Th A
1505

Geistreiche
Betrachtungen
durch die
heilige Fastenzeit
über
die täglichen Evangelien
sammt
kurzer und gründlicher
Erklärung des Fastengebothes
und der heiligen Charwoche.

Verfasset
von
P. Heinrich Preissig,
Predigerordens, Beichtvater in dem
Frauenkloster Gnadenthal.

Mit Erlaubniß der Obern.

Augsburg,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen.
1777.

2000. 286

Stadtbibliothek
Augsburg

Dem Durchlauchtigsten

des

H. R. Reichs Fürsten und Herrn

Herrn

Joseph Wilhelm,

Fürsten zu Hohenzollern,

Burggrafen zu Nürnberg, Grafen zu Sigmaringen und Vöringen, Herrn zu Haigerloch und Wöhrstein, des Heil. Röm. Reichs Erbkämmerer, des Königl. Preußischen schwarzen Adlerordens Ritter 2c.

Des Heil. Röm. Reichs und Ihro Römisch-Kaiserlichen, auch Kaiserlich-Königlich-Apostolischen Majestäten Generalen der Cavallerie,

meinen gnädigsten Herrn.

Durchlauchtigster Fürst!

Dieses geringe Werklein Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht in demüthigster Ehrfurcht und geziemender Erniedrigung zu gnädigsten Füßen zu legen, haben mich die billigsten Ursachen veranlasset: Erstens zwar die hohe Anverwandtschaft des Reichs-Fürstlichen Hauses von Hohenzollern mit der Gräflichen Familie des heiligen Ordensstifter Dominicus von Guzmann: Zweytens die außerordentliche dem Jungfrauenkloster Gnadenthal zugeflossene Gnaden und Gutthaten: Drittens der hell-

hellschimmernde Tugendglanz Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht.

Eitel Friderich, jener große Eitel Friderich, der als ein Abgesandter von einem ganzen römischen Reiche ist ausersehen worden, dem Grafen Rudolph von Habspurg die Kaiserswahl zu überbringen, der von eben diesem Kaiser mit der Burggrafschaft über Nürnberg ist belehnet worden, der der Urheber ist der Hohenzollerischen Marggrafen in Brandenburg, woher so viele Churfürsten und Könige ihren Ursprung haben. Dieser große und weltberühmte Eitel Friderich hatte zu seiner ersten Ehegemahlinn eine leibliche Schwester des Kaisers Rudolphs, mit Namen Martha, deren Mutter war eine ge-

bohrne

bohrne Gräfinn von Guzmann, abstammende von dem Bruder des heiligen Dominicus. Aus diesem ist entstanden die Anverwandtschaft beyder hohen Häusern.

Eben dieser große Eitel Friderich hat aus angebohrner zarten Andacht zu größerer Glorie Gottes, zu mehrerer Ehre der seligsten Jungfrau Maria, als Königinn des heiligen Rosenkranzes, und zur Ausbreitung des Ordens des heiligen Dominicus, das jungfräuliche Kloster Gnadenthal bey Stetten im Jahre 1259. mildiglichst gestiftet, solches mit aller Bedürfniß gütigst versehen, und in diesem seine Begräbniß gewählet. Dieses Kloster durch unterschiedliche Feinde angefochten, durch öftere

Kriegstroublen zerstöret, durch Religionsveränderung gequälet, ist durch die weiseste väterliche Obsorge der Durchlauchtigsten Herren von Hohenzollern allezeit aufrecht erhalten worden. In diesem Kloster haben verschiedene hohe Personen der berühmtesten Häusern in großem Ruf der Frömmigkeit gelebet. Hohenzollern allein hat diesen geistlichen Wohnort mit sechszehn der fürnehmsten Gräfinnen gezieret; deren erste war Adelhaid, eine gebohrne von Schlüsselberg, und zweyte Gemahlinn des großen Eitel Friderichs; die letzte ist gewesen Maria Rosina, welche diesem Kloster als würdige Frau Subpriorin vorgestanden, und 1589 von ihrem himmlischen Bräutigam ist gekrönet

krönet worden. Nicht nur Gnadenthal, sondern auch die Klöster Alperspach, Zwifalten, Sanct Lucius, die Kollegiatstifter in Hechingen, und in Rotenburg, müssen theils ihr Daseyn, theils ihre Vermehrung mit unsterblichem Danke diesem Durchlauchtigsten Hause zuschreiben.

Die glänzende Hochfürstliche Tugenden in etwas abzuschildern wäre nicht nur eine Zuschrift, sondern ein ganzes Buch unumgänglich. Frömmigkeit gegen Gott, Erbarmung und Gerechtigkeit gegen seine Unterthanen sind jene erhabene Eigenschaften, welche einen Landesherrn unsterblich, und einen Staat höchst glücklich machen. Wo aber ist ein solches Beyspiel der Frömmigkeit zu finden, wie

Ihro Hochfürstliche Durchlaucht in der Thätlichkeit jedem zur Nachahmung an Tag legen? Der wöchentliche Gebrauch der heiligsten Sacramenten der Buße, und des Altars, die tägliche brenneifrige Anhörung der heiligen Messen, die andächtige Abbethung des heiligen Rosenkranzes, die auferbaulichste hohe Gegenwart bey allen Bittgängen, bey Predigten, bey christlichen Lehren, die Seelenweide, so alle Nächte, ehe die Augen vom Schlafe sich schließen, aus einem geistlichen von einem Priester vorgelesenen Buche in die zwey Stunden genommen wird, die peinliche Instrumenten, Geißel und Cilicien, sind dieser Frömmigkeit die beßten öffentlichen Probzeugen.

Die viele und große Erbarmniß Ihrer Hochfürstlichen Durchlaucht ergießet sich über das ganze Land. Alle Unterthanen genießen reichlich die geistliche und leibliche Werke der Barmherzigkeit. Keinen Bettler findet man in diesem Staate. Allen und jeden hat die mildväterliche Sorge zum Genügen Vorsehung gethan: Denen Reisenden, Nothleidenden, Abgebrannten wird auf die gutthätigste Art mitgesteuret. Ihro Hochfürstliche Durchlaucht wollten allezeit lieber selbst hier und dort Mangel leiden, als ohne Erbarmniß andere schmachten sehen.

Dieser erhabenen Tugend fügen Ihro Hochfürstliche Durchlaucht unzertheilter die Gerechtigkeit bey.

Was

Was das äußerliche Hochfürstliche Kleid durch den Preußischen hohen Ritterordens-Adler anzeiget: *Cuique suum*, eben dieses ist zu lesen in dem Durchlauchtigsten Fürsten-Herze, und eben dieses wird durch die tägliche Erfahrniß genau erfüllet. *Cuique suum*: jedem das Seinige. Jedem das Seinige in der hohen Landesregierung. Jedem das Seinige in der preisvollen Hofrathskanzley. Jedem das Seinige in dem berühmtesten Forstamt. Jedem das Seinige in dem beßteingerichteten Kameralwesen. *Cuique suum*: Jedem das Seinige in geist- und weltlichen Geschäfften.

Dieses sind die Beweggründe, warum ich dieses kleine Werklein Ihro Hochfürstlichen Durchlaucht

in

in größter Unterthänigkeit zugeschrieben habe. Nichts anders fußfällig bittend, als daß Ihro Hochfürstliche Durchlaucht dieses, als einen geringen Zins der höchstschuldigsten Dankbarkeit mit gnädigsten Augen möchten ansehen. Das Kloster Gnadenthal, und meine wenigste Person werden sich allezeit beßtens zu bestreben suchen, daß nicht nur jenes Ziel und Ende, zu welchem die Durchlauchtigsten Vorältern das Kloster gnädigst gestiftet, und Ihro Hochfürstliche Durchlaucht der mildigste Schützer und liebreicheste Vater sind, aufrecht erhalten werde; sondern auch, daß der höchste Ersetzer aller Gnaden Ihro Hochfürstliche Durchlaucht hier in die spätesten Jahre zu aller Freude und

Trost in höchst beglückter Regierung erhalte; bey dem kostbaren Uebergange aber in die Ewigkeit mit jener hellschimmernden Krone das Durchlauchtigste Haupt ziere, welche jenen bereitet ist, die da den Willen des himmlischen Vaters vollzogen haben. Also schreibet, also wünschet, also bittet

Euer Hochfürstlichen
Durchlaucht

geringster Diener
P. Heinrich Preissig,
Predigerordens.

APPRO-

APPROBATIO
ORDINARII.

Meditationes in Evangelia quadragesimalia ad tempus quadragesimæ meritorie transigendum omnino utiles sunt, nec quidquam catholicæ fidei contrarium continent: hinc una cum Explicatione de Præcepto jejunii quadragesimalis Majoris Hebdomadæ adnexa & typum publicum merentur. Augustæ Vindelicorum, die 20. Junii, anno 1777.

JOANNES HERZ,
SS. Theol. Licent. Eminentissimi & Serenissimi Archiep. Trevir. & Episc. August. Consil. Eccl. Fiscal. ac Provic. in Spiritual. Generalis, nec non Canon. in Eccles. collegiata ad S. Gertrudem.

JOS. ANTON. STEINER,
SS. Theol. Doctor, Eminentiss. ac Sereniss. Archiep. Trevir. & Episc. Augustani Consil. Eccles. Major Pœnitent. Visitator generalis, Consistorii Assessor, & Librorum Censor.

APPRO-

APPROBATIO
ORDINIS.

Ex speciali commissione Reverendissimi, ac Eminentissimi S. R. E. Cardinalis, & Sac. Ord. Prædic. Magistri Generalis Joannis Thomæ de Boxadors legimus Libellum, cui titulus est: Betrachtungen über die Fastenzeit. In eo nihil invenimus, quod aut Fidei, aut Morum præceptis repugnet; quin potius conjuncta cum pari eruditione insignis pietas sese ubertim Legentium mentibus ingerit. Quapropter Opusculum hoc luce publica omnino dignum censemus. Augustæ, 20. Julii 1777.

P. DOMINICUS REICHARD,
Sac. Ord. Prædic. SS. Theologiæ Magister, mppria.

P. ARSENIUS SAUTER,
O. P. SS. Theologiæ Lector, & Studii Generalis Augustani Regens, mppria.

Geist-

Geistlicher Leser.

Was Christus Jesus die ewige Wahrheit nach zurückgelegter vierzigtägigen Fasten, nach besiegtem höllischen Geiste, nach gemachtem Anfange seines Predigtamts zu dem Volke geredet: **Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeykommen** (a). Was er seinen berufenen Jüngern, da er sie sendete, hat anbefohlen (b). Was der Weltapostel zu seinen Corinthiern geschrieben (c). Eben dessen muß ich dich anheut erinnern: **Siehe! itzt ist die angenehme Zeit. Siehe! itzt ist der Tag des Heils.**

Viel-

(a) Matth. 4. (b) Luc. 10. (c) 2. Cor. 6.

Vielleicht ist dieses die letzte Fasten, die du erlebest. Diese hast du in deinem Willen, und in deiner Gewalt. Diese hat dir der barmherzige Gott zugedacht zu einem bessern Leben, zu deinem Heil, zu deiner ewigen Glückseligkeit. Wirst du diese misbrauchen, so wird dir hinfüro gesagt werden: **Wir haben Babylon besorget, und ist nicht geheilet. Lasset uns solches verlassen. Es ist nicht mehr Zeit.**

Außer Zweifel ist die Lehre des englischen Lehrers Thomas von Aquin (d). In allen Werken Gottes werden die Erbarmniß und die Gerechtigkeit gefunden. Die Erbarmniß gehet vor, die Gerechtigkeit folget nach. Sagest du vielleicht: die Erbarmniß ist groß, und sie wird sich der Viele meiner Sünden erbarmen; so sage ich auch (e): **Die Gerechtigkeit ist streng und nahe, dich zu bestrafen. Verweile nicht, dich zu deinem Gott**

(d) 1. p. Q. 21. a. 4. (e) Eccles. 5.

Gott zu bekehren. Verschiebe es nicht von einem Tage zum andern, denn schnell kommt der Zorn Gottes, und wird dich verderben.

Gott erbarmet sich nur dessen, wessen er will. Er erzeiget seine Erbarmniß nur über jenen, über welchen er sich erbarmet, ohne einer Ungerechtigkeit beschuldiget zu werden. Er hat unter zweyen Brüdern Esau und Jacob einen geliebet, den andern gehasset. Er hat das Herz Pharao verhärtet, und des Nabuchodonosors zu Gnaden aufgenommen. Aus denen mit Christo Gekreuzigten ist einer, nicht aber der andere erhöret worden. Warum? Forsche nicht nach, sonst fehlest du. Die Urtheile Gottes sind unergründlich.

Diese heilige Fastenzeit ist jene kostbare Zeit, wo Gott sonderlich bereit ist, dir seine Gnaden mitzutheilen. Er rufet innerlich durch besondere Erleuchtungen, durch heilsame Einsprechungen, durch starke Bewegungen. Er rufet äußerlich durch geist-

reiche Bücher, durch eifrige Predigten, durch sittliche Betrachtungen. Dir stehet nur zu, den Rufenden anzuhören, der gehörten Stimme zu folgen, und durch Folgleistung dein Leben so zu verbessern, daß es zu größerer Ehre Gottes diene, und du dein ewiges Heil, so ich dir von Herzen wünsche, dadurch erreichen mögest.

Innhalt
der
in diesen Fastenbetrachtungen
vorkommenden Materien.

Aschermittwoch.

Von der ernstlichen Besserung seines ganzen Lebens. : : : Seite 1

Donnerstag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von dem Gichtbrüchigen, Matth. 8. : 4

Freytag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von der Liebe der Feinde, Matth. 5. : 7

Samstag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von den Gefahren des Meers, Marc. 6. : 10

Erster Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Jesus wurde von dem Teufel versuchet, Matth. 4. : : : 13

Montag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem letzten Gerichte, Matth. 25. Seite 15

Dienstag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Jesus gieng in den Tempel, und trieb heraus alle Verkäufer, Matth. 21. : 18

Mittwoch nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den drey Gattungen der Guten und Bösen, Matth. 12. : : 21

Donnerstag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem cananäischen Weibe, Matth. 15. : 24

Freytag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den Kranken bey dem Teich, Joh. 5. : 26

Samstag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung Christi, Matth. 17. : 29

Zwey=

Zweyter Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung Christi, Matth. 17. Seite 32

Montag nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem bösen Tode, Johann. 8. : 34

Dienstag nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Stuhle Moyses und den Schriftgelehrten, Matth. 23. : : 37

Mittwoch nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Leiden Christi, Matth. 20. : 40

Donnerstag nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem reichen Manne und armen Lazaro, Luc. 16. : : : 43

Freytag nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Weinberge, Matth. 21. : 45

Samstag nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem verlohrnen Sohne, Luc. 15. Seite 48

Dritter Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von dem stummen Teufel, Luc. 11. : 51

Montag nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem geistlichen Arzte, Luc. 4. : 54

Dienstag nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der brüderlichen Ermahnung, Matt. 18. 56

Mittwoch nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den sittlichen Pflanzen, Matth. 15. : 59

Donnerstag nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Fieber der Schwieger des Simons, Luc. 4. : : : 62

Frey=

Freytag nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem geistlichen Wasser, Joh. 4. : 64

Samstag nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Urtheile Christi gegen das ehebrecherische Weib, Johann. 8. : 67

Vierter Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von den fünf Broden, Johann. 6. : 70

Montag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Eifer des Herrn, Johann. 2. : 72

Dienstag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Gesundmachung am Sabbath, Johann. 7. : : : 75

Mittwoch nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Blinden, Johann. 9. : 77

Donnerstag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.
Evangelium.
Von dem verstorbenen Jünglinge, Luc. 7. Seite 80

Freytag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.
Evangelium.
Von den drey Ständen der Welt, Joh. 11. : 82

Samstag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.
Evangelium.
Von dem Lichte der Welt, Johann. 8. : 85

Fünfter Sonntag in der Fasten.
Evangelium.
Von dem Amte eines Predigers, Johann. 8. 88

Montag nach dem fünften Sonntage in der Fasten.
Evangelium.
Von der Gefängniß Christi, Johann. 7. : 90

Dienstag nach dem fünften Sonntage in der Fasten.
Evangelium.
Von der Zeit des Herrn, Johann. 7. : 93

Mitt-

Mittwoch nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den guten und bösen Schafen, Joh. 10. Seite 96

Donnerstag nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der büßenden Magdalena, Luc. 7. : 98

Freytag nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem gottlosen Rath, Johann. 11. : 101

Samstag nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung gegen uns, Joh. 12. : 103

Palmsonntag.

Evangelium.

Von dem Leiden Jesu Christi. Von Christo im Garten, Matth. 26. : : 106

Montag nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Von der Gefängniß Christi, Matth. 26. : 109

Dien-

Dienstag nach dem Palmsonntage.
Evangelium.
Christus bey dem Hohenpriester Annas, Johann. 18. : : Seite 112
Mittwoch nach dem Palmsonntage.
Evangelium.
Christus bey dem Hohenpriester Caiphas, Matth. 20. : : : 115
Donnerstag nach dem Palmsonntage.
Evangelium.
Christus in dem Hause Pilati, Luc. 23. : 117
Freytag nach dem Palmsonntage.
Evangelium.
Von der Kreuzigung, Luc. 23. : 120
Samstag nach dem Palmsonntage.
Evangelium.
Von dem Grabe des Herrn, Marc. 15. : 123
Ostersonntag.
Evangelium.
Von der Urstände des Herrn, Matth. 28. : 125
Erklärung des Kirchengebothes in der Fasten. : : : : 129
Kurze Auslegung der Verrichtungen in der katholischen Kirche durch die heilige Charwoche. : : : 142

Aschermittwoch.

Von der ernstlichen Besserung seines ganzen Lebens.

Erste Lesung.

Bekehret euch zu mir, Joel 2.

Betrachtung.

Betrachte: gleichwie der barmherzige Gott sein auserwähltes Volk durch den Mund Joels ermahnet hat; also erinneret er auch dich anheute, durch die katholische Kirche zur Besserung deines ganzen Lebens: Bekehre dich zu mir, rufet er: denn deine Bekehrung erfordert dein vergangenes Leben, dein zukünftiger Tod, deine immerwährende Ewigkeit.

Erwäge dein Leben vom Anfange deines Verstandes bis auf gegenwärtige Stunde. Hast du den Pflichten eines wahren Christen

ein Genügen geleistet? Bist du den Weg der Gebothe gegangen? Wie hast du die heilige Sacramente verrichtet? Was für gute Werke, was für Tugenden hast du ausgeübet? Du wirst finden, daß alles eine Besserung nöthig habe.

Erwäge deinen künftigen Tod, welcher ganz gewiß seyn wird; ungewiß aber die Stunde, der Ort, und die Zubereitung. Du verlangest jenen Tod, der in dem Angesichte deines Herrn angenehm seyn wird. Du verabscheuest jenes Ende, so ein Gräuel in den Augen Gottes genennet wird. Wie dein Leben, so ist dein Tod. Verbessere dein Leben, so wirst du deinen Tod verbessern.

Erwäge die immerwährende Ewigkeit. Süß ist jene Stimme: Kommet her ihr Gebenedeyte. Trostreich fallen jene Worte: Geh ein du getreuer Diener. Aber jenen ist die Stimme nur süß, so die geistlichen und leibliche Werke der Barmherzigkeit ausgeübet haben. Jene genießen den Trost eines treuen Dieners, so die Talente nicht vergraben, sondern großen Nutzen damit geschaffet haben. Andere hingegen werden hören müssen: Geher hin, ihr Vermaledeyte! Erfreuet dich die ewige große Glückseligkeit, so laß dich auch erfreuen die ernstliche Besserung deines Lebens.

Zweyte

Zweyte Lesung.

Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, Joel 2.

Betrachtung.

Betrachte, daß du dich nicht nur bekehren sollest; sondern auch von ganzem Herzen soll deine Bekehrung seyn. Gieb mir dein Herz, rufet der Herr zu dir. Aber aus ganzem Herzen will er geliebet seyn. Er verlanget den **Verstand**, den **Willen** und alle **Kräften.**

Der Verstand soll nichts anders vorbilden als Gott, seine Eigenschaften, das Leben und Leiden Jesu Christi, die letzten Dinge, die Gebothe, die Tugenden.

Der Wille soll mit dem Willen Gottes vereiniget seyn. Denn Gott ist allmächtig, er kann alles. Er ist allwissend, er weiß alles. Er ist barmherzig, er will alles, was uns zum Beßten gereichet. Dein Wille soll nichts wollen außer Gott. Er soll nichts lieben außer Gott.

Die Kräfte des Menschen, gleichwie sie von Gott ihren Ursprung haben, also soll auch Gott in allen Uebungen allein ihr letztes Ziel und Ende seyn. Erwäge bey dir, was für Dingen du zeither deinen Verstand gewidmet habest. Wie viele unnütze Sachen hast du besorget, und deine Seele, dein Heil hast du vernachläßiget. Die Geschöpfe hast du ge-

liebet; den Schöpfer aber mehrmalen gehasset. Deine Kräfte hast du zum Zeitlichen angewendet, wenig aber für die Ehre Gottes. Bereue dein vergangenes Leben, und mache einen steifen Vorsatz, dich in allen zu bessern.

Kirchengebeth.

O Herr! verleihe deinen treuen Dienern, daß sie die heilige Fastentäge mit geziemender Frömmigkeit anfangen, und mit sicherer Andacht vollenden, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donnerstag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von dem Gichtbrüchigen, Matth. 8.

Erste Lesung.

Der Knecht lieget zu Haus gichtbrüchig und leidet große Qual, Matth. 8.

Betrachtung.

Betrachte, daß der Gichtbrüchige niemand anders sey, als der Sünder. Der Gichtbrüchige lieget zu Haus, er macht unordentliche Bewegung, er leidet große Qual.

Qual. Auch der Sünder lieget zu Haus. Er gehet nicht den Weg der Gebothe. Er schreitet nicht zu der Tugend. Er trachtet nicht nach der Vollkommenheit. Der Sünder machet unordentliche Bewegungen. Er wendet sich ab von Gott, und wendet sich zu den Geschöpfen. Er tödtet, so viel in ihm ist, die ganze heiligste Dreyfaltigkeit. Er tritt das Blut und Leiden Christi mit Füßen. Er fliehet zu dem Lager der Hölle. Er dienet dem Teufel, der Welt, dem Fleische, den bösen Gelüsten. Der Sünder leidet große Qual. Er leidet Qual von seinem eigenen Gewissen, und dieses auf das schärfste Tag und Nacht: denn der Gewissenswurm wird nicht sterben. Er leidet Qual von dem Tode, von dem Richter, von der unglückseligen Ewigkeit. Erwäge wohl den übeln Stand eines Sünders, und du wirst sehen und finden, daß die Sünde ärger, als eine giftige Schlange zu meiden sey.

Zweyte Lesung.

Da trat hinzu ein Hauptmann und bath ihn, Matth. 8.

Betrachtung.

Betrachte die Tugenden dieses Hauptmanns, sonderlich seine Gütigkeit, seine Demuth, seinen Glauben, seine Weisheit. Die Gütigkeit erhellet aus diesem,

daß er seinen kranken Knecht nicht von sich gestoßen, sondern seiner auf das beßte Sorge getragen, und selbst zu dem Arzte der Seele, und des Leibes geeilet ist. Die Demuth zeiget sich aus dem, daß, obwohl er ein Hauptmann war, er sich dennoch unwürdig geschätzet, Christum in seine Behausung aufzunehmen, sprechend: Herr! Ich bin nicht würdig. Der Glaube war so groß, daß er nur einziges Wort von Christo dem Herrn verlangte: Sag nur ein Wort, und mein Knecht wird gesund werden. Die Weisheit kann aus dem Beysatze abgenommen werden: Ich bin auch ein Mensch, und habe unter mir Kriegsleute. Und wann ich zu einem sage: geh, so gehet er. Und zum andern: komm, so kommet er. Dieses sind die Tugenden, so einen Menschen zieren. Erwäge, ob du auch solche Tugenden in dir findest? Wo ist deine Gütigkeit gegen den Nächsten? gegen den Armen? gegen den Bedrängten? Wo ist deine Demuth? Wie verhältest du dich gegen deine Obern? gegen denen, so dir gleich sind? gegen deine Untergebene? Wo ist dein Glaube? glaubest du, daß kein Haar krumm werde, kein Ziegel vom Dache falle ohne den Willen Gottes? Wo ist deine Weisheit in Reden, und in äußerlichen Werken? Folge nach den Tugenden dieses Hauptmanns.

Kirchengebeth.

O Gott! der du durch die Sünde beleidiget, und durch die Buße versöhnet wirst. Sieh gnädiglich an das demüthige Gebeth deines Volks, und wende ab die Geißel deines Zorns, welche wir durch unsere Sünden verdienet haben, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von der Liebe der Feinde, Matth. 5.

Erste Lesung.

Ich sage euch, liebet eure Feinde, Matth. 5.

Betrachtung.

Betrachte, daß in deinem Feinde zwey Dinge wohl zu erwägen seyn. Erstens die Natur als ein Ebenbild Gottes. Zweytens die Sünde. Die Sünde mußt du hassen; gleichwie auch Gott jene hasset, die da sündigen. Die Natur aber mußt du lieben: Erstens wegen der Schuldigkeit: Zweytens wegen dem Nutzen: Drittens we-

gen der Gefahr. Eine Schuldigkeit ist es, deinen Feind lieben, weil du das ausdrückliche Geboth Gottes hast. Ja du verlangest selbst selig zu werden. Vergieb also, so wird dir auch vergeben werden. Wegen deinem Nutzen mußt du deinen Feind lieben. Einen Nutzen hast du hier, nämlich die Nachlassung deiner Sünden. Den zweyten hast du dorten, nämlich den großen Lohn, so Gott bereitet denen, so ihre Feinde lieben. Wegen der Gefahr deines Seelenheils ist dein Feind zu lieben; denn so lang du Haß in deinem Herzen hegest, so lang bist du in der Gefahr deiner ewigen Verdammniß. Liebest du die Gefahr, so wirst du auch darinn zu Grund gehen. Erwäge wohl, ob du unter deinen Nächsten einen Feind zählest. Findest du einen, so geh hin und versöhne dich mit ihm, hernach komm, und opfere dein Opfer dem Allerhöchsten auf, und er wird es mit gnädigen Augen ansehen.

Zweyte Lesung.

Ich sage euch: liebet eure Feinde, Matth. 5.

Betrachtung.

Betrachte die von deinem himmlischen Vater vorgebildete Weise und Ordnung deine Feinde zu lieben. Erstens mußt du deine Feinde lieben im Herzen. Liebet eure Feinde, saget unser Erlöser. Die Liebe aber ist ein innerlicher Act des Herzens. Zweytens mußt

mußt du deine Feinde lieben in Worten; denn du mußt, nach dem göttlichen Ausspruche, deine Feinde grüßen. Grüßest du nur deine Brüder, was thust du mehr als die Heyden? Drittens mußt du sie auch lieben im Werke. Thut Gutes denen, die euch hassen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters, der im Himmel ist. Und dieses muß nicht nur geschehen insgemein, sondern auch gegen jeden persönlich; sowohl in der Noth, als in jeder Vorfallenheit. Erwäge bey dir, wie du dich zeither gegen deine Feinde betragen habest. Hast du sie nicht vielmehr gehasset, als innerlich geliebet? Hast du nicht dein Angesicht von ihnen mehr abgewendet, als sie freundlich gegrüßet? hast du ihnen nicht mehr Böses zugefüget, als Gutes erzeiget? Alles dieses thun Publicanen, Juden, und Heyden, nicht aber rechtschaffene Christen. Nimm dir anheut vor, deine Feinde von Herzen zu lieben, und ihnen Gutes zu erweisen.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! begünstige mit deiner Gnade unsre angefangene Fasten, damit wir dasjenige, so wir äußerlich zeigen, auch mit innerlichem aufrichtigen Herzen möchten vollziehen, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag nach dem Aschermittwoch.

Evangelium.

Von den Gefahren des Meers.

Erste Lesung.

Da es spat worden, war das Schiff in Mitte des Meers, Marc. 6.

Betrachtung.

Betrachte: gleichwie die Jünger Christi vielen Gefahren sind ausgesetzet gewesen; Gefahr wegen dem Orte, denn sie waren in Mitte des Meers; Gefahr wegen den Wind, denn er war ihnen zuwider; Gefahr wegen der Abwesenheit ihres Meisters, denn er war am Gestade; Gefahr wegen der Zeit, denn es war spat; Gefahr wegen dem Gesichte, denn sie meynten ein Gespenst gegenwärtig zu seyn; also hat auch der Sünder viele Gefahren zu befürchten. Gefahr wegen dem Orte, weil der Sünder mitten in dem Weltmeere lebet, welches schon viele in den Abgrund verschlungen hat. Gefahr wegen dem Winde, wegen Einblasung des Teufels, der Welt, und eigenen Willens. Gefahr wegen Abwesenheit des Meisters, wegen

gen Beraubung der Gnade Gottes, ohne welche nichts Gutes kann gewirket werden. Gefahr wegen der Zeit, denn der Sünder wanderet beständig in der Finsterniß wegen Beraubung des göttlichen Lichtes. Gefahr wegen dem Fleische, so allzeit gegen den Geist streitet; ja, jemehr solches durch Speise, durch Trank, durch Müßiggang gezärtelt wird, jemehr reizet es zur Sünde. Gefahr wegen dem Gesichte, wegen der falschen Glückseligkeit, so ein Sünder durch die Sünde vermeynet zu genießen. Erwäge in dir, wie vielen Gefahren du dich aussetzest, da du dich freywillig in eine schwere Sünde stürzest. Wirke würdige Früchte einer heilsamen Buße.

Zweyte Lesung.

Habet Vertrauen, ich bin es, förchtet euch nicht, Marc. 6.

Betrachtung.

Betrachte, daß auch geistliche Mittel zu finden, wodurch der böse Feind, die Welt, und das Fleisch können überwunden werden. Das erste und beßte Mittel ist das gänzliche Zutrauen auf Gott, auf seine große Barmherzigkeit, und auf seine starke Gnade; wer auf diese trauet, setzet sein Haus auf einen festen Felsen, welchen kein Feind kann überwinden: Herr! ich habe auf dich gehoffet, und bin noch niemal zu Schanden geworden. Das zweyte Mittel ist ein demüthiges

und beständiges Gebeth; denn die Jünger riefen aus dem Schiffe zu ihrem Herrn und Meister, und er hat sich ihnen genahet, und sie aus aller Gefahr errettet. Bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Bethet, denn der Feind gehet herum, und suchet, wen er verschlinge. Das dritte Mittel ist die reife Betrachtung des Leidens Jesu Christi. Gleichwie durch das Leiden und Tod Christi alle Feinde sind überwunden worden, also werden auch ihre Kräfte durch dessen stäter Gedächtniß geschwächet, und gänzlich zu Grunde gerichtet. Derowegen, wenn du dich in der Gefahr befindest, vom Teufel, vom Fleische, von der Welt überwunden zu werden, nimm deine Zuflucht zu Gott, zu dem Gebethe, zu dem Leiden Jesu Christi, und du wirst erfahren, daß es bewährte Mittel seyn.

Kirchengebeth.

O Herr! steh bey unserm Gebethe, und verleih, daß wir diese heilige Fasten, die zum Nutzen der Seele und des Leibes ist eingesetzet worden, mit möglichster Andacht begehen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Erster

Erster
Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Jesus wurde von dem Teufel versuchet, Matth. 4.

Erste Lesung.

Jesus ward geführet in die Wüste von dem Geiste, daß er von dem Teufel versuchet wurde, Matth. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß, gleichwie der Teufel den ersten Adam auf dreyerley Weise versuchet und überwunden hat; nämlich durch den Fraß, da er ihm die verbothene Frucht gezeiget; durch die Hoffart, da er zu ihm gesagt: Ihr werdet seyn, wie die Götter; durch den Geiz: Ihr werdet wissen das Gute und Böse; also hat auch der böse Geist den zweyten Adam eben auf diese Weise versuchen wollen, und zwar erstens durch den Fraß: Wenn du der Sohn Gottes bist, so mache, daß diese Steine Brod werden. Zweytens durch die Hoffart: Wenn du der Sohn Gottes bist, so laß dich vom Tempel hinab, denn die Engel

gel werden dich tragen. Drittens durch den Geiz: Alles will ich dir geben, wenn du mich wirst anbethen. Aber Jesus, der wegen deiner hat wollen versuchet werden, hat alle diese Versuchungen weislich und stark überwunden. Weislich, da er ihn durch gleiche Worte der göttlichen Schrift überwiesen hat; stark, da er ihm nicht gewichen, sondern kräftig widerstanden ist. Auf gleiche Weise mußt du die Versuchungen des höllischen Feindes überwinden. Weislich, durch das göttliche Wort, durch das Gebeth, durch das Fasten; stark aber, daß du in der Ueberwindung beständig und standhaft verbleibest.

Zweyte Lesung.

Jesus wurde von dem Geiste geführet in die Wüste, Matth. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß durch die Wüste verstanden werde die Buße. Die Buße ist die wahre Wüste; sie ist die angenehme Wüste; sie ist die wundersame Wüste. Eine wahre Wüste ist die Buße, denn sie sondert ab von dem bösen Feinde, von der Sünde, von der bösen Gelegenheit, von den übeln Neigungen. Eine angenehme Wüste ist die Buße, denn sie gesellet hinzu zu den Engeln. Sie machet Freunde Gottes, sie gebähret auserwählte Kinder. Eine wundersame Wüste ist sie, indem

dem sie, mit Zähern befeuchtet, die Seele rechtfertiget und betauet mit dem Manna des himmlischen Trostes. In dieser Wüste muß der Mensch drey Dinge beständig vor Augen haben. Eine übernatürliche Zerknirschung des Herzens. Eine aufrichtige Bekenntniß des Mundes. Eine gänzliche Genugthuung des Werkes. Sind diese drey Stücke in der That zugegen, so werden sich auch einfinden die ganze Nachlassung der Sünden, die ernstliche Besserung des Lebens, und die ewige Glorie. Erwäge wohl diese Wüste, und sieh, ob du dich in dieser befindest.

Kirchengebeth.

O Gott! der du deine Kirche durch Haltung der jährlichen vierzigtägigen Fasten reinigest; verleih deinem Volke, daß es durch gute Werke erfülle, was es sich von dir durch die Fasten zu erhalten befleißet. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem letzten Gerichte, Matth. 25.

Erste

Erste Lesung.

Wann des Menschen Sohn wird kommen in seiner Majestät, Matth. 25.

Betrachtung.

Betrachte: gleichwie die erste Ankunft Christi in der äußersten Armuth gewesen ist; also wird die zweyte im größten Glanze und Glorie seyn. Der Richter wird ganz herrlich erscheinen, umgeben mit vielen Schaaren der Engeln. Das heilige Kreuz wird sich mit allen Leidensinstrumenten zeigen. Da wird alles, ja auch das Mindeste offenbar werden, damit der ganzen Welt die göttliche Gerechtigkeit erscheine. Dein Ankläger wird der Teufel seyn. Er wird sagen: Herr! du hast ihn erschaffen zum ewigen Leben; er hat aber solches freywillig verscherzet. Du hast ihn mit deinem kostbaren Blute theuer erkaufet; er hat aber solches mit Füßen getreten. Du hast ihm oft gerufen; er aber hat nicht gehöret. Er hat seine Beichten, seine Communionen verrichtet ohne Nutzen. Er hat das heilige Meßopfer angehöret ohne Andacht. Er hat gebethet ohne Aufmerksamkeit. Er hat viel Gutes unterlassen. Er hat die edle Zeit mit Essen, Trinken, Spielen, Schwätzen, Schlafen, und vielen Sünden zugebracht. O Herr! richte anitzo ein gerechtes Gericht. Erwäge alles wohl, und sieh, was für einen Richter du nach itziger Lebensart verdienet habest.

Zweyte Lesung.

Kommet her, ihr Gebenedeyten! Matth. 25.

Betrachtung.

Betrachte: du hast mit deinen Gemüthsaugen gesehen den Richter, du hast gehöret den Kläger, du weißt den Schuldigen; vernimm auch anitzo den Ausspruch des Richters. Den Schaafen, die auf der rechten Seite stehen, die sich in diesem Leben abgeläugnet haben, die ihr Kreuz auf sich genommen, und Christo starkmüthig nachgefolget sind, die ihr Versprechen gegen Gott fleißig gehalten, die den Weg der Gebothe gewandert sind; diesen Schaafen wird jene süße Stimme in die Ohren klingen: Kommet her, ihr Gebenedeyte! besitzet das Reich, so euch bereitet ist; denn ihr habt mich gespeiset, ihr habt mich geträncket, ihr habt mich beherberget, ihr habt mich bekleidet, ihr habt mich besuchet. Die sich aber auf der linken Seite werden befinden, die ihr Leben in Wohllüsten zugebracht, die den Willen des Herrn erkennet, und nicht gethan, die um einer augenblicklichen Wohllust das höchste Gut hintan gesetzet, die weder Gott, weder den Nächsten, weder sich selbst ein Genügen geleistet haben, mit einem Worte; die Böcke werden hören müssen: Gehet hin, ihr Vermaledeyte! in das ewige Feuer, welches bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Erwäge, was

für einen Spruch du hören wollest. Erwäge aber auch zugleich, was für ein Leben du führen sollest.

Kirchengebeth.

Bekehre uns, o Gott unser Heiland! und, damit uns die vierzigtägige Fasten zum Nutzen gereiche, erfülle unsern Verstand mit deiner göttlichen Lehre. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dienstag

nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Jesus gieng in den Tempel, und trieb heraus alle Verkäufer, Matth. 21.

Erste Lesung.

Mein Haus ist ein Bethhaus, Matth. 21.

Betrachtung.

Betrachte, daß die Kirchen zu einem zweyfachen Ziel und Ende aufgerichtet seyn. Erstens zu einer Wohnung des Herrn, indem er allda seinen Namen, seine Augen, seine Ohren, ja sein Herz setzet. Sein Name ist allda

allda, daß er allzeit solle gelobet und geehret werden. Seine Augen sind allda, daß er sehe die innerliche Andacht und die äußerliche Eingezogenheit. Seine Ohren sind allda, daß er das Gebeth erhöre; sein Herz ist allda, damit er da liebe, und geliebet werde. Die Kirche ist auch ein Bethhaus, wo aber nur im Geiste der Wahrheit zu bethen ist. Wo ein zerknirschtes, demüthiges, eifriges und beständiges Gebeth auszugießen ist. Wo nicht zu schwätzen, nicht zu lachen, nicht umzugaffen, nicht zu handeln, nicht ungereimte Sachen zu treiben sind. Erwäge dein Gebeth, deine Andacht, deine Aufführung in der Kirche. Sieh! ob du nicht seyst aus jener Zahl, von der Gott spricht: Dieses Volk ehret mich nur mit den Lefzen, das Herz aber ist weit davon. Nimm dir ernstlich für, dein Gebeth andächtig in der Kirche zu verrichten.

Zweyte Lesung.

Mein Haus ist ein Bethhaus, Matth. 21.

Betrachtung.

Betrachte auch die Ursachen, warum Gott öfters dein Gebeth in der Kirche nicht erhöre. Du bethest entweder um unwürdige Dinge, oder auf unwürdige Weise, oder für unwürdige Personen. Unwürdige Dinge begehrest du, wenn du Reichthum, Ehren, Wohllust, oder andere eitle Sachen verlan-

gest. Denn wie soll dir Gott dasjenige geben, welches er zu meiden, und zu verlassen gebiethet? Nun ist sein Wille, daß du Reichthum und alles hintan setzest, und ihm nachfolgest; also kann er dir solche Dinge nicht geben. Oder wann er dir solche auch wider seinen Willen zuläßt, so sind sie dir nicht zu deinem Seelenheile. Auf unwürdige Weise verlangest du, wenn du in einer schweren Sünde dich befindest. Hier solltest du dich vorhero bekehren, deine Sünden bereuen, dein Leben bessern; nach diesem aber erst Gott bitten. Du weißt, daß Gott die Sünder nicht erhöre. Für unwürdige Personen verlangest du, wenn du für unbußhafte Sünder etwas begehrest. Denn gleichwie die Sünder alle Gnaden Gottes ausschließen, alle gute Werke tödten, und dem Zergänglichen anhangen; also sind sie auch außer Stand, eine Gabe Gottes einzunehmen. Erwäge wohl, was, auf was Weise, und für wen du dein Gebeth Gott sollest aufopfern.

Kirchengebeth.

O Herr! sieh an dein Volk, und verleih, daß unser Sinn, welcher sich mit Abtödtung des Fleisches peiniget, mit heiligen Begierden allzeit bey dir erscheine. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mitt-

Mittwoch
nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den drey Gattungen der Guten und Bösen, Matth. 12.

Erste Lesung.

Die böse und ehebrecherische Geburt begehret ein Zeichen, Matth. 12.

Betrachtung.

Betrachte, daß es dreyerley böse Menschen gebe. Einige sind bös im Vorwitze. Einige sind bös in der Hartnäckigkeit. Einige sind bös in der Zurückfallung. Die Bösen im Vorwitze wollen nichts glauben, sich nicht bekehren, nichts Gutes wirken, es sey denn, daß sie öffentliche Zeichen sehen; da doch Christus der Herr schon von Anbeginn seiner Kirche bis auf unsere Zeiten seinen heiligen Glauben genugsam mit Zeichen erprobet hat. Die Hartnäckige wollen sich keineswegs bekehren, weder durch das Wort Gottes, weder durch die Werke Christi, weder durch die offenbare Zeichen; sondern sie sind gleich den Schriftgelehrten und Pharisäern, welche

alles übel auslegen. Die böse Zurückfallende sind jene schlimme Christen, die sich zwar öfters bekehren, doch aber allzeit wieder zurückfallen. Sie treiben den bösen Geist aus ihrem Herzen, er kommt aber bald wieder zurück, ja er bringet noch sieben andere weit schlimmere mit sich. Dann kommt der Sünder in die Tiefe, so verachtet er alles. Erwäge bey dir, ob du dich nicht auch unter diesen drey Gattungen der Bösen befindest. Durchgeh deine Beichten, ob du nicht allzeit mit den nämlichen Sünden aufgezogen kommest. Reinige im Ernste dein Herz, wirke gute Werke, und verbleib im Guten beständig.

Zweyte Lesung.

Wer da thut den Willen meines Vaters, der ist mein Bruder, meine Schwester, und meine Mutter, Matth. 12.

Betrachtung.

Betrachte, daß durch diese drey Worte Bruder, Schwester, Mutter, drey Gattungen der Frommen vorgebildet werden. Die Brüder sind jene, die da die Gebothe halten. Denn gleichwie der göttliche Sohn gethan, wie ihm der Vater befohlen, und nicht seinen Willen, sondern den Willen seines himmlischen Vaters vollzogen hat; also machen es auch seine treue Brüder. Sie halten die Gebothe, damit sie in das Reich der Himmeln ein-

eingehen. Sie leben nicht nach ihrem Willen, sondern nach dem Willen Gottes. Die Schwestern sind jene, die nicht nur nach den Gebothen leben, sondern auch nach den Tugenden streben. Sie leben in beständiger Demuth, in Bethen, in Fasten, in Wachen, in Betrachtung, in Abtödtung, und in andern Tugenden. Die Mütter sind, so da in der reinen Liebe Gottes und des Nächsten leben. Ihre einzige Sorge ist, daß sie Seelen gewinnen, und gleichsam Gott gebähren. Sie wenden allen Fleiß an, damit Gott nicht beleidiget, sondern vielmehr auf das Beßte geehret werde. Erwäge bey dir, ob du zu diesen dreyen Gattungen gehörest. Bestrebe dich, deine Gebothe genau zu halten. Pflanze die Tugend ein, und übe dich in der wahren Liebe Gottes. Kannst du Gott eine Seele gewinnen, so unterlaß keine Gelegenheit, indem Christus deine Seele so theuer erkaufet hat.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! erhöre gütigst das Gebeth deines Volkes, und strecke aus die Hand deiner göttlichen Majestät wider alles Uebel, so uns bevorstehet. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donnerstag
nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.
Von dem Cananäischen Weibe, Matth. 15.

Erste Lesung.
Sieh! ein Cananäisches Weib rufte: Herr erbarme dich meiner, Matth. 15.

Betrachtung.
Betrachte die Geduld, den Glauben und die Demuth dieses Weibs. Erstens war sie geduldig in Gedanken, in Worten, in Werken. Christus wollte sie nicht einmal anreden. Ja, da er auf Fürbitte der Jüngern redete, sagte er: Es ist nicht gut den Hunden das Brod fürwerfen. Sie aber störte sich nicht, weder innerlich, weder äußerlich. Sie brach nicht in Schmähworte aus. Sie blieb beständig in ihrer Bitte. Sie hatte den größten Glauben nach Zeugniß Christi selbsten. Sie nennete ihn den Sohn Davids. Sie meldete, daß auch die Hündlein von den Brodsamen ihrer Herren esseten, der Glaube ist wahrhaftig groß, wenn er mit der Liebe und guten Werken verein-

vereinbaret ist. Sie war auch demüthig. Sie fiel nieder auf die Knie. Sie bath eines Bittens: Erbarme dich meiner! meine Tochter wird hart von dem Teufel gequälet. Erwäge deine Geduld, deinen Glauben, deine Demuth, wenn dir Gott eine Widerwärtigkeit zuschicket. Wundere dich nicht, da du von Gott nicht erhöret werdest; denn es fehlet nur bey dir.

Zweyte Lesung.

Meine Tochter wird hart von dem Teufel gequälet, Matth. 15.

Betrachtung.

Betrachte, daß durch diese Tochter der Sünder verstanden werde, als welcher bisweilen hart, bisweilen härter, bisweilen am härtesten geplaget wird. Der Sünder wird hart geplaget durch die Hoffart. Er wird geplaget in dem Affecte, er meynet, mehr als andere zu seyn. Er wird geplaget in dem Verstande, wo er mehr als andere wissen will. Er wird geplaget in der wirklichen Thätigkeit, wo er sich über andere erhebet. Härter wird er geplagt durch den Geiz. Er sorget, wie er das Zeitliche erlange. Er bearbeitet sich, daß er solches vermehre. Er bekümmeret sich, daß er es nicht wieder verliere. Am härtesten aber wird er geplaget durch die Unlauterkeit, und dessen Gewohnheit. Denn durch die böse Begierde entstehet böses Thun. Durch öfteres böses

Thun wird eine Gewohnheit gemacht. Durch die Gewohnheit kommet eine Nothwendigkeit. Durch die Nothwendigkeit wird eine andere Natur gebildet, welche den Menschen gleichwie mit einer Kette zu der Hölle ziehet. Erwäge, ob du also von dem bösen Feinde gequälet werdest. Eile zu deinem himmlischen Arzte. Ruf: Jesu du Sohn Davids erbarme dich meiner!

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! wende gnädigst deine Augen auf die Andacht deines Volks; damit wir, weil wir durch die Fasten an dem Leibe geschwächet, durch den Nutzen des guten Werkes in dem Gemüthe ersättiget werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag

nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den Kranken bey dem Teich, Joh. 5.

Erste Lesung.

Da lagen eine Menge Kranke, Blinde, Lahme, und Dürre, Joh. 5.

Be-

Betrachtung.

Betrachte, daß durch den Unterschied dieser Kranken der Unterschied der Sünder vorbedeutet werde. Die Sünde geschieht entweder durch Unwissenheit, oder durch Schwachheit, oder durch Bosheit, oder durch Gewohnheit. Die aus Unwissenheit sündigen sind die Blinde. Die aus Schwachheit sündigen sind die Lahme. Die aus Bosheit sündigen, weil sie aller Gnade Gottes beraubet sind, sind die Dürre. Die aus Gewohnheit sündigen, sind die, welche so lange Zeit in den Sünden verharren; gleichwie der heutige Kranke, welcher acht und dreyßig Jahre bey dem Teiche gelegen ist. Er brauchte noch zwey Jahre zu vierzig. Er hatte noch nöthig, die zwey größten Gebothe, nämlich die Liebe Gottes, und des Nächsten: hätte er diese, so würde er vierzig Jahre, das ist, die vollkommene Zahl der vierzigtägigen Fasten erreichet haben. Diesen acht und dreyßigjährigen Kranken hat Christus vor andern gesund machen wollen, um uns zu belehren: daß, wenn Gott den größten Sünder aufnimmet, auch der kleinere nicht verzweifeln, sondern würdige Buße wirken soll. Erwäge bey dir, ob du dich unter der Zahl dieser Kranken befindest. Schneide ab die Wurzel der Sünden, so wirst du der Seelen Gesundheit erlangen.

Zweyte Lesung.

Der in den Teich stieg, ward gesund, Joh. 5.

Betrachtung.

Betrachte, daß das Wasser jenes Teiches eine innerliche Kraft hatte, den Kranken die Gesundheit zu ertheilen, und dieses aus dreyen Ursachen. Erstens, weil die Opfer darinnen gereiniget wurden. Zweytens, weil das Holz des Kreuzes Christi darinn verborgen war. Drittens, weil der Engel das Wasser bewegte. Durch diesen Schwemmteich wird die wahre Buße abgeschildert. Diese hat auch drey Ursachen der Reinigung. Die Reue, wodurch die Seele von ihren Sünden gereiniget wird. Die Betrachtung des Leidens Christi, wodurch sie für die Strafe ein Genügen leistet. Die Gnade Gottes, wodurch sie zu einem bessern Leben geführet wird. Erwäge bey dir, ob du dich vielleicht in einer Seelenkrankheit befindest. Ergreif die Buße, geh zum Schwemmteiche. Betrachte täglich das Leiden Jesu Christi, damit du noch in diesem Leben der göttlichen Gerechtigkeit ein Genügen leistest. Bitt um fernere Gnade, auf daß du von einer Tugend zu der andern schreiten mögest.

Kirchengebeth.

O Herr! sey barmherzig deinem Volke, und welches du dir durch die heilige Fasten ganz andächtig machest, erneure solches nach deiner Erbarmniß mit deiner göttlichen Gnade. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag
nach dem ersten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung Christi, Matth. 17.

Erste Lesung.

Er ist vor ihnen verkläret worden, Matthäi am 17.

Betrachtung.

Betrachte die himmlische Glorie auf Seiten der Seele, als welche gänzlich mit himmlischen Freuden ersättiget wird. Sie wird von dem Gegenwurfe ersättiget. Sie wird in ihren innerlichen Kräften ersättiget. Sie wird von der Vereinigung des Gegenwurfes mit den innerlichen Kräften ersättiget. Der Gegenwurf ist Gott selbsten.

Gott

Gott nach seinem innerlichen Wesen, und nach seinen vollkommensten und unendlichen Eigenschaften: nach seiner Allmacht, nach seiner Gütigkeit, nach seiner Barmherzigkeit, nach seiner Gerechtigkeit, nach seinem Verstande, nach seinem Willen, nach seiner Wahrheit, nach seiner Wirkung, nach seiner Gebährung des Sohns von Ewigkeit, nach seinem Ausgange des heiligen Geistes. Diese können nicht anders, als auf das gänzlichste die Seele ersättigen. Die Kräfte der Seele sind der Verstand, der Wille, das Gedächtniß. Der Verstand sieht Gott ohne Ende. Das Gedächtniß stellet Gott vor ohne Ende. Der Wille liebet, genießet, und lobet ohne Ende. Die Vereinigung Gottes mit den Kräften der Seele ist keine irdische Sache, als welche untauglich wäre, Gott, wie er in sich ist, vorzubilden; sondern es ist Gott selbst, als welcher sich auf eine wunderliche Art der Seele vereiniget; damit sie Gott allzeit ansehe und allzeit liebe. Erwäge reif, wie süß, wie gut es sey, Gott allein anhangen, und dieses in die ganze Ewigkeit. Erwäge aber auch zugleich, wie wenig Verlangen du darnach hegest, und wie wenig du für den Himmel arbeitest.

Zweyte Lesung.

Sein Angesicht glänzete wie die Sonne, Matth. 17.

Betrach-

Betrachtung.

Betrachte die himmlische Glorie dem Leibe nach. Die Gaben eines glorreichen Leibs sind die Unsterblichkeit, die Zartheit, die Geschwindigkeit, die Durchsichtigkeit. Der Leib im Himmel ist unsterblich. Denn im Himmel herrschet kein Tod, kein Leid, kein Schmerz. Der sterbliche Leib wird begraben, der unsterbliche stehet auf, und lebet in Ewigkeit. Der Leib ist im Himmel zart; denn obwohl er aus Fleisch und Beinen bestehet, so leidet er doch von der Luft, von Steinen, von Eisen keinen Widerstand. Der Leib ist geschwind, er kann in einem Augenblicke in den weit entlegenen Orten seyn. Er ist durchsichtig gleich dem feinsten Krystalle. Er ist umgeben mit lauter Zierde, Herrlichkeit und Glanz. Sonderbar werden da die Jungfrauen mit dem Scheine der Unschuld; die Martyrer mit dem Glanze der Starkmuth; die Lehrer mit den Stralen der Weisheit leuchten. Erwäge diese Glorie des Leibes, und beeifere dich zu selber zu gelangen durch die Unsterblichkeit im Guten, durch die Zartheit im Gewissen, durch die Geschwindigkeit in der Tugend, und durch die Klarheit in guten Werken.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! Sieh gnädig an dein Volk, und wende von uns gütigst ab die Geißel deines Zorns. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Zweyter
Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung Christi, Matth. 17.

Erste Lesung.

Er führete sie auf einen hohen Berg, Matth. 17.

Betrachtung.

Betrachte die himmlische Glorie nach ihrem Orte. Ein Ort ist schön, wenn er hoch, wenn er groß, wenn er hell, wenn er feine Gassen und Wohnungen hat. Der Himmel ist hoch. Er ist, nach Rechnung einiger Gelehrten, von der Erde entfernet 161884943. Meilen. Er ist groß, also, wenn ihn Gott unter die Heiligen austheilte, ein jeder einen solchen Platz bekäme, so groß die Welt ist. Er ist hell, denn obwohl allda keine Sonne, und kein Mond leuchtet, so scheint dennoch die Klarheit Gottes also, daß sie alle Erleuchtung übersteiget. Im Himmel sind auch die schönsten Gassen, und Wohnungen. Alle (nach unserm Verstande zu reden) von Gold ausgeschmücket, und mit den kostbarsten Edelgesteinen besetzet.

Im

Im Himmel ist alles, was einer verlanget, was einen erfreuet, was einen nutzet. Erwäge öfters diesen Ort. Ruf mit David auf: O Herr! wie angenehm sind deine Wohnungen; befleiß dich aber zugleich, nicht der Welt, sondern dem Himmel zu leben.

Zweyte Lesung.

Da erschienen ihnen Moyses und Elias, Matth. 17.

Betrachtung.

Betrachte die himmlische Glorie nach ihrer Gesellschaft. Jede gute Gesellschaft muß beständig, einig, vergnügt seyn. Alles ist in Ueberfluß bey der himmlischen Gesellschaft. Da werden wir von Angesicht zu Angesicht sehen das göttliche Wesen einfach in der Natur, dreyfach in den Personen. Wir werden die Menschheit Christi mit ihren glorreichen fünf Wunden sehen. Wir werden die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria sehen. Wir werden alle Chöre der heiligen Engeln sehen. Alle Heilige des alten und neuen Gesetzes werden sich glorreich zeigen. Da werden alle Patriarchen, Propheten, Apostel, Martyrer, Beichtiger, Jungfrauen, ja alle Heilige und Auserwählte Gottes für unsern Augen seyn. Wir werden unsere Befreundte, und Bekannte erkennen. Wir werden so viele Freuden genießen, als wir Ge-

sellen haben. Aus dieser heiligen Gesellschaft wird entstehen die größte in der wahren Liebe Gottes gegründete Einigkeit; außer dieser Einigkeit die angenehmste Vergnügenheit; aus der Vergnügenheit die immerwährende Beständigkeit. In Ewigkeit werden wir Gott loben. Erwäge die Glorie dieser heiligen Gesellschaft. Willst du ihnen in dem Himmel beygesellet werden, so geselle dich auch bey ihrem Lebenswandel auf Erden.

Kirchengebeth.

O Gott! der du siehest, daß wir alle macht- und kraftlos sind, behüte, was innerlich und äußerlich an uns ist; damit wir sowohl am Leibe von allen Widerwärtigkeiten bewahret, als im Gemüthe von bösen Gedanken gereiniget werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag
nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem bösen Tode, Johann. 8.

Erste

Erste Lesung.

Ihr werdet in eurer Sünde sterben, Johann. 8.

Betrachtung.

Betrachte: der Sünder stirbt eines dreyfachen bösen Todes. Eines sittlichen, eines natürlichen, eines ewigen. Eines sittlichen bösen Todes stirbt der Sünder; weil er durch die thätliche Sünde seine Seele ihres übernatürlichen Lebens beraubet. Er verlieret die Gnade Gottes. Er löschet die göttliche Liebe aus. Er vertreibet alle übernatürliche Tugenden. Die Gaben des heiligen Geistes gehen zu Grunde. Die Erbschaft zum Himmel höret auf. Aller Verdienst ist umsonst. Alle Hülfe, aller Trost, alle gute Werke weichen ab. Eines natürlichen bösen Todes stirbt der Sünder; denn der Tod des Sünders ist der schlimmste. Der Sünder wird Tag und Nacht benaget von dem Wurme des Gewissens. Er wird betrübet von Zurücklassung des Zeitlichen. Er wird beunruhiget von den bösen Geistern. Er wird erschröcket von dem zornigen Richter. Er wird gleichsam erschlagen von dem göttlichen Ausspruche: Geh hin du Vermaledeyter! Er stirbt eines bösen ewigen Todes; denn er wird von dem Angesichte Gottes ausgeschlossen. Er wird der himmlischen Freuden beraubet. Er wird von der Zahl der Auserwählten

wählten abgesondert. Er wird mit den ewigen Peinen beleget. Erwäge wohl den Tod eines Sünders. Steh auf von deinem Sündenschlafe. Wirke würdige Früchte der Buße. Erwähle eher tausendmal zu sterben, als deinen lieben Gott noch mit einer Sünde zu beleidigen.

Zweyte Lesung.

Wenn ihr des Menschen Sohn werdet erhöhet haben; da werdet ihr erkennen daß ichs bin, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte: das Kreuz Christi war eine Kanzel des lehrenden Heilandes. Aus dieser Lehre hat man wahrhaft erkennet, daß er Gott und Mensch sey. Er hat uns sieben schöne himmlische Lehren hinterlassen. Erstens eine Lehre der Liebe: Vater verzeih ihnen. Zweytens eine Lehre der Barmherzigkeit: Heute wirst du bey mir seyn in dem Paradies. Drittens eine Lehre der Sorge: Sieh deine Mutter. Viertens eine Lehre des Mitleidens: Vater! warum hast du mich verlassen. Fünftens eine Lehre der Begierde: Mich dürstet. Sechstens eine Lehre der Uebergebung seines Willens: Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist. Siebentens eine Lehre der Vollkommenheit: Es ist vollbracht. Diese sind die Tugenden, so

einen

einen Menschen im Leben, und im Tode zieren, so einen Menschen vergöttern, so einen Menschen ewig glückselig machen. Erwäge bey dir, ob du gern verzeihest. Ob du dich deines Nächsten erbarmest. Ob du gern Sorge für andere trägest. Ob du gegen andere Mitleiden spürest. Ob dich nach dem Seelenheil dürstet. Ob du deinen Willen Gott gänzlich übergebest. Ob du im Guten beständig bleibest. Lerne diese Lehre im Leben und im Tode zu üben.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleih deinem Volke, daß es, gleichwie es durch Bezähmung des Fleisches sich der Speisen enthält, also auch durch Uebung der Gerechtigkeit von der Sünde abstehe. Durch JEsum Christum unsern Herrn. Amen.

Dienstag
nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Stuhle Moyses und den Schriftgelehrten, Matth. 23.

Stadtbibliothek Augsburg

Erste Lesung.

Auf den Stuhl Moysis sitzen die Schriftgelehrte und Pharisäer, was sie euch sagen, das thut, Matth. 23.

Betrachtung.

Betrachte das vollkommene Bildniß eines Obern, eines Predigers, eines Beichtvaters. Sie sollen seyn auferbaulich, mitleidig und wahrhaft. Auferbaulich sollen sie seyn; daß sie nicht nur das Gesetz, das Wort Gottes, und die Tugend kurz, klar und gründlich ihren Untergebenen vortragen, sondern daß sie auch mit Vorgehen, mit Beyhülfe, und mit Vollziehung suchen, solches in die Thätlichkeit zu bringen, wohl wissende, nicht die Anhörer, nicht die Ausleger des Gesetzes, sondern die Vollzieher dessen werden in das Reich der Himmeln ein- eingehen. Sie sollen mitleidig seyn. Nicht den Untergebenen große Bürden auflegen, und sie mit keinem Finger berühren; sondern sie sollen vorhero mit gutem Beyspiele in der That zeigen, wie süß das Joch des Herrn, und wie leicht seine Bürde sey. Sie sollen auch seyn wahrhaft, nicht auf gleißnerische Weise ihre Werke vor dem Angesichte der Menschen thun; denn sonst haben sie schon ihren Lohn empfangen; sondern sie sollen im Geiste der Wahrheit, mit beßter Meynung zur Ehre Gottes ihr Amt verrichten. Erwäge,

wäge, wenn du eine öffentliche Stelle vertrittst, was für ein Genügen du deinem Amte zeithero geleistet habest. Befleiße dich, als einen treuen Diener des Herrn dich darzustellen.

Zweyte Lesung.

Was sie euch sagen, das thut, aber nach ihren Werken sollt ihr nicht thun, Matth. 23.

Betrachtung.

Betrachte das Beyspiel eines Untergebenen. Ein Untergebener soll gegen seinen Vorgesetzten seyn: gehorsam, demüthig, ehrerbiethig. Gehorsam freywillig, geschwind und blind soll er seyn. Er soll in dem Befehle des Obern nicht den Menschen, nicht dessen Werke, nicht dessen Untugenden ansehen; sondern er soll die Person Gottes wohl betrachten, und dessen Willen auf das fleißigste vollziehen. Dieser Gehorsam ist Gott angenehmer als alle Opfer. Der Untergebene soll demüthig seyn. Demüthig in den Gedanken, sich in allem unwürdig schätzen. Demüthig in den Worten, sich und seine Uebungen nicht über andere erheben. Demüthig im Werke. Alles Widrige, Krankheit, Verfolgung und Unglücksfälle gern übertragen. Der sich verdemüthiget, wird erhöhet werden. Der Untergebene soll auch ehrerbiethig seyn; innerlich in Hochachtung seiner Vorgesetzten; äusserlich in Erzeigung aller Ergiebigkeit. Jede

Seele soll höherer Gewalt untergeben seyn. Erwäge wohl, wie du dich zeithero gegen deine Oberen verhalten habest. Erwäge aber auch zugleich, wie du dich verhalten sollst.

Kirchengebeth.

O Herr! wir bitten dich, mache vollkommen in uns deine Hülfe dieser heiligen Fasten, damit wir dasjenige im Werke erfüllen, was wir durch deine Gnade erkennet haben. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mittwoch

nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Leiden Christi, Matth. 20.

Erste Lesung.

Und sie werden ihn kreuzigen, Matth. 20.

Betrachtung.

Betrachte, daß die katholische Kirche deßwegen das Leiden Christi hier anführe, damit der Sünder in dieser Gnadenzeit zur Zerknirschung des Herzens, zur Bekennt-

kenntniß des Mundes, und zur Genugthuung des Werkes aufgemuntert werde. Bey dem Leiden Christi sind die Felsen zersprungen, und warum soll dein steinernes Herz sich nicht bewegen lassen? Bey dem Leiden Christi haben sich die Gräber eröffnet, und warum sollst du deinen Mund nicht eröffnen, um deine Sünden zu bekennen? Bey dem Leiden Christi hat dein Erlöser dem himmlischen Vater für alle Sünden der ganzen Welt genug gethan, und warum willst du für deine eigene Sünden keine Genugthuung leisten? Erwäge dein Leben, und den Zustand deines Gewissens. Erwecke eine wahre, eine innerliche, eine übernatürliche Reue. Bekenne gern, aufrichtig und gänzlich deine Sünden. Wende die itzige heilige Fastenzeit wohl an, um durch eifriges Gebeth, durch strenges Fasten und durch andere Bußwerke für deine Sünden ein Genügen zu leisten. Mache aber auch zugleich, daß du in das alte Grab nicht wieder zurück fallest.

Zweyte Lesung.

Könnet ihr trinken den Kelch, den ich trinken werde? Matth. 20.

Betrachtung.

Betrachte, daß dir Christus der Herr drey Kelche darreiche zu trinken. Der erste ist der Kelch der Süßigkeit, der zweyte ist der

Kelch der Bitterkeit, der dritte ist der Kelch des Blutes. Der Kelch der Süßigkeit ist der Kelch der Gnade, die dir Gott darbiethet, um die Versuchung des bösen Geistes zu überwinden, um die Fallstricke der Welt zu vermeiden, um deine eigene Gelüsten zu bezähmen. Der Kelch der Bitterkeit ist der Kelch der Buße: Wenn ihr nicht werdet Buße thun, rufet Gott, so werdet ihr alle zu Grund gehen.

Gott hat dich erschaffen ohne dich, er wird aber dich nicht selig machen ohne dich. Die Buße ist jenes Brett, auf welchem du über diesem Weltmeere an das Gestad der Ewigkeit mußt überfahren. Der Kelch des Blutes ist der Kelch des Leidens. Diesen hat Christus der Herr getrunken; diesen hat seine heiligste Mutter getrunken; diesen haben alle Apostel, alle Martyrer, alle Heilige und Auserwählte Gottes getrunken. Denn durch Kreuz und Leiden mußt du eingehen in das Reich der Himmeln. Erwäge bey dir diese drey Kelche. Alle drey biethet dir der barmherzige Gott dar. Gedenke aber auch: die Gnade ist aus Gott, das Verderben aus dir.

Kirchengebeth.

O Herr! sieh gnädig an dein Volk; und welchen du gebiethest von dem Fleische sich zu enthalten, gieb auch Gnade, von den schädlichen Sünden abzustehen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Don=

Donnerstag
nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem reichen Manne und armen Lazaro, Luc. 16.

Erste Lesung.

Es war ein reicher Mann, Luc. 16.

Betrachtung.

Betrachte diesen Mann im Leben, im Tode, und in der Ewigkeit. Im Leben war er reich an Geld, kostbar an Kleidern, herrlich im Essen und Trinken. Alles dieses aber wendete er nicht an zu der Ehre Gottes, nicht zum Nutzen des Nächsten, nicht zu seiner Seelen Heil; sondern er war geizig das Geld zu vermehren, ohne den Armen etwas mitzutheilen. Er war hoffärtig in den täglichen Kleidungen, ohne den Bloßen in etwas zu bedecken. Er war wohllüstig im Essen und Trinken, ohne die Hungerigen zu speisen und die Durstigen zu tränken. Betrachte ihn in dem Tode: **Der Reiche starb, und wurde begraben in die Hölle.** Be-

trachte

trachte ihn in der Ewigkeit. Der Reiche rufet zum Abraham: Ich leide große Pein. Er bittet um ein Tröpflein Wasser. Aber er hat zeitlich gesündiget in Vielheit der Reichthümer, itzt muß er ewig in der äußersten Armuth seyn. Er hat gesündiget im Ueberflusse der Kleidung, itzt muß er in vielen Qualen seyn. Er hat gesündiget in Fraß und Füllerey, itzt muß er im größten Hunger und Durst seyn. Erwäge wohl! durch was du sündigest, durch eben das wirst du gepeiniget werden. Was nutzet das Zeitliche, wenn es ewig schadet.

Zweyte Lesung.

Es war ein Armer mit Namen Lazarus, Luc. 16.

Betrachtung.

Betrachte auch diesen Armen im Leben, im Tode und in der Ewigkeit. Im Leben lag er vor der Thür des Reichen. Er war voller Geschwäre, er begehrte ersättiget zu werden von den Brodsaamen, und niemand gab sie ihm. Die Hunde kamen und leckten seine Geschwäre. Er war in der äußersten Armuth, in der schmerzlichsten Krankheit und in der größten Verlassung. Betrachte ihn in dem Tode. Der Arme starb, und wurde von den Engeln getragen in den Schooß Abrahams. Betrachte ihn auch in der Ewigkeit. Lazarus, weil er arm im Leben, genießet anitzo

itzo die himmlischen Güter. Weil er im Leben mit Schmerzen erfüllet, wird er itzo mit vielem Troste und Freuden überhäufet. Weil er im Leben verlassen, hat er anitzo die himmlische Gesellschaft der Auserwählten. Erwäge, daß der Weg zum Himmel eng sey, und die Pforten schmal. Die sich allhier Gewalt anthun, die reißen den Himmel zu sich. Viele werden von Orient kommen, und werden eingehen in das Reich der Himmeln; die Kinder aber werden ausgeschlossen werden.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleihe uns, daß wir durch Reinigung dieser Fasten, mit aufrichtigem Gemüthe zu der heiligen künftigen Zeit mögen gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag
nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Weinberge, Matth. 21.

Erste Lesung.

Es war ein Hausvater, der pflanzte einen Weinberg, Matth. 21.

Betrachtung.

Betrachte, daß du jener Weinberg seyst, den der himmlische Vater gepflanzet hat. Was hätte er dir mehr thun können oder sollen? Er hat dich mit natürlichen und übernatürlichen Gaben genugsam versehen. Natürliche Gaben hast du nach der Seele, nach dem Leibe, nach der Zeit, nach dem Orte. Der Seele nach bist du das Ebenbild Gottes, unsterblich, vernünftig, mit drey schönsten Kräften, mit Verstande, mit Willen, mit Gedächtniß, ausgezieret. Dem Leibe nach hast du deine gesunde fünf Sinne, deine ganze Glieder, deine wohlanständige Bildung. Der Zeit nach bist du nicht gebohren worden in den Tägen der Verderbniß, sondern in den Tägen des Heils. Dem Orte nach schwebest du nicht unter den Heyden, unter den Ketzern, unter den Barbaren, sondern in einem gut katholischen Vaterlande. In übernatürlichen Gaben hast du einen Ueberfluß. Du hast die Gnade der Erlösung, die Beschützung deines Schutzengels, die heilige Sacramenten, den Beruf, die göttlichen Einsprechungen, und andere unzählbare mehr. Erwäge wohl alle diese Gnaden, und gedenke, dem viel gegeben wird, von dem wird wieder viel verlanget werden.

Zweyte Lesung.

Wann der Herr kommen wird, was wird er den Gärtnern dieses Weinbergs thun, Matth. 21.

Betrachtung.

Betrachte, daß der himmlische Vater von deinem Weinberge Trauben der Liebe, Trauben der Dankbarkeit, Trauben der guten Werke erwartet habe. Aber leider! du hast seinen Weinberg in Bitterkeit verwandelt, du hast anstatt der Trauben nichts als Unkraut hervor gebracht. Unkraut in Gedanken, Unkraut in Worten, Unkraut in Werken. In Gedanken hättest du gedenken sollen deiner letzten Dinge, deines ewigen Heils, deines höchsten Gutes; aber du hast solche den zeitlichen, den eiteln, den unerlaubten Sachen mit deinem größten Vergnügen angeheftet. In Worten hättest du die Ehre Gottes, den Nutzen deines Nächsten, den Verdienst deiner Seelen suchen sollen; aber anstatt dieses, hast du dich zu unnützem Geschwätze, zu ehrabschneiderischen Reden, zu unreinen Rauppen und dergleichen mehr gewendet. Deine Werke hätten Werke des Glaubens, Werke der Tugend, Werke der Vollkommenheit seyn sollen; aber sie waren Werke der Hoffart, Werke des Geizes, Werke des Fleisches, Werke, von welchen Gott saget: Wahrlich sage ich euch: die sol-

che Werke thun, werden das Reich Gottes nicht erlangen. Erwäge also wohl, daß es kein Wunder sey, wenn die göttliche Gerechtigkeit dich als einen untreuen Gärtner verderbe, dich aus seinem Garten ausreute, und dich in das ewige Feuer werfe.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich o Herr! gieb unserem Fasten eine heilsame Wirkung, damit die angenommene Abtödtung des Fleisches uns zum Wachsthume unserer Seelen gereiche. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag

nach dem zweyten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem verlohrnen Sohne, Luc. 15.

Erste Lesung.

Er zog in ein fernes Land, Luc. 15.

Betrachtung.

Betrachte, daß der Sünder durch die Sünde sich in einen dreyfachen unglücklichen Stand setze. Er geht in ein fremdes Land. Er verzehret all sein Gut.

Er leidet großen Hunger. In ein fremdes Land geht der Sünder; weil er aus dem Lande Gottes geht, und in das Land des höllischen Geistes wanderet. Er weichet ab von seinem letzten Ziel und Ende, und setzet dieses in eine irdische zergängliche Sache. Er verläßt den Brunnen des lebendigen Wassers, und grabet sich Cisternen, die kein Wasser halten können. Er verzehret all sein Gut. Denn die Sünde verzehret alle übernatürliche Gaben, als da sind die Gnaden Gottes. Sie verzehret die natürliche; denn sie schwächet die Kräfte des Leibes und der Seele. Sie verzehret die Glücksgaben; denn sie bringet zeitlich in die äusserste Armuth. Der Sünder leidet den größten Hunger; denn wenn er sich auch noch so lang in Wohllüsten, in Freuden, in Reichthum, in Ehren herumwälzet, so wird er doch zuletzt Mangel leiden. Mangel im Leben, Mangel im Tode, Mangel in der ganzen Ewigkeit. Erwäge wohl den Stand eines Sünders, damit du niemal zu solchem Stande gelangest.

Zweyte Lesung.

Da er noch von fernen war, sahe ihn sein Vater, und empfand ein herzliches Erbarmen, Luc. 15.

Betrachtung.

Betrachte die unendliche Barmherzigkeit Gottes in Bekehrung des Sünders. Gott nimmt an die Buße des Sünders geschwind, freudig, und vollkommen. Geschwind; denn Gott ist geneigter zu der Erbarmniß, als zu der Gerechtigkeit. Sobald der Sünder von ganzem Herzen zu Gott rufet, sobald wird er erhöret. Kaum ersah der Vater den verlohrnen Sohn, da war er gleich voll der Erbarmniß, und lief ihm entgegen. Gott nimmt den Sünder freudig auf; denn es ist eine größere Freude in dem Himmel über einen Sünder, der da Buße thut, als über neun und neunzig Gerechte. Es erfreuet sich Gott, weil seine Ehre ersetzet wird. Es erfreuen sich die Engel, weil dem Teufel eine Seele entrissen wird. Es erfreuen sich die Heilige, weil ihre Gesellschaft vergrößeret wird. Gott nimmt auch die Sünder vollkommen an. Er ertheilet ihm die Stole der Unschuld, so er durch die Sünde verlohren hat. Er reichet ihm den Ring der göttlichen Liebe. Er speiset ihn mit der Speise seines heiligsten Fleisches und Bluts. Erwäge also den Stand deiner Seele. Bist du dem verlohrnen Sohne in Sünden gleich, so bessere dich auch also, daß du ihm in der Buße gleich werdest.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! verleihe uns, daß wir durch Bethen und Fasten befreyet werden von den Feinden der Seele und des Leibes. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dritter
Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von dem stummen Teufel, Luc. 11.

Erste Lesung.

Jesus trieb einen Teufel aus, und er war stumm, Luc. 11.

Betrachtung.

Betrachte, daß jener Stumme kein anderer sey, als der Sünder. Der Sünder ist stumm im Lobe Gottes. Er ist stumm in Auferbauung seines Nächsten. Er ist stumm in Bekenntniß seiner Sünden. In dem Lobe Gottes ist er stumm; denn sein Verstand ist gegen Gott verdunkelt. Sein Wille ist von Gott abgesondert. Sein Mund ist untauglich, Gott und seinen heiligen Namen auszusprechen. Er ist stumm den Nächsten

aufzuerbauen; denn anstatt, daß er solle für ihn bethen, mit Worten ermahnen, mit Exempeln und guten Werken leuchten, denket er von ihm alles Böse. Er redet ihm unrecht, ehrabschneiderisch, gotteslästerlich nach. Er ärgert ihn mit seinem freyen, ausgelassenen, und sündhaften Leben. Er ist stumm in Bekenntniß seiner eigenen Sünden: denn obwohl er bös gedacht, böser geredet, am bösesten gewirket, gedenket er doch nicht zurück, was er gethan. Er bereuet nichts. Er beichtet nichts. Er besseret nichts. Der Sünder, wenn er in die Tiefe kommt, verachtet alles. Erwäge deinen Seelenstand. Rede zu Gott, daß er dich von dieser Stummheit befreye.

Zweyte Lesung.

Wenn ich durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist fürwahr das Reich Gottes zu euch kommen, Luc. 11.

Betrachtung.

Betrachte, daß es viererley Gattungen der Teufel gebe, so den Menschen nachstreben. Einige dienen unter dem Lucifer, welche zu der Hoffart anreizen. Einige sind unter dem Beelzebub, welche Haß und Neid unter den Menschen zu stiften suchen. Einige befinden sich unter dem Mammon, welche zum Geiz und Reichthum zu ziehen suchen.

Einige folgen dem Befehle Aßmodäus, welche die Unzucht lieben, und den Menschen dahin verführen. Lucifer mit seinem Anhange wird ausgetrieben durch die wahre Demuth des Herzens; denn nachdem Gott ist demüthig worden bis zum Tode des Kreuzes, ist der Teufel besieget worden. Beelzebub wird überwunden durch die Liebe Gottes und des Nächsten, auf welche unabgesöndert der Friede und Einigkeit der Herzen folget. Mammon wird bezwungen durch die freywillige Armuth im Geiste; denn selig sind die Armen im Geiste, ihnen ist das Reich der Himmeln. Aßmodäus wird durch das Gebeth und Fasten besieget; denn dieses Geschlecht der Teufel wird durch nichts anders ausgetrieben, als durch Bethen und Fasten. Erwäge die Versuchungen des bösen Feindes. Erwäge aber auch zugleich die Mittel, und brauche solche fleißig, so wirst du dem bösen Feinde starken Widerstand leisten.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! sieh gnädiglich an, was dein geringes Volk wünschet, und begehret; und strecke aus die rechte Hand deiner Majestät zur Gegenwehr für uns. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag
nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem geistlichen Arzte, Luc. 4.

Erste Lesung.

Arzt heile dich selbsten, Luc. 4.

Betrachtung.

Betrachte: wenn dich jemand sollte um Rath fragen, wie er leben müßte, um die wahre Pflichten eines Christen zu erfüllen, was thätest du ihm rathen? Nicht wahr? du würdest ihm rathen mit und aus dem heiligen Apostel: Lebe fromm, lebe mäßig, lebe gerecht. Lebe fromm gegen Gott, fromm im Beichten und Communiciren, fromm in Anhörung der heiligen Meß, fromm im Gebethe, fromm in Betrachtung, fromm in anderen täglichen Andachten. Lebe mäßig gegen dich selbsten. Mäßig im Essen, mäßig im Trinken, mäßig im Gebrauche deiner Sinnen, mäßig in Lustbarkeit, mäßig in Traurigkeit, mäßig im Schlafen, mäßig in allen deinen Verrichtungen. Lebe gerecht gegen den Näch-

Nächsten, gerecht in den Gedanken. Hege keinen Argwohn. Fälle kein freventliches Urtheil. Trag keinen Haß und Neid. Gerecht in Reden: schneide keinem die Ehre ab; rede nicht von anderer Fehler; sprich jedem, was ihm in Wahrheit gehöret. Gerecht in Werken: was du gern hättest, thu auch anderen; was dich verdrießet, meide auch bey anderen. Erwäge wohl die Lehre, die du einem andern als ein kluger geistlicher Arzt hättest gegeben; aber befleiß auch dich, daß du solche fleißig haltest. Lebe fromm, lebe mäßig, lebe gerecht.

Zweyte Lesung.

Große Dinge haben wir gehöret, so zu Capharnaum geschehen sind, Luc. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus große Dinge gewirket, und sich als einen bewärthen Seelenarzt erwiesen habe. Er hat den Kranken Arzney gegeben, die reinigen, die stärken, die erhalten. Hat er einen Kranken gesehen voll der bösen Säfte, voll der Sünden; so hat er ihm durch die Reue, durch die Beichte reinigende Mittel verordnet. Also hat er gesaget zu jenem bey dem Schwemmteiche: Steh auf. Zu einem andern: Geh hin, zeig dich dem Priester. Hat er einige stehen gesehen, und im Guten nicht fort-

gehen; diesen hat er stärkende Arzney gegeben: Was steht ihr den ganzen Tag müßig. Gehet in meinen Weinberg. Zu einem andern: Steh auf, und nimm dein Bett und geh. Hat er einige gesehen, so zum Rückfall geneigt waren; hat er erhaltende Arzney mitgetheilet. Sieh! jetzt bist du geheilet, sündige nicht mehr, damit dir nicht etwas schlimmeres begegne. Erwäge die Reue, die Beichte, die Genugthuung, die guten Werke. Diese sind die kräftigen Arzneymittel wider die Krankheit der Seele. Brauche solche öfters, und du wirst die Gesundheit der Seele immer aufrecht erhalten.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! gieß gnädigst ein in unsere Herzen deine Gnade; damit, gleichwie wir uns von Fleischessen enthalten, also auch unsre Sinne von allen Uebertretungen abwenden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dienstag
nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der brüderlichen Ermahnung, Mat. 18.

Erste

Erste Lesung.

Wenn dein Bruder wider dich sündiget, geh, und ermahne ihn, Matth. 18.

Betrachtung.

Betrachte, daß du schuldig seyst, deinen Bruder zu ermahnen. Erstens wegen dem Gebothe des Herrn. Zweytens wegen der Anständigkeit. Drittens wegen dem Nutzen. Das Geboth hast du aus gegenwärtigem Evangelium; und noch öfters in der göttlichen Schrift. Die Anständigkeit zeiget dir das Gesetz der Natur. Wenn einer dem Leibe nach gefährlich krank lieget, ist es nicht deine natürliche Pflicht, wenn du helfen kannst, daß du zu helfen eilest? Siehst du ein verlohrnes Schaaf, ist es nicht billig, daß du es zurück führest? Also, wie viel mehr sollst du deinen Bruder, so er sich in einer schweren Sünde befindet, durch deine Ermahnung von seinem geistlichen Untergange befreyen. Der Nutzen ist beyderseits unaussprechlich groß; theils wegen dem Anfange; denn wenn du eine Seele solltest gewinnen, ist es ja mehr, als wenn du die ganze Welt gewinnen thätest; theils wegen dem Fortgange; denn jene Seele, so du gewonnen hast, wird sich befleißen von einer Tugend zu der andern zu schreiten. Theils wegen dem Ende, wegen der ewigen Glückseligkeit, zu welcher du den Weg gebahnet hast. Erwäge anjetzo,

wie du dich zeither gegen deinem Nächsten verhalten habest. Mach zugleich einen Vorsatz, wie du dich hinfüro verhalten wollest.

Zweyte Lesung.

Wenn er dich höret, so hast du deinen Bruder gewonnen, Matth. 18.

Betrachtung.

Betrachte, daß, wenn du deinen Bruder aus Liebe ermahnen willst, so mußt du folgende Bedingnissen wohl in Acht nehmen. Erstens mußt du des Fehlers gewisse Wissenschaft haben, und deßwegen ist es nothwendig, daß du allen Argwohn, alle Zweifel, alles unnütze Geschwätz verachtest. Zweytens ist wohl zu erwägen, daß die Sache nicht in geringen täglichen Fehlern bestehe, sondern sie muß wichtig und der Seelen nachtheilig seyn; denn du sollst deinen Nächsten gewinnen, dieses aber hat nicht Platz in kleinen Fehlern. Drittens muß eine Hoffnung der Besserung gegenwärtig seyn, denn sonst wirst du nicht allein nichts Gutes stiften, sondern noch Böses mit Bösem vermehren. Viertens mußt du nicht selbst dergleichen Fehlern ergeben seyn; denn sonst würdest du hören müssen: Arzt heile dich selbst. Fünftens muß die Ermahnung mit Sanftmuth geschehen nach Befehl des heiligen Apostels: Wenn einer in einer Sünde sich befindet, unter-

richtet

richtet ihn im Geiste der Sanftmuth; denn sonst wirst du das Ziel und Ende der brüderlichen Ermahnung nicht erreichen. Erwäge bey dir diese Vorschrift, und sieh, wie du zeither ihr nachgelebet habest, und wie du ihr hinfüro nachleben wollest.

Kirchengebeth.

Allmächtiger, barmherziger Gott! erhöre uns, und verleihe gnädiglich deine Gnade, um diese Fasten heilsam durchzubringen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mittwoch

nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den sittlichen Pflanzen. Matth. 15.

Erste Lesung.

Eine jede Pflanze, die mein Vater nicht gepflanzet hat, wird ausgerottet werden, Matth. 15.

Betrachtung.

Betrachte, daß es dreyerley Pflanzen gebe: Himmlische, weltliche, und teuflische. Himmlische Pflanzen sind jene, so der himmlische Gärtner gepflanzet hat. Diese bringen hervor Blühte der guten Gedanken, sowohl gegen Gott, als gegen den Nächsten. Sie bringen hervor grüne Blätter der auferbaulichen Reden; denn ihr Umgang ist himmlisch, und ihr Herz ist durch den Mund zu Gott gerichtet. Sie bringen auch hervor Früchte der guten Werke, der geistlichen und leiblichen Barmherzigkeit. Diese Pflanzen erquicken im Leben, ersättigen im Tode, und erfreuen in die ganze Ewigkeit. Die weltlichen Pflanzen der Hoffart, eitler Ehre, Geiz, Unlauterkeit, kosten viele Mühe zu pflanzen, bringen aber wenig Nutzen im Leben, und den bittersten Tod. Die teuflischen Pflanzen sind die Todsünden, so nicht verdienen unter die Pflanzen gezählet zu werden. Sie schaden in der Zeit, und bringen keine Früchte durch die ganze Ewigkeit. Erwäge aus deinen Gedanken, aus deinen Reden, aus deinen Werken, was für Pflanzen in dir hervor wachsen; ob sie zum Himmel, oder zu der Hölle tauglich seyn.

Zweyte Lesung.

Du sollst Vater und Mutter ehren, Matth. 15.

Betrach-

Betrachtung.

Betrachte, daß du aus vier Ursachen schuldig seyst, deine Aeltern zu ehren: wegen dem Gebothe, wegen der Schuldigkeit, wegen dem Beyspiele, wegen dem Triebe der Natur. Gott gebiethet öfters die Ehre gegen deine Aeltern. Er setzet hinzu den Lohn denen, so sie ehren. Er setzet aber auch bey die Strafe, denen, so sie unehren. Aus Schuldigkeit mußt du deine Aeltern ehren; denn du hast von ihnen dein Leben, deine Erziehung, deinen Unterricht. Wegen dem Beyspiele mußt du sie ehren; denn Christus hat seine Aeltern geliebet, geehret, und für sie gesorget. Er hat sie geehret im Leben durch seinen Gehorsam. Er hat sie geehret im Tode durch Empfehlung an den Jünger Johannes. Er hat sie geehret nach dem Tode durch seine Urständ und erste Erscheinung. Endlich, der Trieb der Natur erfordert selbst die Ehre der Aeltern. Du sollst sie ehren im Leben, in der Noth, nach dem Leben. Erwäge, wie du dich gegen deine geistliche und leibliche Aeltern lebenslänglich zu betragen habest.

Kirchengebeth.

O Herr! wir bitten dich, verleih uns, daß wir, durch diese heilsame Fasten belehret, sowohl von den schädlichen Lastern abweichen, als auch deine Erbarmniß erlangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donner-

Donnerstag
nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Fieber der Schwieger des Simons, Luc. 4.

Erste Lesung.

Die Schwieger des Simons war mit einem heftigen Fieber behaftet, Luc. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß auch die Gerechten billig von Gott mit Krankheiten heimgesuchet werden. Erstens wegen Reinigung der Seelen. Zweytens wegen Fortgang in der Tugend. Drittens wegen der ewigen Belohnung. Die Seele wird durch Krankheiten des Leibes in dem Verstande gereiniget, als welcher zu innerlicher Erkenntniß Gottes in seiner Allmacht, Gütigkeit und Strenge erhöhet wird; in dem Willen, welcher von allen eiteln Sachen abgezogen, zu der Liebe Gottes besser angezündet wird; in dem Gedächtniß, als welches Gott als dem Ursprunge aller Gesundheit und Krankheit auf

auf besondere Weise gegenwärtig vorstellt. Wegen Fortgang in der Tugend sind die Krankheiten; denn ein Kranker bekehret sich eher aus ganzem Herzen zu Gott. Er verdemüthiget sich. Er ist gehorsam, geduldig. Er ergiebt sich gänzlich dem göttlichen Willen. Endlich dienen auch die Krankheiten zur ewigen Belohnung: denn ein Kranker, der alles mit Geduld aus Liebe Gottes leidet, sammelt sich große Verdienste, hiermit auch große Belohnung. Erwäge also, daß kein Haar krumm werde, kein Ziegel vom Dache falle, vielweniger eine Krankheit ohne besondern göttlichen Willen seyn könne. Bereite und opfere dich zu allem auf.

Zweyte Lesung.

Die Schwieger des Simons war mit einem heftigen Fieber behaftet, Luc. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß durch das Fieber die Sünde angezeiget werde. Und gleichwie das Fieber viererley ist, nämlich das tägliche, das zweytägliche, das dreytägliche, und das viertägliche; also ist auch die Sünde. Durch die tägliche Sünde wird die läßliche Sünde verstanden, welche zwar die Gesundheit der Seelen (die Gnade Gottes) nicht gänzlich beraubet; doch da ihr kein Widerstand geleistet wird, ist sie der Weg zur Todsünde. Das

zwey-

zweytägige Fieber ist die schwere Sünde, als welche in dem Sünder bald Kälte bald Hitze verursachet. Kälte zu göttlichen Dingen, Hitze zur boshaften Neigung. Das dreytägige Fieber befindet sich in jenen, welche zwar bisweilen ihre Sünden bereuen, aber doch keinen genugsamen Fleiß anwenden, solche auszureuten. Das viertägige Fieber ist die böse eingewurzelte Gewohnheit, und ist am gefährlichsten zu heilen. Erwäge in dir, ob du nicht mit einem solchen Fieber behaftet seyst. Findest du eines, so befleiß dich durch kräftige Mittel, durch Bethen, durch Fasten, durch Abtödtung, durch Reue, durch würdige Buße, solches auszureuten.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleih, daß diese heilige Andacht der Fasten uns von unsern Sünden befreye, und uns deiner göttlichen Majestät angenehm mache. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag
nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem geistlichen Wasser, Johan. 4.

Erste

Erste Lesung.

Wer dieses Wasser trinket, den wird wieder dürsten, Johan. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß dieses kein anderes Wasser sey, als das eitle Wasser dieser Welt. Das Wasser des Reichthums, das Wasser der Ehren, das Wasser der Unkeuschheit. Wer von diesem trinket, den wird wieder dürsten. Dieses Wasser ist trüb, es ist unrein, es ist bitter. Es ist trüb, denn der Reiche und Geizige hat allzeit ein trübes Herz. Er hat unzählbare Sorgen die Reichthümer zu vermehren, und nicht zu verlieren. Dieses Wasser ist unrein; denn der Hoffärtige ist voll Zorns, voll Hasses, und voll Neids. Dieses Wasser ist bitter; denn der Unzüchtige hat ein bitteres Gewissen, eine bittere Strafe, einen bittern Tod. Erwäge wohl, ob du ein Belieben trägest, von diesem Wasser zu trinken. Erwäge, was dir alle Reichthümer nutzen, wenn die Seele Schaden leidet. Erwäge alle Ehren, wenn du zuletzt ein Gespött der Teufeln seyn mußt. Erwäge die augenblickliche Wohllust; wenn die Peinen hernach ewig dauren. Leide derowegen lieber eine kurze Zeit Durst dieses zeitlichen Wassers, damit du aus dem ewigen Brunnen desto besser trinken könnest.

Zweyte Lesung.

Wer trinket das Wasser, so ich gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, Johan. 4.

Betrachtung.

Betrachte, daß dieses Wasser die Gnade Gottes sey. Wer dieses hat, den wird nicht mehr nach der Welt dürsten. Dieses Wasser ist rein, ist klar und ist süß. Rein ist es nach dem Ursprunge, denn es entspringt aus Gott, als dem reinesten Brunnen. Es ist rein nach seiner Wirkung, denn es reiniget von allen Mackeln der Sünden. Mit diesem Wasser ist gereinigt worden ein heiliger Apostel Petrus, ein heiliger Paulus, eine heilige Magdalena; ja mit diesem Wasser sollen alle Sünder gereiniget werden. Klar ist dieses Wasser; denn es erhebet den Verstand zu göttlichen Dingen, es stellet die himmlische Güter vor, es reizet zu der übernatürlichen Liebe. Süß ist es; denn es erhält, erquicket und stärket die Seele. Dieses Wasser versüßet alle Bitterkeit. Dem Stephanus hat es die Steine, dem Andreäas das Kreuz, und dem Laurentius den glüenden Rost versüßet. Dieses Wasser biethet Gott allen an; also, wer es nicht hat, hat es durch seine eigene Schuld nicht. Ja er ladet alle dazu ein: wenn einen dürstet, der komme zu mir, damit er trinke. Erwäge bey dir, ob du dieses Was-

ser

ser habest. Aus deiner Wirkung kannst du solches gar wohl erkennen.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! sey also mit deiner Gnade bey uns in unserm Fasten, damit wir auf gleiche Weise in unserm Gemüthe fasten, gleichwie wir am Leibe fasten. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag
nach dem dritten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Urtheile Christi gegen das ehebrecherische Weib, Johan. 8.

Erste Lesung.

Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte, wie ein Richter in seinem Amte müsse beschaffen seyn. Zu einem wahren Gerichte gehört die Wahrheit, die Sanftmuth, die Gerechtigkeit. Die Wahrheit des Gerichtes muß nicht nach den

Augen der Menschen, nicht nach Gunst, nicht nach Fleisch und Blut, nicht nach Schankungen gerichtet seyn; sondern nach Richtigkeit der Proben, nach Treue der Zeugnissen, und nach bewährten innerlichen Umständen der Sache. Alles hat Christus im heutigen Gerichte vor Augen gelegt. Er hat die Wahrheit des Gesetzes beybehalten, und doch die falsche Kläger, welche in gleicher Schuld sich befanden, abgewiesen: **Wer aus euch ohne Sünde ist, der werfe zuerst auf sie einen Stein.** Er war sanftmüthig, indem er sagte: **Keiner hat dich verdammt, auch ich will dich nicht verdammen.** Er war gerecht, da er den Ausspruch that: **Barmherzigkeit will ich, und nicht die Opfer.** Erwäge, wie du dich gegen deinen Nächsten zu verhalten habest. Bist du ein Richter, so halte mit Christo die Ordnung des Gerichtes. Bist du kein Richter, so hege Mitleiden gegen deinen Nächsten, und erzeige dich barmherzig, so wirst du auch bey Gott Barmherzigkeit erlangen.

Zweyte Lesung.

Jesus neiget sich, und schrieb mit dem Finger auf die Erden, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte den Unterschied der Gerechten und der Sünder. Die Gerechten werden in dem Himmel, in das Buch, in die Hände,

in

in das Herz geschrieben; die Ungerechten aber in die Erde. In dem Himmel werden die Gerechten kraft jenes geschrieben: Erfreuet euch, denn euere Namen sind geschrieben in dem Himmel. In dem Buche sind sie gezeichnet; damit sie niemal ausgelöscht werden können: In seinem Buche werden alle geschrieben. In den Händen befinden sie sich, damit sie niemal vergessen werden: In meinen Händen habe ich dich geschrieben. In dem Herzen sind sie; damit sie allzeit geliebet werden: Ihr seyd der Brief, geschrieben nicht mit der Dinte, sondern mit dem Geiste des lebendigen Gottes. Die Gottlosen aber sind in die Erde der Welt geschrieben, als welche sie verschlucket; und in die Erde der Hölle, welche sie ewig peiniget: Die, o Herr! von dir abweichen, werden in die Erde geschrieben, weil sie dich als den lebendigen Brunnen verlassen haben. Erwäge, wo du deinen Namen haben wollest; lebe aber auch also, damit du ihn allda findest.

Kirchengebeth.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleih, daß, da wir unser Fleisch mit Fasten bezähmen, wir auch mit Ausübung der Gerechtigkeit von den Sünden abstehen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Vierter Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von den fünf Broden, Johan. 6.

Erste Lesung.

Jesus nahm die fünf Brode, und theilet sie aus, Johan. 6.

Betrachtung.

Betrachte die unendliche Güte, Allmacht und Vorsichtigkeit Christi des Herrn. Er war gütig gegen das Volk, gütig gegen seine Jünger. Das Volk ließ er niedersitzen. Er reichte ihm Brod und Fische, und zwar jedem bis zu der Ersättigung. Er war gütig gegen seine Jünger, da er sie befragte, woher kaufen wir Brod? Er zeigte seine Allmacht, maßen er nicht nur fünftausend mit fünf Broden ersättigte, sondern auch noch zwölf Körbe voll davon übrig hatte. Dieses wird von den Menschen bewundert; da er aber täglich die ganze Welt speiset, da er aus einem Körnlein viele hervorbringet, dieses wird selten bewundert, ja wenig dafür gedanket. Seine Vorsichtigkeit war gegen die Jünger, denen er in der Noth geholfen; gegen die Menge

Menge der Menschen, die er als Hungerige reichlich gespeiset; gegen die Armen, als welchen die übriggebliebene zwölf Körbe Brod zu Theil geworden sind. Erwäge die Güte Gottes gegen dich. Danke ihm für seine dir so viele erzeigte Gnaden. Beth die unendliche Vorsichtigkeit in allen Vorfallenheiten an.

Zweyte Lesung.

Jesus nahm die Brode, und theilte sie aus, Johan. 6.

Betrachtung.

Betrachte, daß dich Jesus mit fünf Broden speise. Erstens mit dem täglichen, für welches du bethest: unser tägliches Brod gieb uns heut. Zweytens mit dem Brode der Buße; denn gleichwie das Brod aus Mehl, aus Sauerteig und aus Wasser gemacht wird, also wird auch die Buße aus dem Mehl der Erkenntniß, aus dem Sauerteige der Bitterkeit und Zerknirschung, und aus dem Wasser der Zähern zubereitet. Drittens speiset er dich mit dem Brode der Hoffnung der nachgelassenen Sünden, der zu erlangenden Gnaden, und endlich der ewigen Gütern. Viertens, so oft du hinzugehest zu dem heiligen Sacramente des Altars, so oft wirst du gespeiset mit jenem Brode, so alle Süßigkeit in sich enthält. Fünftens wirst du gespeiset mit dem himmlischen Brode bey dem Tische des Herrn in dem Reiche Gottes, all-

wo du dieses Brod mit allen Auserwählten in die ganze Ewigkeit genießen wirst. Erwäge diese fünf Brode, und mache, daß du eines nach dem andern genießen mögest.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! du wollest gnädiglich verleihen, daß wir, die wir unseres Verhaltens wegen angefochten und geplaget werden, durch den Trost deiner Gnade wiederum Erfrischung empfinden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Eifer des Herrn, Johan. 2.

Erste Lesung.

Der Eifer deines Hauses hat mich verzehret, Johan. 2.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus niemal solche Schärfe gebraucht habe, als in gegenwärtiger Gelegenheit. In allen andern Vorfallenheiten hat er die Barmherzigkeit, die Demuth, die Sanftmüthigkeit an

Tag

Tag gelegt. Hier aber hat er seinen Eifer besonders gezeigt, um dich zu belehren, daß du sollest eifrig seyn. Eifrig für die Ehre Gottes. Eifrig für die Ehre des Nächsten. Eifrig für dich selbsten. Eifrig mußt du für die Ehre Gottes seyn; denn dieses erfordert die höchste Majestät, das unendliche beßte Gut, das lezte Ziel und Ende, und dieses auf Seiten Gottes. Auf Seiten deiner aber gebühret sich solches wegen deiner Unterthänigkeit, wegen deiner Obliegenheit, wegen deiner Belohnung. Gegen den Nächsten mußt du eifrig seyn, doch nach Gebühr deines Standes. Du mußt ihn von dem Uebel zu befreyen, und im Guten zu befördern suchen. Du mußt Sorge tragen, daß er Gott fleißig diene, dem Nächsten zu Hülfe eile, und sich selbst als einen guten Christen aufführe. Gegen dich mußt du eifrig seyn; eifrig in den innerlichen Kräften der Seele; eifrig in Bezähmung deines Leibes und äußerlichen Sinnen; eifrig im Bethen, im Betrachten, in heiligen Sacramenten, in täglichen Uebungen. Erwäge deinen Eifer, und sieh, ob er dem Eifer Christi Folge leistet.

Zweyte Lesung.

Brechet diesen Tempel ab, und in drey Tagen will ich ihn aufrichten, Johan. 2.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus von keinem andern Tempel geredet habe, als von dem Tem-

pel seines Leibes. Sein heiliger Leib war ein Tempel; denn gleichwie in dem Tempel Gott selbst wohnet; also hatte auch die Gottheit ihre Wohnung in dem Leibe Christi. Wegen der Versöhnung ist der Leib Christi ein Tempel. Denn gleichwie Gott wegen unsern Sünden in dem Tempel versöhnet wird, also hat auch Christus in seinem Leibe dem himmlischen Vater die Versöhnung dermaßen abgelegt, daß er zugleich der Priester, so versöhnet, und das Opfer, wodurch die Versöhnung geschah, gewesen. Wegen der Erbauung kann der Leib Christi ein Tempel genennet werden. Denn gleichwie der Tempel zu Jerusalem unter Zorobabel in sechs und vierzig Jahren ist erbauet worden; also ist auch der Leib Christi in dem jungfräulichen Leibe gebildet worden. Erwäge die Allmacht, die Weisheit und die Güte Gottes, und bethe sie in tiefster Demuth an.

Kirchengebeth.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleih uns, daß wir diese heilige Zeit mit jährlicher Andacht begehen, und dir mit Leib und Seele gefallen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dien-

Dienstag
nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Gesundmachung am Sabbath, Johan. 7.

Erste Lesung.

Den ganzen Menschen habe ich gesund gemacht, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß gleichwie die Gesundheit des Leibes durch vielerley Mittel hergestellt werden muß; also auch die Gesundheit der Seele. Christus, der himmlische Arzt, hat solche angezeigt, und in der That ausgeübt. Durch Fasten, so er vierzig Tage gehalten. Durch den Schweiß, der blutig im Garten herabgeronnen. Durch die Verminderung des Geblüts, so in der Geißlung, Krönung, und Kreuzigung, an ihm geschehen. Durch Nehmung der bittern Arzney, so er am heiligen Kreuze in Galle und Eßig genommen. Dieses sind die leiblichen, dieses sind die geistlichen Mittel. Durch die Fasten wird die innerliche und äußerliche Abtödtung ver-

verstanden. Durch den Schweiß wird die göttliche Liebe angezeigt, die unsere kalte Herzen erwärmen soll. Durch die Verminderung des Geblütes werden wir belehret, daß wir die Adern unsers Mundes öffnen, und unsre Missethaten bekennen sollen. Durch die bittere Arzney wird uns zu verstehen gegeben, daß wir durch Bitterkeit unsers Herzens, durch Zerknirschung, durch Reue und durch Schmerzen unsere Seelenkrankheit heilen sollen. Erwäge diese Mittel, und mach dir deren Gebrauch zu Nutzen.

Zweyte Lesung.

Das Volk sprach: du hast den Teufel, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß sich Christus bey Verletzung der Ehre Gottes zwar ereifert habe; aber bey eigner persönlicher Verletzung, bey Schmähworten der Juden, hat er sich weder innerlich verstört, noch äußerlich etwas merken lassen, um dich zu belehren, daß du alle üble Nachreden, alle Verfolgungen, allen Schaden an Gütern, an Ehre, an guten Namen geduldig, willig und liebreich übertragen sollst. Geduldig zwar, daß du dich nicht beschwerest, daß du alles sanftmüthig leidest, und daß du keine Rache suchest. **Willig**, aus beßter Meynung zur Ehre Gottes, zur Nachfolge Christi,

zur

zur Genugthuung für deine Sünden, zur Vermehrung deiner guten Werke, und zu Erlangung der himmlischen Freuden. Liebreich, daß du jene in Gedanken liebest, mit dem Munde grüßest, in dem Werke für sie bittest, und Gutes für das Böse erweisest. Erwäge ein vollkommenes Muster der Tugend; aber nicht nur erwäge es, sondern befleiß dich auch, solchem nachzufolgen.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß uns die Haltung dieser heiligen Fasten eine Vermehrung der Tugend gebe, und eine beständige Gnade deiner Erbarmniß. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mittwoch

nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Blinden, Johan. 9.

Erste Lesung.

Als Jesus fürbey gieng, sahe er einen blinden Menschen, Johan. 9.

Betrach-

Betrachtung.

Betrachte in dieser Blindheit des Leibes die Blindheit der Seele. Die Augen des Leibes werden aus drey Ursachen blind: Von dem Staube der Erde, von dem Rauche, von dem Feuer. Also werden auch die Augen der Seele durch den Staub blind, das ist, durch die Begierde der Reichthümer, und dieses destomehr, je größer die Begierde zu selben ist. Durch den Rauch, das ist, durch die Hoffart, denn dieser hat die Engel verblendet. Dieser hat unsre erste Aeltern verblendet. Dieser verblendet alle Sünder, und stürzet solche in das Verderben. Durch das Feuer, das ist, durch die Unlauterkeit, so die ganze Natur ihres Lichtes beraubet. Erwäge, ob eine solche Blindheit sich in dir befinde. Die erste Blindheit wird durch die freywillige Armuth, die zweyte durch die wahre Demuth, die dritte durch die englische Reinigkeit des Leibes und der Seele geheilet. Ruf also zu Gott: Herr! mache, daß ich sehe.

Zweyte Lesung.

Da gieng er hin, und waschete sich, und er kam sehend, Johan. 9.

Betrachtung.

Betrachte, daß es drey Zeichen eines in der Seele erleuchteten Menschen gebe. **Er geht hin. Er wascht sich. Er kommt sehend.**

hend. Er geht den Weg der Gebothen, der evangelischen Räthe, der Tugend, der Vollkommenheit. Er wascht sich. Er reiniget sich von Sünden, von Fehlern, von bösen Neigungen; und dieses durch die wahre Buße, durch die Reue, durch die Beicht, durch die Genugthuung, durch die Abtödtung, durch die heiligen Ablässe. Er sieht. Er erkennt Gott. Er erkennt sich selbsten. Aus sich selbst erkennt er, daß er nichts sey, nichts habe, nichts vermöge. Nichts nach der Natur, nichts nach der Gnade, nichts nach dem Glücke. Aus Gott ist alles. Die Erschaffung, die Erlösung, die Erhaltung, der Beruf, die Gnadenwahl, die Seligmachung. Erwäge wohl den Stand deiner Seele. Geh hinfüro den rechten Weg. Wasche ab, was unrein, und mache, daß du sehest mit den innerlichen Augen deiner Seele.

Kirchengebeth.

O Gott! der du den Gerechten ihre Verdienste belohnest, und den Sündern durch das Fasten ihre Schulden nachläßt, erbarme dich deines Volkes, damit die Bekenntniß der Sünden derselben Nachlaß erhalten möge. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donnerstag
nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem verstorbenen Jünglinge, Luc. 7.

Erste Lesung.

Da trug man einen Todten heraus, der ein einziger Sohn war seiner Mutter, Luc. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß dieser Verstorbene den Sünder vorbildet. Der Verstorbene ist kalt, er ist schwer, er ist übelriechend; also auch der Sünder. Er ist kalt; indem er das Feuer der göttlichen Liebe ausschließet, die Gnade Gottes verlieret, die Gaben des heiligen Geistes verschwendet, alle gute Werke tödtet, und durch die Sünde sich in einen solchen Stand setzet, den er zu ersetzen außer Stand ist. Er ist schwer; denn nach der Lehre des Weltapostels wird die Seele durch die Sünde beschweret. Der Himmel, so groß er ist, trägt keine Sünde. Die Engel können alles bewegen, aber die Sünde können sie nicht bewegen. Die Gnade

Gottes

Gottes ist stark, aber zur Sünde ist sie zu schwach. Der Sünder ist übelriechend; denn er ist eine Wohnung des Teufels, welcher nichts als Unsauberkeit liebet. Er ist ein Behältniß aller Garstigkeiten, so auf die Sünde folgen. Er ist ein Todtenaas, welches zwar außen glänzet, inwendig ist es aber voll Unraths. Erwäge die Wesenheit, die Eigenschaft, die Wirkung, und die Strafe einer Sünde, und du wirst sehen, daß nichts mehr zu meiden sey, als die Sünde.

Zweyte Lesung.

Jüngling! ich sage dir, stehe auf, Luc. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus drey Todte erweckt habe: einen im Hause, einen außer dem Hause, einen aus dem Grabe; um uns zu belehren, daß es dreyerley Sünder gebe. Einer in dem Herzen, einer in dem Werke, einer in der Gewohnheit. Der Sünder in dem Herzen ist der Todte in dem Hause, da er freywillig den Gedanken, den Begierlichkeiten, den freventlichen Urtheilen Platz giebt. Der Sünder in der That ist der Todte außer dem Hause, da er äußerlich die Gebothe Gottes, oder der Kirche, oder der Obern, oder der Gelübden, oder andere Obliegenheiten überschreitet. Der Sünder in der Gewohnheit ist der Todte in dem Grabe, und dieser ist der gefährlichste; da er nicht nur Sünden

mit Sünden überhäuft, sondern auch in diesem armseligen Stande verbleibt. Da hat Christus geweinet, da hat er sich ereifert, da hat er gerufen mit lauter Stimme: Lazarus komm hervor. Erwäge aus diesen, daß es bitter sey, Gott mit Gedanken beleidigen; noch bitterer mit dem Werke; am bittersten aber mit der bösen Gewohnheit, denn da ist selten eine Befreyung.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleih, daß, wie uns die andächtige Fasten kasteyet, so auch die heilige Andacht erfreue, damit wir durch Ablegung der zeitlichen Begierden desto leichter zu dem Himmlischen gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag

nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den drey Ständen der Welt, Joh. 11.

Erste Lesung.

Jesus liebte Martha und ihre Schwester Maria, und Lazarus, Johan. 11.

Be=

Betrachtung.

Betrachte, daß durch diese drey heilige Personen die drey Stände, die Gott liebet, vorgebildet werden. Lazarus stellet die Büßenden vor, die von den Sünden auferstehen. Maria ist eine Figur der Betrachtenden. Martha zeiget die Wirkenden an. Gleichwie Lazarus gestorben, begraben, und in einem übeln Geruche war; also ist auch der Mensch durch die tödtliche Sünde. Lazarus wurde von Christo wieder zum Leben erweckt, also auch die Sünder durch die würdigen Früchte der Buße. Maria hat den beßten Theil erwählt. Sie war in der beständigen Süßigkeit der Betrachtung, als welche nicht nur in diesem Leben, sondern auch in die lange Ewigkeit fortdauret. Also leben auch jene, so dem beschaulichen Leben obliegen. Martha diente also dem Herrn, daß sie doch ihre Geschäffte nicht auf die Seite setzte. Also befleißen sich auch die Wirkenden, ihr Leben nach dieser Richtschnur einzurichten. Sie geben Gott was Gott gehört, und üben dennoch auch die geistlichen und leiblichen Werke der Barmherzigkeit aus. Erwäge, auf welchem Wege du gehest; denn kein anderer Weg gehet zum Himmel.

Zweyte Lesung.

Als er sie weinen sah, betrübte er sich selbst, Johan. 11.

Betrachtung.

Betrachte, daß, obwohl Maria und Martha inniglich von Christo geliebt wurden, ihnen dennoch von der mildreichen Hand Gottes viele Kreuze und Trübsale zugeschickt wurden; um uns zu belehren, daß die Trübsalen ein Kennzeichen der göttlichen Liebe, ein Probestein der Gerechten, und ein Verdienst der himmlischen Glorie seyn. Sie sind ein Zeichen der göttlichen Liebe; denn allen, die Gott liebt, schickt er Kreuz, Verfolgungen, Plagen und Widerwärtigkeiten zu. Am meisten hat Gott seinen eingebohrnen Sohn geliebet, und keinen hat er mehr mit Schmerzen beladen, als eben diesen. Sie sind ein Probestein der Gerechten; denn weil Job, Tobias und unzählbare andere vor den Augen Gottes sind gerecht befunden worden, war es nöthig, daß sie mit Kreuz und Leiden sind belegt worden. Aus diesem beweiset sich die Geduld, die Demuth, die Ergebung in den göttlichen Willen. Sie sind der Verdienst der himmlischen Glorie. Denn Christus hat durch sein Leiden die Auferstehung, die Himmelfahrt, die Sitzung zur rechten Hand Gottes, die Ueberwindung der Sünde und der Hölle, die Erlösung des menschlichen Geschlechts verdienet, und mit Christo haben alle Heilige und Auserwählte die himmlischen Freuden also verdienet. Erwäge derohalben, daß kein anderer Weg zum Himmel führe, als der Weg des Kreuzes.

Kirchengebeth.

O Gott! der du mit unaussprechlichen Geheimnissen die Welt erneuerest; wir bitten dich, verleih deiner Kirche, daß sie keinen Abgang im Zeitlichen habe, und allzeit im Göttlichen zunehme. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag
nach dem vierten Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Lichte der Welt, Johan. 8.

Erste Lesung.

Ich bin das Licht der Welt, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus das Licht der Welt war, wegen seiner Wesenheit, wegen seiner Eigenschaft, wegen seiner Wirkung. Die Wesenheit des Lichtes ist ganz himmlisch, ganz rein, ganz zart; also war auch Christus nach seiner göttlichen und menschlichen Wesenheit. Er war ganz himmlisch, ja der Ursprung und das Ende aller himmlischen Dinge. Er war rein ohne alle

Mackel, ohne alle Sünde. Er war zart, gebildet von dem heiligen Geiste, und von der seligsten Jungfrau Maria. Die Eigenschaft des Lichtes ist, die Finsterniß erleuchten, die sichern Wege führen, die verborgenen Gefahren entdecken, und den Unterschied der Gegenstände zeigen. Christus hat auch durch den wahren Glauben die Finsterniß der Irrglaubigen erleuchtet, auf den rechten Weg zur Seligkeit geführet, die Sünden zu meiden gelehret, alle Gegenstände der himmlischen Dinge geoffenbaret. Das Licht hat unterschiedliche Wirkungen in der Erde. Auch Christus hat seine göttliche Kraft auf vielerley Weise dargethan. Er hat die Welt durch sein Gesetz erneuert. Er hat sie angezündet mit dem Glauben. Er hat sie befruchtet mit guten Werken. Er hat sie gereiniget von der Sünde. Er hat sie befreyet von dem bösen Feinde. Er hat sie geheilet von den Krankheiten. Erwäge, ob dieses göttliche Licht mit seinen Eigenschaften in dir brenne. Alles, was Christus gethan, hat er gethan dir zur Nachfolge.

Zweyte Lesung.

Es war ein wahres Licht, welches erleuchtet einen jeden Menschen, Johan. 1.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus, so viel in ihm ist, einen jeden Menschen erleuchtet. Aber viele werden nicht erleuchtet; theils weil sie die Finster-

Finsterniß lieben, theils weil sie die Augen zuschließen, theils weil sie sich andere Hindernisse setzen. Jene lieben die Finsterniß, welche sich in Unwissenheit aufhalten, in Unwissenheit des Glaubens, in Unwissenheit der Tugend, in Unwissenheit der guten Werken, in Unwissenheit der Erkenntniß der Sünden. Jene verschließen die Augen, welche den Verstand und Willen abwenden, damit sie die göttlichen Dinge nicht sehen, nicht verstehen, nicht üben, sondern in ihrem sündhaften Leben verbleiben können. Jene setzen sich andere Hindernisse, damit sie das göttliche Licht ausschließen. Sie setzen ihre Augen auf Wohllust, auf Ehren, auf Reichthum, auf andere zeitliche und zergängliche Sachen, welche mehr Finsterniß als Licht können genennet werden. Erwäge aus deinen Uebungen, ob in dir das göttliche Licht wohne, oder ob in dir Finsternissen sich befinden. Diese treib aus, jenes laß beständig in dir leuchten.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! daß durch deine Gnade unsre Andacht uns nutze; denn alsdann wird die fortgeführte Fasten in uns heilsame Früchte hervorbringen, wann sie deiner Frommheit gefallen wird. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Fünfter
Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Von dem Amte eines Predigers, Joh. 8.

Erste Lesung.

Wann ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir nicht, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte: wer die Wahrheit der Lehre mit Nutzen predigen will, der muß die Reinigkeit im Herzen, im Munde und in Sitten haben. Im Herzen muß er ohne Sünde seyn, und keine andere Meynung hegen, als die Ehre Gottes und den Nutzen des Nächsten. Im Munde muß er rein seyn, daß er keine andere Lehre führe, als die Lehre Christi, die Lehre der Aposteln, die Lehre der katholischen Kirche, die Lehre der heiligen Vätern. In den Sitten muß er rein seyn. Er muß eingezogen, auferbaulich, abgetödtet, unermüdet seyn. Der Vortrag muß mit Beständigkeit seyn, damit er von der Wahrheit nicht abweiche. Er muß mit geziemenden Schranken seyn, damit er keinen Unwillen verursache. Er muß klar seyn, damit die Dunkel-

kelheit von den Herzen ausgeschlossen werde. Er muß nützlich seyn; damit die Sünden vermeidet, die Sitten verbessert, die Tugenden eingepflanzt werden. Erwäge wohl, wenn du dich in diesem Amte befindest, was für Nutzen du zeither geschaffet habest; erwäge aber auch, was du für einen schaffen könnest.

Zweyte Lesung.

Wer aus Gott ist, der höret das Wort Gottes, Johan. 8.

Betrachtung.

Betrachte, daß jene aus Gott genennt werden, welche aus dem wahren Glauben, aus der Furcht des Herrn, und aus der Liebe Gottes sind. Der Glaube ist nothwendig, denn ohne Glauben kann man Gott nicht gefallen; und wer nicht glaubt, der ist verdammt. Der Glaube ist anständig, denn jeder soll nach seinem letzten Ziel und Ende trachten, zu welchem der Glaube unumgänglich nothwendig ist. Der Glaube ist verdienstlich; denn durch den Glauben ist die Gerechtfertigung und die Belohnung. Der Glaube ist aber todt ohne Furcht des Herrn, und ohne Liebe Gottes. Die Furcht verursacht eine große Ehrerbiethigkeit gegen Gott in Haltung seiner Gebothen, in Ausreutung des Bösen, in Einpflanzung des Guten. Die Liebe aber ist jene hohe im ersten und größten

Gebothe anbefohlne Tugend, durch welche wir Kinder Gottes sind und genennet werden. Die wahre Liebe hat folgende Eigenschaften: die Liebe ist geduldig, sanftmüthig, beständig, nicht eifersüchtig, nicht hoffärtig, alles glaubend, alles hoffend, alles übertragend. Erwäge, wenn du den wahren Glauben hast, mit guten Werken vereiniget; wenn du die reine Furcht Gottes hast; wenn du die inbrünstige Liebe hast; so bist du aus Gott. Du wirst das Wort Gottes gern anhören; du wirst eine zarte Neigung zum Guten spüren. Hast du aber diese Neigung zum Worte Gottes nicht, so bist du nicht aus Gott, sondern aus den Kindern des Teufels.

Kirchengebeth.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, sieh gnädigst an dein Volk, damit es durch deine mildreiche Hand am Leibe regiert, und durch deine Erhaltung an der Seele beschützet werde. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag

nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Gefängniß Christi, Johan. 7.

Erste

Erste Lesung.

Die Hohepriester schickten aus ihre Diener, daß sie Jesum fiengen, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte die Bosheit der Juden. Anstatt, daß sie Jesum erkennen, ehren und ihm danken sollten, haben sie sich auf alle mögliche Weise beflissen, ihn zu fangen. Sie haben ihn fangen wollen in der Person, in der Rede, in dem Werke. In der Person haben sie ihn heutiges Tages fangen wollen. Jesus aber antwortete ihnen: Ihr werdet mich suchen, aber nicht finden; denn seine Stunde zu leiden war noch nicht angekommen. Sie haben ihn in der Rede bey Vorzeigung des Geldes und bey dem ehebrecherischen Weibe fangen wollen. Aber Jesus sagte: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist. Wer ohne Sünde ist, der werfe einen Stein auf sie. Sie haben ihn in dem Werke fangen wollen; weil er an dem Sabbath die Kranken gesund gemacht; aber sie wurden überzeugt, daß sie auch am Sabbathe beschneiden thäten. Erwäge, ob du nicht auch mehr den Juden, als der Lehre Christi folgest. Durch deine Sünden fängst du Jesum im Reden, im Werke und in Person selbst, ja du fängst ihn nicht nur, sondern du thust ihn auf das grausamste kreuzigen.

Zweyte

Zweyte Lesung.

So jemand dürstet, der komme zu mir und trinke, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß durch das lebendige Wasser die Gnade Gottes verstanden werde. Gut ist der Geschmack der Gnade. Besser ist die Völle der Gnade. Am beßten aber ist das Ende der Gnade. Gut ist der Geschmack; denn er löscht den Durst aller zeitlichen Dinge aus, er versüßet alle Bitterkeit der Verfolgung, des Kreuzes, der Betrübniß. Er stärket zur Betrachtung himmlischer Sachen. Besser ist die Völle der Gnade. Denn von dieser fließen ganze Flüsse des lebendigen Wassers. Ein Fluß kehrt nicht um, er steht nicht, er geht stark vor sich; also auch jener, der da die Völle der Gnade besitzt, kehrt zur Sünde nicht zurück. Er steht nicht müßig, sondern er lauft allzeit den Weg der Tugend. Am Beßten aber ist das Ende der Gnade, nämlich die Beständigkeit im Guten. Denn die Beständigkeit endiget. Die Beständigkeit verdienet. Die Beständigkeit wird gekrönt. Erwäge deinen Durst, ob er nach dem lebendigen himmlischen Wasser gehe, oder ob er von dem trüben irdischen Wasser will ersättiget werden.

Kirchen=

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! heilige unsere Fasten, und verleih uns gnädiglich die Nachlassung aller unserer Schulden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dienstag
nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Zeit des Herrn, Johan. 7.

Erste Lesung.

Meine Zeit ist noch nicht gekommen, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus eine dreyfache Zeit gehabt habe: die vergangene, die gegenwärtige, und die zukünftige. Die vergangene war die Zeit der Geburt; denn da die Völle der Zeit, und die Mitte der Jahre gekommen war, hat Gott seinen eingebohrnen Sohn auf die Welt gesendet. Diese war die freudenvolle Zeit, die friedbringende Zeit, die von den Altvätern lang gehoffte Zeit.

Zeit. Die gegenwärtige Zeit war die Zeit des ganzen Lebens Christi. Diese Zeit hat uns Christus ganz gewidmet. In dieser hat er uns des neue Gesetz gegeben. Er hat uns den Tugendweg gelehret; er hat unsere Kranken gesund gemacht. Die zukünftige Zeit, von welcher Christus heut redet, war die Zeit des Leidens, Diese war die Zeit der Schmerzen, die Zeit des Todes, die Zeit unserer Erlösung. Erwäge, Christus hat dir die ganze Zeit seins Lebens geschenkt. Erwäge aber auch, we viele Zeit du ihm geschenkt habest. Wo sind die Jahre deiner Jugend? Wie ist die mittlere Zeit angewendet worden? Wo sind die ätere Jahre hingekommen? Ach bereue und bssiere dich. Es ist ein Augenblick, woran dieganze Ewigkeit hängt.

Zweyte Lesung.

Gehet ihr hinauf auf das Fest, Johan. 7.

Betrachtung.

Betrachte die drey unterschiedlichen Feste. Eines ist niemals zu begehen. Eines ist ganz in der Stille zu begehen. Eines ist feyerlich zu begehen. Das Fest der Gottlosen, die ihre ganze Zeit im Essen, im Trinken, im Spielen, im Schlafen, in Wohllüsten zubringen, ist niemal zu begehen: denn es ist in einem Augenblicke, was erlustiget; in Ewigkeit aber daurt, was peiniget. Dieses hat der

der reiche Prasser erfahren; dieses haben viele tausend andere, die anitzo in der Hölle ewig gequält werden, erfahren. Das andere Fest ist das Fest der Gerechten, die sich aber noch in dieser Pilgerfahrt befinden. Diese können ihr Fest halten, aber ganz in der Stille. Sie sollen Gott dienen, ihm danken, seinen heiligen Willen erfüllen, in Liebe und in Furcht schweben; indem sie nicht versichert sind, ob sie bis an das Ende verharren werden. Das dritte Fest ist das Fest der Auserwählten. Dieses ist mit aller Feyerlichkeit zu begehen. Denn da ist die Freude ohne Leid. Die Sicherheit ohne Furcht, die Beständigkeit ohne Ende. Da werden wir Gott sehen von Angesicht zu Angesicht. Wir werden ihn lieben aus ganzem Herzen. Wir werden ihn loben in die ganze Ewigkeit. Erwäge, welches Fest du zeither gehalten habest. Sieh aber auch, welches du durch die ganze Ewigkeit zu halten verlangest.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! laß dir unsere Fasten angenehm seyn, durch welche wir deiner Gnade würdig werden, und zu den ewigen Freuden gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mittwoch
nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von den guten und bösen Schafen, Joh. 10.

Erste Lesung.

Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir nach, Johan. 10.

Betrachtung.

Betrachte die Eigenschaften eines guten Schafes. Erstens hört dieses die Stimme des Rufenden. Christus rufet: Willst du in das Reich der Himmeln eingehen, so halte die Gebothe. Er rufet: Lernet von mir, denn ich bin sanft- und demüthig. Er rufet: Wenn du willst vollkommen seyn, so komm und folge mir nach. Er rufet: Vergebet, so wird euch vergeben werden. Er rufet innerlich durch Einsprechungen; er rufet äußerlich durch Bücher, durch Predigen, durch Ermahnungen. Ein frommes Schaf höret seine Stimme. Zweytens, ein gutes Schaf wird von seinem Hirten erkennt. Es wird erkennt aus dem Ebenbilde. Es wird erkennt aus dem Lichte der guten Meynung.

Es

Es wird erkennt aus der Liebe. Aus diesem sollen alle erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr werdet die Liebe gegen einander haben. Drittens, die Schafe folgen dem Hirten nach. Sie folgen ihm in der wahren Glaubenslehre. Sie folgen ihm in dem Wege der Tugenden. Sie folgen ihm in Ausübung der guten Werke. Erwäge, ob du nach deinem itzigen Lebenswandel aus dem Schafstalle Christi seyst oder nicht. Es ist noch Zeit. Christus ist täglich bereit, dich aufzunehmen, und auf seinen Schultern zu tragen.

Zweyte Lesung

Ihr seyd nicht aus meinen Schafen, Johan. 10.

Betrachtung.

Betrachte, daß es auch Schafe gebe, welche nicht zu dem Schafstalle des wahren Seelenhirten gehören. Diese werden aus ihrer Stimme, aus ihren Zähnen, aus ihrer Speise erkennet. Aus ihrer Stimme werden sie erkennet; denn sie heulen wie die Wölfe, sie schänden, sie schmähen, sie fluchen, sie lästern. Sie werden aus ihren Zähnen erkennet; denn sie beißen wie die Wölfe, sie beißen an der Ehre. Sie beißen an dem guten Namen. Sie beißen an den Habschaften. Sie werden aus ihrer Speise erkennet; denn sie fressen Fleisch wie die Wölfe. Sie wälzen sich herum in allem fleischlichen Gelüsten, und kön-

nen niemals ersättiget werden. Erwäge, ob du eine solche Eigenschaft in dir habest. Lege ab das Wolfskleid, und geselle dich zu dem wahren Schafstalle deines Herrn.

Kirchengebeth.

O Gott! erleuchte durch Heiligung dieser Fasten die Herzen deiner Gläubigen; und verleih ihnen ein gnädiges Gehör, denen du die wahre Andacht zu bitten giebest. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donnerstag

nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der büßenden Magdalena, Luc. 7.

Erste Lesung.

Und siehe ein Weib, die eine Sünderinn war, Luc. 7.

Betrachtung.

Betrachte, daß, gleichwie sich Magdalena in vier Stücken versündiget hatte; also thät sie auch wieder in vier Stücken die größte Buße wirken. Sie hat sich versündiget

in Augen, da sie solche auf unerlaubte Gegenstände hat schießen lassen; und diese Beleidigung thät sie wieder durch die häufige Zähren, durch die Zähren der Zerknirschung, durch die Zähren des Mitleidens, durch die Zähren der Liebe ersetzen. Sie hat gesündiget durch verbothenen Aufputz ihrer Haare; und deßwegen hat sie solche wieder zur Abtrocknung der Füße des Herrn angewendet. Sie hat mit dem Munde durch unreine Reden, durch unkeusche Küsse, durch unerlaubte Speise und Trank gesündiget; und mit diesem Munde hat sie wieder ein Genügen bey den Füßen ihres Meisters geleistet. Sie hat sich durch öftere Salbung zu eitelm Ziel und Ende versündiget; und deßwegen hat sie nicht nachgelassen die Füße Christi zu salben. Erwäge, durch was man sündiget, durch eben das muß man büßen. Besser im hiesigen Leben, als dorten in der langen Ewigkeit.

Zweyte Lesung.

Siehe ein Weib, die eine Sünderinn war, Luc. 7.

Betrachtung.

Betrachte in diesem Weibe die Sünde, die Buße, und die Gerechtfertigung. Sie war eine Sünderinn in aller Gattung der Sünden. Sie war eine Sünderinn wegen ihrer Schönheit in der Unzucht. Sie war eine Sünderinn wegen ihrem Reichthume im

Geize. Sie war eine Sünderinn wegen ihren fürnehmen Eigenschaften in der Hoffart. Ja alle sieben Hauptlaster waren in ihr zu finden. Sie wirkte Buße, sie demüthigte sich mit Seele und Leib zu den Füßen des Herrn, wohl wissende, daß der Herr ein demüthiges und zerknirschtes Herz nicht verachte. Sie benetzte die Füße mit vielen Thränen, so ihr die Erkenntniß ihrer Sünden herauspreßte. Sie trocknete die Füße mit ihren Haaren. Sie küßte solche. Sie salbte selbe. Sie übte alles, was zu einer wahren Buße nothwendig ist. Endlich wurde sie auch von dem himmlischen Arzte gerechtfertiget. Sie verdiente zu hören: Dein Glaube hat dir geholfen, geh in Frieden. Der viel liebet, dem werden viele Sünden nachgelassen. Erwäge diesen dreyfachen Stand. Hast du keinen Abscheu getragen, Gott zu beleidigen, also trage auch kein Bedenken, wahre Früchte der Buße zu wirken.

Kirchengebeth.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich; verleih, daß, gleichwie die menschliche Natur durch Unmäßigkeit ist verwundet worden, also auch durch die heilsame Fasten wieder geheilet werde. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag
nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von dem gottlosen Rath, Johan. 11.

Erste Lesung.

Sie versammelten einen Rath, und sagten, was thun wir, Johan. 11.

Betrachtung.

Betrachte, wenn der Sünder in die Tiefe kömmt, so verachtet er alles, was zur Ehre Gottes, und zu seinem eigenen Seelenheil gereichen kann. Er hält Rath mit sich, oder mit seines gleichen boshaften Menschen, und zwar hält er Rath nicht über sein letztes Ziel und Ende, nicht über die Mittel zu seiner Bekehrung, nicht über die standsmäßigen zu erlangenden Tugenden; sondern wie er seinen Gelüsten könne ein Genügen leisten, wie er alle Hindernisse, zu selben zu gelangen, könne aus dem Wege räumen, wie er könne Gott recht beleidigen. Nachdem er alles wohl überlegt zu haben vermeynt, so fasset er den festen Schluß, die Sünde ohne allen

Scheu zu begehen. Wahrhaftig ein böser Schluß. Bös aus dem Gemüthe, denn er hat die schlimmste Meynung. Böß aus der Ursache, als welche gar keinen Grund hat. Bös aus der Ordnung, denn er verläßt und weichet von dem gewissen Wege seiner Seligkeit ab, und eilet zu jenem Wege, der da zu der ewigen Verderbniß führet. Erwäge den Rath eines Sünders; erwäge aber auch dessen letztes Ende.

Zweyte Lesung.

Es nutzet, daß einer sterbe für das Volk, Johan. 11.

Betrachtung.

Betrachte, daß Christus für sein Volk gestorben sey; weil sein Volk zerstreuet, verlohren und gestorben war. Sein Volk war in dem Glauben, in der Tugend, in dem letzten Ziel und Ende zerstreuet. Durch seinen Tod hat er den Glauben vereiniget, die Tugend gelehret, und die Thür des Himmels eröffnet. Sein Volk war verlohren; denn es war von der ewigen Glückseligkeit ausgeschlossen. Es seufzete unter dem schweren Joche der höllischen Tyranney; aber Christus hat es gesuchet, gefunden, und wieder befreyet. Sein Volk war gestorben, und zwar dem Leibe nach ohne Auferstehung; der Seele nach ohne Gnade Gottes. Christus aber hat durch seinen

seinen Tod unsere Auferstehung verdienet; durch sein heiliges Leiden aber der Seele die Gnade und das Leben gebracht. Erwäge die Gutthaten des Todes unsers Erlösers. Danke ihm, und bestrebe dich, daß sein Tod dir nicht zum ewigen Tode gereiche.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! gieß ganz gütig deine Gnade in unsere Herzen ein; damit wir durch freywilliges Fasten die Sünden meiden, und ehender am Leibe geschwächet werden, als zu den ewigen Peinen gelangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Samstag
nach dem fünften Sonntage in der Fasten.

Evangelium.

Von der Verklärung gegen uns, Joh. 12.

Erste Lesung.

Ich habe verkläret, und will abermal verklären, Johan. 12.

Betrachtung.

Betrachte, daß dich Christus in diesem, und im zukünftigen Leben verkläre. In diesem hat er dich verklärt durch die Erschaffung, wo er viele tausend zurückgelassen. Durch die Erhaltung, wo schon viele in die Hölle gestürzt worden sind. Durch den wahren Glauben, wo viele in Irrthümern sitzen. Durch den Gebrauch der heiligen Sacramenten, wo andere dieser beraubt sind. Durch den Beruf zu deinen Stand, wo andere ausgeschlossen sind. Durch andere unzählbare Gnaden und Gutthaten, welche andere nicht genießen. Durch dieses hat er dich häufig verklärt in diesem Leben. Er will dich auch verklären in dem zukünftigen Leben, und zwar mit jener Verklärung, so er gehabt, ehe er auf die Welt gekommen ist. Mit Verklärung der himmlischen Glorie will er dich verklären. Du sollst Gott sehen von Angesicht zu Angesicht. Du sollst Gott sehen ohne Aufhörung. Du sollst Gott sehen ohne Mühe. Du sollst Gott sehen ohne Ende. Du sollst Gott sehen und lieben. Du sollst lieben und loben. Du sollst loben und dich erfreuen in die lange Ewigkeit. Erwäge wohl diese Verklärung. Danke dem Allerhöchsten für solche große Gnaden. Lebe aber auch also, daß du durch die Verklärung dieser Welt, zu der ewigen gelangen könnest.

Zweyte Lesung.

Vater! verkläre deinen Sohn, damit er auch dich verkläre, Johan. 12.

Betrachtung.

Betrachte, daß, gleichwie dich Gott verkläret hat in diesem Leben; also sollst du auch ihn verklären. Du sollst ihn verklären in deinen innerlichen und äußerlichen Kräften. In deinem Verstande durch die beständige Gegenwart Gottes. In deinem Willen, durch die inbrünstige Liebe. In deiner Begierlichkeit, durch die zarte Neigung zu göttlichen Dingen. In deinen Augen, durch Meidung gefährlicher und verbothener Gegenwürfe. In deinem Munde, durch geistreiche Reden. In deinem Gehöre, durch Abwendung vom bösen Geschwätz. In deinen Händen, durch Abziehung von fremden Sachen. In deinen Füßen, durch den rechten Gang zu der Tugend. In deinen Werken, damit du alle Gedanken, Worte und Uebung einzig zu der Ehre Gottes richtest. Sonderlich aber sollst du deinen Gott verklären in deinem Gebethe, welches du eiferig, aufmerksam, demüthig und beständig verrichten sollst. In dem heiligen Meßopfer, wo eine gute Meynung, ein reines Herz und eine thätige Andacht erfordert wird. In deinen Betrachtungen, welche mit Erkenntniß, mit Ordnung und Besserung geschehen sollen. In dem Gebrauche der heiligen Sacramenten,

welche nach Verlangen ihrer innerlichen Wesenheit beschaffen seyn sollen. Erwäge bey dir, ob du zeither in deinen Uebungen Gott also verkläret habest. Erwäge aber auch zugleich, wie du deinen Gott hinfüro zu verklären gesinnet seyest.

Kirchengebeth.

O Herr! wir bitten dich, daß dein dir ergebenes Volk in dem Eifer der Andacht zunehme, damit es durch diese heilige Uebung belehret, mit je mehrern Gnaden gestärkt werde, je angenehmer es deiner göttlichen Majestät wird. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Palmsonntag.

Evangelium.

Von dem Leiden Jesu Christi. Von Christo im Garten, Matth. 26.

Erste Lesung.

Meine Seele ist traurig bis zum Tode, Matth. 26.

Betrachtung.

Betrachte die große Betrübniß Christi deines Herrn. Er ist betrübt wegen seinen Leiden, wegen den Sünden, wegen den Seelen. Wegen seinen Leiden ist er be-

betrübt; weil er durch seine unendliche Wissenschaft alle Schmerzen vorgesehen, die er auszustehen hatte. Alle Schmachen, so ihm würdn angethan werden. Den bittersten Tod, den er zu leiden hatte. Je zärter die Natur, und die Einbildungskraft bey ihm war, je empfindlicher fiel ihm dieses Leiden. Daher es ihm den blutigen Schweiß ausdruckte. Wegen den Sünden ist er betrübt; denn er war gekommen, den erzürnten himmlischen Vater zu besänftigen, und für alle Sünden genug zu thun. Aber er sah vor, daß auch nach seinem Leiden noch viele Sünden würden begangen werden, und dieses betrübte ihn bis zum Tode. Wegen den Seelen; denn er wollte alle Menschen erlösen, und keiner sollte zu Grund gehen. Ja er war bereit, für jeden auf das neue zu leiden; und doch mußte er erkennen, daß dieses große Leiden mehrern zur Verdammniß, als zum ewigen Leben sey. Dieses, dieses kostete ihn den blutigen Schweiß. Erwäge diese traurige Angst. Hege ein innerliches Mitleiden. Bereue deine Sünden, und mach, daß dieser blutige Schweiß an deiner Seele nicht verlohren sey.

Zweyte Lesung.

Vater! wenn es möglich, so gehe dieser Kelch von mir; aber nicht wie ich will, sondern wie du willst, Matth. 26.

Betrach-

Betrachtung.

Betrachte das eifrige Gebeth deines Herrn, wegen der Eingezogenheit, wegen dem Zutrauen, wegen der Ergebung in den göttlichen Willen, wegen der Beharrlichkeit. Er bethete abgesondert von allem Weltgetümmel, ja sogar entfernt von seinen Jüngern. Er bethete mit gebogenen Knien, mit erhobenen Händen, mit zum Himmel eröffneten Augen. Sieh die Stellung und Eingezogenheit eines Bethenden. Er ruft: Mein Vater! wenn es möglich, so gehe dieser Kelch von mir. Erwäge die Hoffnung. Er suchte nicht seinen Willen, sondern den Willen seines himmlischen Vaters. Betrachte die Ergebenheit. Er wiederholte dieses Gebeth zu dreymalen. Ueberlege die Beharrlichkeit. Nicht wahr? Auch du bethest. Wie aber? Wo ist die äußerliche Eingezogenheit? Du bethest öfters mit dem Munde, wo ist aber dein Herz? Du folgest vielmehr den schläfrigen Jüngern, als dem Beyspiele deines Meisters nach. Wo ist dein Zutrauen? wo deine Ergebenheit in den göttlichen Willen? Wo deine Beständigkeit? Bewundere nicht, daß du nicht erhöret werdest, denn dein Gebeth ist keiner Erhörung würdig.

Kirchengebeth.

Allmächtiger ewiger Gott! der du den Menschen zum Beyspiele und Nachfolge der Demuth unsern Heiland die menschliche Natur

tur hast annehmen lassen, und gekreuziget werden; verleihe gnädiglich, daß wir seiner Geduld wirklich nachzufolgen verdienen, und Mitgenossen seiner Auferstehung zu werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Montag
nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Von der Gefängniß Christi, Matth. 26.

Erste Lesung.

Freund, zu was bist du gekommen? Matth. 26.

Betrachtung.

Betrachte die außerordentlichen Gutthaten, die Christus dem Judas erzeigt hat, und zugleich dessen Undank. Christus hat Judas berufen, zu dem apostolischen Amte erhöhet, und zum Ausspender der Gnaden gemacht. Er hat ihm eingegossen die übernatürliche Wissenschaft, begabt mit der Gnade Mirakel zu wirken, und die Teufel auszutreiben. Judas hatte das Predigtamt und die Schlüssel der Himmeln. Christus hat sich vor ihm verdemüthigt, die Füße gewaschen, und abgetrocknet. Er hat ihn mit seinem allerheiligsten Flei-

Fleische gespeiset, und mit seinem kostbaren Blute getränket. Ja, da Judas ihn wirklich in die Hände seiner Feinde übergeben wollte, neigte sich Jesus zu ihm, er umarmte ihn, er küßte ihn, er grüßte ihn auf das freundlichste: Freund zu was bist du kommen? Willst du des Menschen Sohn mit einem Kuß übergeben? O unaussprechliche Erbarmniß Gottes! Aber Judas erwiedert alle diese Gutthaten mit dem größten Undanke. Er giebt Haß anstatt der Gegenliebe, Grausamkeit anstatt der Frommheit, den Tod anstatt der Treue. Er wird aus einem Jünger ein Abtrünniger, aus einem Apostel ein Verräther, aus einem Freunde ein geschworner Feind. Er übergiebt Christum seinen Meister und Herrn durch einen Kuß. Erwäge wohl, wie viele Gnaden und Gutthaten du schon von deinem höchsten Gut erhalten habest. Erwäge aber auch zugleich deinen Undank. Judas hat Christum nur einmal verrathen, wie oft aber hast du ihn schon durch deine Sünden verrathen? Bereue, und thu Buße.

Zweyte Lesung.

Da traten sie hinzu, und legten die Hände an Jesum, und griffen ihn, Matth. 26.

Betrachtung.

Betrachte die Gewalt, Schmach und Grausamkeit, mit welchen die von den Hohenpriestern ausgesandte höllische Gerichtsdiener nicht

nicht anders als reißende Wölfe das unschuldige Lamm Gottes angefallen haben. Sie suchten ihn zu fangen, der kommen war, die Gefangene zu erlösen. Sie bunden seine göttliche Hände, die alles im Himmel und auf Erden binden und losmachen. Sie warfen ihm einen Strick um den Hals, der die Hälse der Löwen zuschließet. Sie schlugen und speyeten ihm in sein heiliges Angesicht, welches die Engel mit großer Inbrunst verlangen zu sehen. Sie verwundeten ihn, der die Wunden heilet. Sie schleiften ihn. Bald zogen sie ihn zur rechten, bald zur linken Seite. Itzt schändeten sie, itzt lachten sie, itzt schlugen sie. Christus folgte ganz willig und bereit nach, gleich einem Opfer zu der Schlachtbank. Erwäge! Jesus leidet alles mit größter Geduld aus Liebe deiner; und du willst aus Gegenliebe seiner nicht das geringste übertragen. Er will gebunden werden, um dich von deinen Sündenbanden zu befreyen; aber du bindest dich und ihn auf das neue durch die Bande deiner Sünden. Erzörne also nicht über die Gerichtsdiener, sondern erzörne über dich selbst, indem du weit undankbarer, als jene, dich erzeigest.

Kirchengebeth.

Allmächtiger Gott! wir bitten dich, verleih uns, daß, die wir in so vielen Widerwärtigkeiten aus unserer Schwachheit fallen, durch das Leiden deines eingebohrnen Sohns wieder auf-

auferstehen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Dienstag
nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Christus bey dem Hohenpriester Annas, Johan. 18.

Erste Lesung.

Der Hohepriester fragte Jesum von seiner Lehre, Johan. 18.

Betrachtung.

Betrachte die große Demuth und Eingezogenheit deines Herrn. Er hat von seinem himmlischen Vater alle Gewalt überkommen, die Lebenden und die Todten zu richten; und dannoch stellt er sich dar, von den gottlosesten Richtern beurtheilt zu werden. Er war angeklagt von den Juden, daß er das Volk verführte, daß er sich zu einem Sohn Gottes machte, daß er verböthe, dem Kaiser seinen Tribut zu geben, daß er den großen Tempel in drey Tagen wollte wieder auferbauen. Er wurde also von dem Hohenpriester wegen seiner Lehre befragt. Jesus, die ewige Wahrheit

heit, that sich keineswegs entschuldigen. Er stopfte nicht ihre Mäuler. Er wollte sich nicht mit seiner eigenen Zunge vertheidigen; sondern er wollte seine Gegner selbst als Zeugen seiner Lehre aufführen. Er sagte: Ich habe öffentlich geredet, ich habe gelehret in der Synagoge; frage dieselbigen, so mich gehöret haben. Erwäge die That deines Erlösers, und erwäge zugleich deine Verhältniß. Christus leidet mit größter Geduld falsche Anklagungen, und du willst nicht wahre von dir anhören. Die unverfälschte Lehre Christi wird durch die Hächel gezogen; und deine Worte, wenn sie auch der Wahrheit nicht gemäß sind, sollen allzeit vorgezogen werden. Christus gehorsamet den ungerechten Richtern, und du willst deinen rechtmäßigen Vorstehern nicht gehorsam seyn. Erkenne dich, bereue und bessere dich.

Zweyte Lesung.

Einer der dastehenden Dienern giebt Jesu einen Backenstreich, Johan. 18.

Betrachtung.

Betrachte die Kühnheit eines Sünders, und die Geduld deines Herrn. Malchus, dem Christus aus Barmherzigkeit das abgehauene Ohr wieder angeheilet, schläget mit einer mit Eisen überzogenen Hand den eingebohrnen Sohn Gottes. Der Diener seinen

Herrn. Das Geschöpf seinen Erschaffer. Der Erdwurm seinen Erhalter. O eine freche That, worüber der Himmel erstaunet, und die Erde erzittert. Was thut der sanftmüthigste unter den Menschenkindern? Vielleicht befiehlt er, daß ihn die wilden Thiere zerreißen sollen, wie bey Elisäus geschehen. Oder befiehlt er mit Moyses der Erde, daß sie ihn verschlucken soll? Keineswegs. Er störet sich nicht. Er erzörnet sich nicht. Er schmähet nicht. Er rächet sich nicht; sondern ganz bereit, auch den andern Backen hinzugeben, antwortet er: Wenn ich übel geredet, so gieb Zeugniß vom Uebel; habe ich aber wohl geredet, warum schlägst du mich? Erwäge die Unthat, erwäge die Verhältniß deines Erlösers, erwäge aber auch deine Aufführung gegen deinen Nächsten. Du kannst kein unschönes Wort mit Geduld übertragen, vielweniger Schläge oder harte Verfolgungen. Nimm dir vor, die Geduld fleißiger auszuüben.

Kirchengebeth.

Allmächtiger ewiger Gott! verleih uns, daß wir die Geheimnissen des Leidens deines Sohnes also begehen, damit wir Nachlaß aller unserer Sünden erlangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Mittwoch
nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Christus bey dem Hohenpriester Caiphas, Matth. 20.

Erste Lesung.

Sie hielten Jesum, und führten ihn zum Caiphas, den Hohenpriester, Matth. 26.

Betrachtung.

Betrachte mit innersten Schmerzem die Unbilden, Verspottungen und Schläge, so in dem Saale Caiphas, deinem Heilande angethan worden. Da waren die Pharisäer, die Aeltere des Volkes, und die Schreiber zusammen kommen. Hier wurde jener Teufelsrath gehalten, wie sie durch falsche Zeugen Christum überweisen; wie sie ihn zu Grund richten; und wie sie ihn tödten könnten. Da mußte Jesus unerhörte Plagen ausstehen. Einige gaben ihm Backenstreiche, einige zogen ihn mit Haaren, andere rupften ihn bey dem Barte, andere spieen in sein heiliges Angesicht, andere verbanden seine Augen, schlugen und fragten ihn: Weis-

sage uns, wer ist, der dich geschlagen hat? Auf solche grausame Weise brachten sie die ganze Nacht zu, so doch den größten Missethäter zur Ruhe gestattet wird. Erwäge die Schmerzen und Geduld deines Heilandes, und lerne von ihm, alle Schmachen, wenn du auch unschuldig seyn solltest, mit ruhigem Gemüthe zu übertragen. Gedenk, daß der Diener nicht mehr sey als der Herr. Wenn sie so mit dem Herrn umgegangen sind, was willst du sagen, oder klagen?

Zweyte Lesung.

Jesus aber schwieg, Matth. 26.

Betrachtung.

Betrachte die Gestalt deines Herrn und Gottes. Er stehet da mit zusammengebundenen Händen, mit niedergeschlagenen Augen, mit einem Stricke an dem Halse. Der einzige Anblick sollte ein steinernes Herz erweichen. Aber nein! sie hatten bey sich beschlossen, ihn zu tödten. Und dieses war ihnen genug. Kein wahres Zeugniß konnten sie nicht aufbringen; denn Jesus war die ewige Wahrheit; also mußten sie falsche Zeugen suchen als einen Deckmantel ihrer Sünden. Aber Jesus schwieg. Er schwieg als ein erfahrner Arzt, damit er die Sünde, so Adam durch Reden begangen, auslöschte. Er schwieg als ein gerechter Richter, weil keine Ursache, Ort und

Gelegenheit zu reden war. Er schwieg als ein barmherziger Vater, damit er ihnen nicht Gelegenheit machte, sich noch mehr zu versündigen. Er schwieg als ein weiser Vermittler; denn was er gesagt hätte, würde übel ausgelegt worden seyn. Erwäge diese Kunst zu schweigen. Täglich hast du Gelegenheit solche auszuüben. Wenn nicht die Ehre Gottes, der Nutzen deines Nächsten, oder das Heil deiner Seele leidet, so schweig.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, allmächtiger Gott! verleih uns, daß, wie wir durch tägliche Uebertretungen unaufhörlich betrübt werden, so durch das Leiden deines eingebohrnen Sohnes, wieder Barmherzigkeit erlangen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Donnerstag nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Christus in dem Hause Pilati, Luc. 23.

Erste Lesung.

Gieb uns Barabas, Luc. 23.

Betrachtung.

Betrachte die große Demuth deines Erlösers. Pilatus als Vorsteher jener Provinz, hatte die Gewohnheit, alle Osterfeste einen Gefangenen nach Begehren des Volkes zu erlassen. Es war auch damals ein gottloser Mensch zugegen, der wegen Aufruhr und Mordthat in den Kerker geworfen worden war. Pilatus stellte dem Volke frey, ob sie wollten Jesum oder Barabas los haben. Aber sie riefen laut: **Gieb uns Barabas. Weg mit Jesum, kreuzige ihn.** Der Urheber des Lebens wird verglichen mit jenen, die andern das Leben genommen haben. Der auf die Welt gekommen, den Frieden zu stiften, wird den Aufrührern nachgesetzt. Der Schuldige wird entlassen, und der Unschuldige wird zum Tode verdammet. Erwäge die Unbilligkeit. Erwäge die Verachtung deines Heilandes. Erwäge aber auch, daß du öfters jener seyest, der seinen Gott und Herrn nachsetzt, da du deinen dem göttlichen Willen vorziehest. Da du die Tugend den Lastern nachsetzest, da du nicht die ewigen, sondern die zeitlichen Gelüsten zu genießen verlangest. Lerne aus diesem die Demuth, wenn du andern weichen mußt.

Zweyte Lesung.

Alsdann hat ihn Pilatus geißeln lassen, Johan. 19.

Betrach-

Betrachtung.

Betrachte ein trauriges Schauspiel, so von Anbeginn der Welt niemals gesehen worden. Jesus das unschuldigste Lamm Gottes wurde den Gerichtsdienern als reißenden Wölfen übergeben, daß sie ihn geißeln sollten. Da fielen sie ihn an. Sie rissen die Kleider mit Gewalt von dem Leibe. Sie banden ihn mit größter Grausamkeit an eine Säule. Sie geißelten ihn so lang, bis ganze Ströme des Blutes herabflossen. Mit diesem noch nicht zufrieden; sie flochten eine Krone aus Dörnern, sie setzten, ja sie schlugen solche auf sein heiligstes Haupt also, daß die Dörner durch die Hirnschale bis auf das Innerste hineindrangen. Sie verspotteten ihn als einen König. Sie umgaben ihn mit einem Purpurkleide, und anstatt des Scepters reichten sie ihm ein Rohr. Sie bogen spottweis die Knie vor ihm, sprechend: **Sey gegrüßet, du König der Juden.** Sie stellten ihn in diesem erbarmnißvollen Stande dem Volke vor. Sie riefen: **Sieh ein Mensch.** Erwäge die Grausamkeit der Juden. Erwäge die Geduld deines Erlösers. Erwäge aber auch, daß deine Sünden jene grausame Geißelstreiche seyn, mit welchen du Jesum auf das neue geißelst. Deine Sünden sind jene spitzige Dörner, die das heiligste Haupt durchstechen. Deine Sünden sind jene Schmach, so du Christum anthust. Bereue deine Sünden, und bessere dein Leben.

Kirchengebeth.

Verleih uns, allmächtiger Gott! daß wir mit größtem Zutrauen hoffen können, daß durch den zeitlichen Tod, welchen gegenwärtige Geheimnisse bezeugen, uns das ewige Leben werde gegeben werden. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Freytag nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Von der Kreuzigung, Luc. 23.

Erste Lesung.

Da haben sie ihn gekreuziget, Luc. 23.

Betrachtung.

Betrachte die schmerzhafte Kreuzigung deines Herrn und Erlösers. Alle Glieder waren wegen vielen grausamen Peinen ermüdet. Der mehreste Theil des Blutes war vergossen. Anstatt einer Erquickung legten sie auf seine heiligste Schultern ein fünfzehn Schuhe langes und sehr schweres Kreuz, damit er vorher zwey Kreuze litte, ehe er an eines genagelt wurde. Er

mußte sein Kreuz tragen. Er fiel nieder auf seine Knie, er schnaufete unter der Last. Seine Schultern wurden bis auf das Innerste verwundet. Er wurde mehr zu dem Berge geschleppet als geführt. Seine Kleider, welche wegen geronnenem Blute an dem Leibe ganz angeklebet waren, wurden mit Gewalt abgerissen. Ganz bloß und nackend wurde er dem Volke vorgestellt. Auf das Kreuz wurde er rückwärts niedergelegt, Hände und Füße mit Gewalt ausgedehnet. Mit gestumpften Nägeln angenagelt. Von der Erde erhöhet, und in die bereitete Grube mit Erschütterung des ganzen Leibes hineingestoßen. Erwäge die Grausamkeit der Juden. Erwäge die Peinen und Schmerzen deines Erlösers. Erwäge die Geduld; und lerne auch mit Jesum sterben. Jesus ist gestorben in größter Armuth, von allen verlassen, in grausamen Schmerzen, ganz in den Willen seines himmlischen Vaters ergeben. Sieh! wie du sterben sollst.

Zweyte Lesung.

Es folgten ihm nach eine Menge Volks, Luc. 23.

Betrachtung.

Betrachte, daß viele deinem Heilande bis zur Kreuzigung nachgefolget seyn; aber mit ungleicher Meynung. Einige folgten ihm aus Haß, nämlich die Juden; einige zu peinigen, nämlich die Gerichtsdiener; einige zum

Lästern und Spotten: Andern hat er geholfen, sich selbst kann er nicht helfen. Wenn er der Sohn Gottes ist, steige er herab vom Kreuze, und wir wollen ihm glauben. Simon ist gefolget, um das Kreuz tragen zu helfen. Die Schächer sind gefolget, um mit ihm gekreuziget zu werden. Wenige sind aus Barmherzigkeit, und aus wahrem Mitleiden gefolget. Unter diesen war die betrübteste die seligste Jungfrau und Mutter Gottes Maria. Niemand kann jenes schneidende Schwert aussprechen, welches ihr zartes Herz durchschnitten hat, als sie ihren liebsten Sohn mit einer dörnern Krone gekrönet sahe, und mit dem schweren Kreuze beladen zu dem Tode geschleifet werden. Gewiß, wenn es die göttliche Allmacht nicht verhindert hätte, würde ihr zartes Herz für Schmerzen zertheilt worden seyn. Erwäge diesen Kreuzgang. Erwäge die Betrübniß der schmerzhaften Mutter Christi. Erwäge, wie du Christum im Kreuz und Leiden folgest.

Kirchengebeth.

Wir bitten dich, o Herr! sieh über dieses dein Volk, für welches dein Sohn unser Herr Jesus Christus nicht gezweifelt hat, in die Hände seiner Feinden übergeben zu werden, und die Qual des Kreuzes auf sich zu nehmen. Der du mit ihm lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Samstag
nach dem Palmsonntage.

Evangelium.

Von dem Grabe des Herrn, Marc. 15.

Erste Lesung.

Da Pilatus erkennet, daß er schon gestorben sey, hat er den Leib Joseph geschenket, Marc. 15.

Betrachtung.

Betrachte die traurige Begräbniß deines Heilands. Joseph von Arimathäa ein gerechter, doch verborgener Jünger Christi gieng von Gott gestärket zu Pilatus, und begehrte den heiligen Leib des Herrn. Er wurde auch nach Wunsch seiner Bitte gewähret. Mit andern frommen Personen begleitet gieng er hin, den Leib von dem Kreuze abzunehmen. Einige zogen die Nägel heraus. Einige hielten den heiligen Leib, andere empfiengen ihn unter zartester Andacht mit Schmerzen, mit Weinen und mit Küssen. Sie thäten den heiligen Leib mit Balsam und Weihrauch bestreichen, in ein reines Tuch einwickeln, und endlich in dem Garten in ein neues

zube-

zubereitetes Grab beylegen. Erwäge die göttliche Vorsichtigkeit. Einen Joseph hatte er bey seiner Geburt als einen Nährvater, und einen Joseph hatte er nach seinem Tode als einen Besorger seines Leibes. In einem Garten hat Adam gesündiget, in einem Garten hat er angefangen zu leiden, in einem Garten wollte er auch sein Leiden beschließen, damit er uns in den ewigen Garten, in das Paradies übersetzte. Befleiß dich auch im Geiste diesem Begräbnisse gegenwärtig zu seyn. Wasche dein Herz mit Bußzähren, bereite eine reine Leinwand deines Gewissens. Balsamire dieselbe mit unterschiedlichen Tugenden, und Gott wird zu dir kommen, und seine Wohnung bey dir aufschlagen.

Zweyte Lesung.

Und er führte sie aus der Finsterniß, und dem Schatten des Todes, Ps. 106.

Betrachtung.

Betrachte das eifrige Gebeth und große Verlangen der Altväter in der Vorhölle; wie sie seufzen, wie sie rufen: O Herr! erwecke deine Allmacht. Komm und zeige uns dein verlangtes Angesicht, und wir werden erlöset werden. In die viertausend Jahre mußten sie also seufzen. Und obwohl sie keine sinnliche Pein spürten, waren sie doch von dem göttlichen Angesichte ausgeschlossen. Sie

waren

waren der himmlischen Güter beraubet. Sie konnten zu ihrem letzten Ziel und Ende nicht gelangen. Diese auserwählte Schaar wollte Christus erlösen. Er stieg in eigner Person hinab, obwohl es durch einen Engel auch hätte geschehen können. Er besuchte sie als seine Freunde, er segnete sie. Er erfreute sie. Er tröstete sie. O wer wird die Größe der Freuden dieses heiligen Chors aussprechen? Da sie sich auf einmal der Pein dieses Kerkers befreyt sahen. Erwäge die Gütigkeit deines Erlösers. Erwäge das Bitten der Altväter, und lerne in aller Angst und Noth, deine einzige Hülfe bey Gott zu suchen.

Kirchengebeth.

O Gott! der du diese heilige Nacht mit dem Lichte deiner Auferstehung erleuchtest; erhalte in deinen Glaubigen den Geist, den du gegeben hast; damit wir an Leib und Seele erneuert, dir hinfüro getreulich dienen. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Ostersonntag.

Evangelium.

Von der Urständ des Herrn, Matth. 28.

Erste

Erste Lesung.

Er ist auferstanden, wie er gesaget hat, Matth. 28.

Betrachtung.

Betrachte die glorreiche Auferstehung. Christus ist wahrhaft erstanden, und hat sich seiner liebsten Mutter, seinen Jüngern und vielen andern öffentlich gezeiget. Er hat alles, was ihm von der Erde, und von der Welt angehangen, in dem Grabe zurück gelassen. Er hat die Gaben eines glorreichen Leibes angenommen. Er hat anitzo die Klarheit, wodurch er gleich dem feinsten Krystalle glänzet. Er hat die Unleidenheit, kraft welcher er keinem Schmerzen mehr kann unterworfen werden. Er hat die Behändigkeit, durch welche er in den weitentlegensten Orten seyn kann. Er hat die Zärtlichkeit, durch welche ihm kein Eisen, keine Mauer, oder andere harte Dinge Widerstand leisten können. Er hat den alten körperlichen Menschen mit seinen Uebungen gänzlich abgeleget, und einen glorreichen angezogen. Alles, was ihm zum Schmerzen gewesen ist, dienet ihm anitzo zu seiner Glorie. Erwäge diese Auferstehung. Erwäge aber auch, daß du mit ihm auferstehest. Lege den alten Menschen ab. Zieh einen neuen an, der da nach dem Ebenbilde Gottes ist. Lebe hinfüro also, nicht daß du lebest, sondern, daß in dir Christus lebe.

Befleiß dich der glorreichen Gaben: nämlich der Klarheit in guten Werken, der Unleidenheit deiner Sinnen, der Behändigkeit im Dienste Gottes, und der Zärtlichkeit deines Gewissens. Aus diesem wirst du erkennen, was eine wahrhafte geistliche Auferstehung sey.

Zweyte Lesung.

Dieses ist der Tag, den der Herr gemacht, lasset uns erfreuen, Psalm. 117.

Betrachtung.

Betrachte, daß dieses ein feiner Tag, ein starker Tag, ein freudenvoller Tag sey. Ein feiner Tag ist es wegen der Sonne, wegen der Auferstehung des Herrn, wegen den Engeln, wegen dem Glaubenslichte. Die natürliche Sonne ist an diesem Tage weit heller aufgegangen, als an andern Tägen; gleichwie sie sich auch am Charfreytage mehr verdunkelt hat. Christus, als die Sonne der Gerechtigkeit, ist aus dem Grabe ganz glorreich hervorgegangen. Die Engel, so vielfältig bey dieser Auferstehung erschienen, haben auch das natürliche Sonnenlicht vermehret. Das Glaubenslicht, die Gnaden Gottes, die wahre evangelische Lehrer haben an diesem Tage angefangen, die ganze Welt zu erleuchten. O wohl ein feiner Tag. Ein starker Tag ist dieses; denn an diesem hat Christus den Teufel, den Tod, und die Sünde überwunden. Er hat

die Pforten der Hölle zerbrochen, die Thür des Himmels eröffnet, und das ganze menschliche Geschlecht in die Freyheit übersetzet. Obwohl alle Tage von Gott erschaffen sind, wird doch dieser nur allein benennet: Der Tag, den der Herr gemachet hat. Dieser ist auch ein freudenvoller Tag. An diesem erfreuen sich die Engel, deren Sitze wiederum ergänzet worden. Es erfreuen sich die Altväter wegen ihrer Befreyung aus der Vorhölle. Es erfreuen sich die Apostel über das Angesicht ihres Herrn. Es erfreuen sich die Gerechte wegen erlangter Erbschaft zu den himmlischen Gütern. Es erfreuet sich alles im Himmel und auf Erden. Erwäge diesen feinen, starken und freudenvollen Tag. Erwäge aber auch, daß du wegen deinem sündhaften Leben von dieser Freude nicht ausgeschlossen werdest. Die wahre Freude ist das ewige Leben; und in dieses kann keiner, als durch Kreuz und Leiden eingehen.

Kirchengebeth.

O Gott! der du an dem heutigen Tage durch deinen eingebohrnen Sohn uns den Zutritt zu der Ewigkeit nach überwundenem Tode eröffnet hast; verleih, daß unser Verlangen, so du durch deine bevorkommende Gnade uns eingiebest, auch durch deine Hülfe zu seinem Ende gereiche. Durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

Erklärung des Kirchengebothes in der Fasten.

Erste Frage.

Hat man ein Geboth zu fasten?

Antwort.

Ja. Ein natürliches, ein göttliches, ein menschliches.

Das natürliche erhellet aus jenem, daß die Natur ein Mittel gebrauche, wodurch sie das Böse meide, und das Gute übe. Dieses bewerkthätiget die Fasten, da sie die böse Natur bezähmet, für die Sünden genug leistet, den Verstand zu göttlichen Dingen erhöhet, die Tugenden einpflanzet, und die himmlischen Güter verdienet. Also hat der Mensch ein Geboth aus der Natur selbst. S. Thomas 2. 2. Q. 147. a. 3.

Das göttliche Geboth zu fasten beweiset die heilige Schrift: Bekehret euch zu mir in dem Fasten; rufet Joel Cap. 2. Das Fasten wird sowohl im alten, als im neuen Gesetz öfters gebothen, öfters anbefohlen, öfters be-

lobet, und viele Bekehrungen dem Fasten zugeeignet.

Das menschliche Geboth zeiget uns die katholische Kirche, da sie uns die vierzigtägige Zeit nebst andern Fasttägen bestimmet. Und dieses ganz billig: Wenn eine weltliche Obrigkeit berechtiget ist, nach Erheischung des gemeinen Wesen, einige Gesetze mitzutheilen, warum sollen die geistlichen Oberen nicht befugt seyn, um das Seelengeschäfft zu befördern, einige in dem Gewissen verbindende Verordnungen heraus zu geben? S. Thomas loc. cit.

Die vierzigtägige Fasten wird gehalten, um eine kleine Nachfolge Christi des Herrn auszuüben, welcher auch so lang gefastet hat; denn auf diese Weise wird der Zinß des Jahres abgetragen nach seinen Tagen zu rechnen. Das Jahr zählet 365 Tage, den zehnten abgezogen, machet 36 Tage, denen die Kirche viere nach dem Aschermittwoche beygefüget, wegen der Vollkommenheit der vierzigtägigen Zahl. S. Thomas cit.

Anmerkung.

Da in der Ausübung der Fasten so viele Meynungen in der Kirche Gottes eingeschlichen waren, als Gottesgelehrte gewesen sind; so hat der große und gelehrte Papst Benedictus XIV. das Geboth zu fasten in seine gehörige Schranken wieder zurück gesetzet.

Er

Er hat unterschiedliche Verordnungen herausgegeben: Non ambigimus: 1741. Eine andere: in suprema; und endlich die dritte: 1744. Si Fraternitas. Diese Verordnungen werden in folgenden Fragen enthalten.

1.

Ob dasjenige, so wir in unserm Briefe von der einzigen Genugessung, und von denen nicht zu vermischenden Speisen vorgeschrieben haben, unter einem schweren Gebothe verbinde?

Antwort. Da wir Erlaubniß geben, an den Fasttagen Fleisch zu essen, geben wir unter einem schweren Gebothe nicht anders solche Erlaubniß, als unter diesen zweyen Bedingnissen, nämlich einmal im Tage sich satt zu essen, und die Speisen nicht zu vermischen. Die aber sich unserer Erlaubniß bedienen wollen, sind unter einem schweren Gebothe verbunden, beyde Bedingnissen zu erfüllen.

2.

Ob denjenigen, so erlaubet ist, an Fasttagen Fleisch zu essen, auch erlaubet sey, Abends so viel Fleisch zu essen, als den Fastenden erlaubt ist, Fastenspeise zu essen?

Antwort. Es ist nicht erlaubet; sondern sie müssen so viel Fastenspeise essen, als die Fastende zu essen pflegen, so ein gutes Gewissen haben.

3.

Ob diejenigen, denen erlaubt ist, Fleisch zu essen, und sich einmal zu ersättigen, die vorgeschriebene Mittagstunde halten müssen?

Antwort. Ja. Sie müssen solche halten.

4.

Welches sind die erlaubten Speisen, und welches die verbothenen, so niemal beysammen sollen geessen werden?

Antwort. Die erlaubten Speisen für jene, die Fleisch essen, ist das Fleisch. Die verbothenen Speisen sind die Fische; derowegen sollen beyde Speisen nicht vermischet werden. Denen nur erlaubet wird, Eyer und Milch zu essen, die dörfen auch Fisch essen.

5.

Ob das Geboth, die Speisen nicht zu vermischen, auch die Sonntage in der Fasten mit begreife?

Antwort. Ja. Sie werden mit begriffen.

6.

Ob gemeldte zwey Gebothe auch in den Fasttagen des Jahrs durch verbinden?

Antwort. Ja. Sie verbinden auch außer der vierzigtägigen Fasten; nämlich, man soll sich um die Mittagstunde einmal ersättigen, man soll die Speisen niemal vermischen, man soll das Nachtmahl allezeit in Fastenspeisen nehmen.

Dieses

Dieses ist die Weise und das unter einer schweren Obliegenheit vorgeschriebene Kirchengeboth zu fasten. Diesem kann keiner Widerstand leisten, bis die Kirche ein anderes fügen wird.

Zweyte Frage.

Was ist nothwendig zu einem gehörigen Fasttage?

Antwort.

1. Eine einzige Ersättigung. 2. Die bestimmte Stunde zu der Ersättigung. 3. Gewisse Speisen. 4. Ein geringes Nachtessen.

Daß eine einzige Ersättigung nöthig und genug sey, beweiset die Erfahrung von der ersten Kirche an bis auf unsere Zeiten; zeiget das Geboth des obristen Vorstehers der Kirche; und wird aus dem Ziel und Ende des Fastens genommen. Denn das Fasten ist deßwegen eingesetzt, daß die Natur erhalten werde, und doch eine Abtödtung leide. Zu diesem Ende ist eine einzige Ersättigung nothwendig. Also wird nebst dieser keine andere erfordert. Sündigen derowegen alle, die sich des Tages öfters ersättigen, oder so die Ersättigung zertheilen, oder so außer der Mittagzeit öfters etwas von Speisen zu sich nehmen.

Das zweyte ist, daß die Ersättigung geschehe zu bestimmter Stunde.

Vom Anfange der Kirche bis zu dem dreyzehnten Jahrhunderte war die Abendstunde die Zeit der Ersättigung.

Nach diesen Jahren hat man Nachmittag um drey Uhr geessen; und dieses zur Ehre jener Stunde, wo Christus ist gekreuziget worden.

Zu unsern Zeiten aber ist die Mittagstunde zu der Ersättigung gewidmet. Also zeiget die allgemeine Gewohnheit an; also ist das Geboth des höchsten Oberhaupts der Kirche. Doch muß die Mittagsstunde nicht nach der Minute, sondern nach der gesunden Vernunft genommen werden, also daß man könne von eilf Uhr an bis ein Uhr das Mittagmahl anfangen.

Die ohne **wichtige Ursache** diese Mittagszeit zur Ersättigung nicht halten, sondern in der Frühe, oder Abends, oder sonst außer der Mittagszeit sich ersättigen wollen, sündigen gröblich.

Drittens werden für die Fastende gewisse Speisen bestimmet, also, daß jene, so Erlaubniß haben Fleisch zu essen, unter einer schweren Obliegenheit keine Fische essen dürfen; und jene, so keine Erlaubniß haben, müssen nothwendiger Weise bey den Fastenspeisen verbleiben, und kein Fleisch essen. Also hat ausdrücklich unter einem schweren Gebothe erkläret Papst Benedictus XIV. Doch dürfen

sen die Fleischessende jene Speisen genießen, so aus Mehl, Gemüs und Obst verfertiget werden; denn Ihro Päpstliche Heiligkeit verbiethen ausdrücklich nur die Fische; hiemit verbleiben andere Speisen in ihrem gehörigen Besitze.

Viertens ist erlaubt ein geringes Nachtmahl.

Dieses geringe Nachtmahl hat seinen Ursprung von der Zeit, da die Ersättigung von der Kirche auf die Mittagsstunde ist verleget worden. Durch vierzehnhundert Jahre wußte man nichts hiervon. Doch weil die Schwäche der menschlichen Natur solches zu erfordern schien, also hat die Kirche, als eine gute Mutter auch solches erlaubet.

In was für Speisen dieses geringe Nachtmahl bestehen sollte, waren die Gelehrte nicht einig; Papst Benedictus XIV. aber hat sie dahin vereiniget, daß dieses Nachmahl allezeit aus Fastenspeisen bestehen sollte; es wäre dann, daß einem die Fastenspeisen schädlich wären. Dieser hätte eine neue Erlaubniß von der Kirche nothwendig, und nach deren Erhaltung könnte er Abends so viel Fleisch essen, als andere Fastenspeisen essen.

Wie groß dieses Nachtmahl seyn soll, haben wir wiederum kein gewisses Geboth. Einige Gelehrte erlauben von dem Mittagmahle den dritten Theil, einige den vierten, einige den fünften, einige den sechsten Theil. Aber

dieses sind nur Menschenmeynungen. Die katholische Kirche hat nichts gewisses bestimmet; es muß also nur das Ziel und Ende der Fasten wohl erwäget werden, dieses will nichts anders, als daß die Natur erhalten werde, doch auch Abbruch leide, um den Körper zu kasteyen, und die Gelüsten zu unterdrücken. Der Mensch soll sich also selbst prüfen, in was für Umständen, in was für Geschäfften, in was für Gesundheit erl sich befinde; nach allen diesen soll er sein Nachtmahl einrichten. Dieses ist die beßte und sicherste Regel.

Dritte Frage.

Ob auch das Trinken die Fasten breche?

Antwort.

Das Trinken in sich bricht keine Fasten.

Denn 1. Fasten ist in sich nichts anders, als eine Entziehung der Speisen nach der Vorschrift der Kirche. In dieser wird nichts gemeldet vom Trinken. Also bricht auch das Trinken in sich keine Fasten.

2. Papst Benedictus XIV. hat alle Erfordernissen zum ordentlichen Fasten erwäget und erkläret. Er meldet aber kein Wort vom Trinken. Also bricht Trinken keine Fasten.

3. Der englische Kirchenlehrer Thomas von Aquin schreibet in seiner Summa: 2. 2. Q. 147. a. 6. **Das Fasten der Kirche wird** durch

durch nichts gebrochen, als was die Kirche untersaget; die Kirche aber untersaget nicht den Trunk, als welcher nicht zu der Nahrung, sondern zur Verdauung der Speisen gehöret. Und deßwegen ist erlaubt öfters zu trinken. Wenn aber einer unmäßig thäte trinken, dieser kann sündigen, und den Verdienst des Fasten verlieren; gleichwie jener, der unmäßig speiset. Was kann klärer geschrieben werden?

4. Die allgemeine Meynung ist: Liquidum non frangit jejunium. Das Trinken bricht keine Fasten. Wenn derowegen einige in der göttlichen Schrift, oder von den heiligen Vätern angezogen werden, die mit Entziehung der Speisen und des Trankes gefastet haben; müssen solche als freywillig Fastende angesehen werden, nicht aber als Fastende nach dem Gebothe.

Anmerkung.

Es giebt zweyerley Getränke: Einige dienen zur Nahrung, einige zur Verdauung und den Durst zu löschen. Die zur Nahrung dienen, sind verbothen: als da sind Chocolat, Bouillon, Milch, Brühen, und andere nährende Getränke. Die aber nicht nähren, sind erlaubet: gleichwie Wasser, Bier, Wein, Thee, Kaffee, doch ohne Milch. Auch muß sich jeder befleißen, solche erlaubte Getränke in Mäßigung zu nehmen; denn wer unmäßig trinket, sündiget wider die Nüchterkeit, ver-

lieret den Verdienst des Fasten, und vereitelt auch dessen Ziel und Ende.

Vierte Frage.

Kann man also durch den öftern Gebrauch des gemeinen, und nicht nahrhaften Getrankes, z. E. des Weins, Biers, oder Kaffee die Fasten nicht brechen?

Antwort.

Diejenigen brechen die Fasten auch durch den Gebrauch der gemeinen, und nicht nahrhaften Getränke, die aus keinem andern Ziel und Ende öfters, und nach Belieben trinken, als damit sie die Beschwerlichkeit des Fastengesetzes erleichtern, und das Ziel und Ende dieses Gebothes, welches die Abtöodtung des Fleisches ist, arglistig hintergehen; die Ursache dessen ist, weil solche Christen dieß Fastengesetz mit Betrug behandeln: nun aber ist die einstimmige Lehre der Gottesgelehrten, daß jener, der das Gesetz mit Betrug behandelt, oder demselben aus Betrug ausweicht, sich des verletzten Gesetzes schuldig machet.

Anmerkung.

Die auf solche Art sich der gemeinen Getränke nach Belieben bedienen, damit sie die Beschwerde des Fastengesetzes auf alle mögliche Weise

Weise von sich ablehnen, begehen 1. eine Sünde wider die Mäßigkeit, und wider das ausgesteckte Ziel und Ende der Fasten, wodurch den Christen die Abtödtung des Fleisches befohlen wird. 2. Verlieren selbe den Verdienst der Fasten, und zwar desto mehrer, je mehrer sie den Beschwernissen der Fasten zu entgehen suchen. 3. Machen sie sich schuldig eines, wo nicht schweren, doch etwas geringern Ungehorsams gegen die Kirche, welche den Christglaubigen das Gesetz der Fasten aus keiner andern Ursache auferlegt, als damit selbe durch genaue Beobachtung des Fastens das sündige Fleisch abtödten, und durch diese Abtödtung Verdienste sammeln, welches bey überflüßigem Gebrauche des Trinkens keineswegs geschieht.

Diese Anmerkung, welche mit der allgemeinen Lehre der Gottesgelehrten übereinstimmt, erkläret 1. den wahren Verstand des oben angezogenen Sprichwortes: Trinken bricht keine Fasten: 2. erläutert selbe die Lehre des heiligen Thomas, der eben in seiner englischen Summe das überflüßige, oder unmäßige Getränk nicht erlaubet. 3. Schließt man vernünftig und sicher, nur so viel Trank sey erlaubt, was nicht aus Wohllust oder Ueberfluß, sondern aus Nothdurft oder vernünftiger Ursache genommen wird. Diejenige fehlen also himmelweit, die entweder dieses gemeine Sprichwort, oder die Meynung des englischen Lehrers anders verstehen.

Fünfte Frage.

Wer muß fasten?

Antwort:

Alle Christen, die ein und zwanzig Jahre alt sind, und keine Ausnahme haben, müssen fasten.

Die Ursache ist, weil jedes Gesetz seine Verbindniß von der Meynung des Gesetzgebers hat, und von dem innerlichen Ziel und Ende des Gesetzes. Nun ist die Meynung des obersten Kirchenhaupts, als Gesetzgebers, alle zu verbinden, in welchen keine Ausnahme gefunden wird. Auch ist das Ziel und Ende für alle: nämlich das Fleisch dem Geiste unterwerfen, den Verstand zu göttlichen Dingen erheben, die Tugend einpflanzen, für die Sünde genug thun, die himmlischen Güter verdienen, und andere mehr. Also müssen alle fasten, die keine Ausnahme haben.

Ausnahme.

1. Werden ausgenommen, die noch nicht ein und zwanzig Jahre zählen; wegen der nothwendigen Nahrung zum Wachsthum. Die Sechszigjährige und noch Aeltere, werden keineswegs ausgenommen; denn die Kirche hat zwar einen Anfang bestimmet, aber kein Ende; ja je älter der Mensch, jemehr sollte er das Fasten gewohnet haben; der Himmel leidet Gewalt, und jene, welche sich Gewalt anthun, reißen den Himmel zu sich. Wenn hierinn einige päpstliche

Er-

Erlaubnissen angezogen werden, sind solche mehr gedichtet, als gegründet.

Ordenspersonen, die das 21. Jahr noch nicht erreichet haben, sind kraft ihres Gelübds zu halten schuldig, was ihr Orden vorschreibet.

2. Reisende sind schuldig, sich nach jenem Orte zu fügen, wo sie sich befinden; denn dieses erfordert die Einigkeit jedes gemeinen Wesens.

3. Die Reisende, die eine nothwendige und beschwerliche Reise, entweder zu Fuße, oder zu Pferde, oder im Fahren machen, sind des Fastens enthoben; doch müssen sie sich selbst prüfen, damit nichts zum Betruge des Fastens geschieht.

4. Kranke, nach Beschaffenheit der Krankheit, sind nicht verbunden zu fasten. Haben sie einen Zweifel, müssen sie sich des Raths eines geistlichen, oder weltlichen Arztes bedienen.

5. Schwangere und in Kindesbett liegende Weiber sind vom Fasten ausgenommen.

6. Arbeit, so viele Kräfte erfordert, entschuldiget von dem Fasten. Es muß sich also in diesem Stücke jeder selbst seinen beßten Rath geben; maßen das Fasten mit keiner Silberwage kann abgewogen werden. Dieses ist die Erklärung des dermaligen Kirchengeboths zu fasten. Es gereiche alles zu grösserer Ehre Gottes, und Nutzen des Nächsten. Amen.

Kurze

Kurze Auslegung
der Verrichtungen in der katholischen Kirche
durch
die heilige Charwoche.

Vorbericht.

Die Enge dieses Werkleins gestattet keineswegs alle Gebräuche der heiligen Charwoche allhier auszulegen. Ich verweise dahero den geistlichen Leser an die geheiligte Charwoche oder christliche Einleitung, wie man diese heilige Zeit sammt den darauf folgenden Festtagen mit Bethen, Betrachten u. a. m. nützlich zubringen könne. Denn meine Gedanken gehen nur dahin, daß jenes, was sonderlich in dieser heiligen Woche den christlichen Zuhörern vor die Augen fällt, kürzlich zu der größern Ehre Gottes und Nutzen des Nächsten erkläret werde.

Palmsonntag.

Erste Frage.

Warum heißt dieser Tag Palmsonntag?

Ant-

Antwort.

Weil an diesem Tage die katholische Kirche feyerlich den glorreichen Einzug unsers Erlösers zu Jerusalem begehet; wo ihm eine unzählbare Menge Volks entgegen gegangen, ihn mit öffentlichen Ehren zu empfangen. Einige breiteten ihre Kleider aus. Andere schnitten Palmzweige ab, trugen sie in Händen, oder streuten sie auf die Erde, unter beständigem Zurufen: Osanna dem Sohne Davids. Dieses ist darum geschehen, damit die Prophezeihung Zacharias Kap. 9. erfüllet wurde: Frohlocke du Tochter Jerusalem! Siehe, dein König wird zu dir kommen, voller Sanftmuth und Liebe, sitzend auf einer Eselinn.

Zweyte Frage.

Was wird durch diesen feyerlichen Einzug angedeutet?

Antwort.

Erstens wird der glorreiche Sieg vorgestellet, den unser Erlöser über die Sünde, über den Tod, und über die Hölle erobert. Zweytens ist dieser Einzug ein Vorbild jenes herrlichen Einzugs, den Christus mit seinen Auserwählten nach dem letzten Gerichte in das himmlische Jerusalem halten wird.

Dritte

Dritte Frage.

Was sollen wir aus diesem Einzuge lernen?

Antwort.

1. Daß wir gegenwärtig diesen Einzug mit möglichster Andacht begehen; 2. daß wir grünende Oel- und blühende Palmzweige in die Hände nehmen: nämlich, daß wir die gute Werke des Friedens ausüben, und den Sieg über die Sünde, Welt und Hölle davon tragen; 3. daß wir durch ein frommes Leben suchen sollen, nach dem letzten Gerichte der auserwählten Schaar beygesellet zu werden.

Vierte Frage.

Warum weihet man heut die Palmenzweige, da doch der Juden ihre nicht geweihet waren?

Antwort.

Was die Juden thaten, war noch alles unvollkommen, und nur eine Figur des Zukünftigen. Jesus aber hat alle Figuren erfüllet, seine Werke vollkommen gemacht, und durch Sendung des heiligen Geistes bey seiner Kirche ein anders gefüget. Diese Weihe zeiget an, daß die Palmenzweige, das ist unsere Werke, zum ewigen Heil weder nützlich, weder Gott angenehm seyn könnten, wann

sie

sie nicht durch die Gnade Gottes, das ist, durch die Weihe erhöhet würden.

Fünfte Frage.

Warum werden die Palmzweige das Jahr hindurch aufbehalten?

Antwort.

1. Aus Ehrerbiethigkeit wegen der Weihe. 2. Wegen dem daraus entstehenden Nutzen: denn die Exempel beweisen, daß diese geweihte Palmenzweige unsere Wohnungen von unglücklichen Zufällen beschützet; die schädliche Gewitter zerstreuet, die Nachstellungen der bösen Geister zernichtet, unterschiedliche Krankheiten geheilet. 3. Weil Christus selbst jene Bäume, von welchen diese Zweige abgebrochen waren, bis in das späteste Alter grünende und unbeschädiget hat erhalten wollen. 4. Weil die Asche aus diesen Zweigen soll am Aschermittwoche zubereitet werden.

Sechste Frage.

Warum wird an diesem Tage gesungen: Osanna dem Sohn Davids: gebenedeyet sey, der da kommet im Namen des Herrn. O ein König Israels! Osanna in der Höhe?

Antwort.

Weil die katholische Kirche mit der ehemaligen Judenschaar dadurch öffentlich bekennet, daß Christus ein Abkömmling von David sey, daß er der versprochene Meßias sey, und daß er der von dem Vater gesandte Gott und Mensch sey. Denn das Wort Osanna hat einen zweyfachen Verstand. Erstens heißet es so viel als: Hilf, ich bitte, und wird dadurch die Gottheit angezeiget. Zweytens hat es den Verstand als: Zweige von Bäumen, und wird angedeutet: Es lebe, es grüne und fruchte der Sohn Davids.

Siebente Frage.

Warum wird heut bey dieser herrlichen Gedächtniß auch der Passion gelesen?

Antwort.

Weil unter diesem freudigen Einzuge und beständigen Jubelgeschreye, die Hohenpriester anfiengen sich zu berathschlagen, wie sie Christum fangen, peinigen und tödten möchten. Unser Erlöser weinet in diesem Einzuge über das undankbare Jerusalem, die katholische Kirche aber bedauret ihren Heiland, dessen Leiden sie heut zu begehen anfängt.

Achte Frage.

Warum wird der Passion heut aus dem Evangelisten Matthäus gelesen?

Ant-

Antwort.

Weil sich die katholische Kirche der Ordnung bedienet, wie die Evangelisten ihr Evangelium beschrieben haben, Matthäus aber war der erste, so sein Evangelium um das Jahr Christi 41. und 7. Jahr nach dessen Leiden verfertiget hat.

Neunte Frage.

Warum kniet man nieder unter dem Passion und hält ein wenig still?

Antwort.

Weil da die bittere Gedächtniß des am heiligen Kreuze ausgeistenden Heilands vorkömmt. Diese soll man etwas reifers zu Gemüthe führen. Da soll man andächtig sprechen: O Jesu Christe! durch deinen bittern Tod steh mir bey in meiner letzten Noth. Oder: Wir bethen dich an, o Christe! und benedeyen dich, daß du durch dein heiliges Kreuz die Welt erlöset hast.

Zehente Frage.

Warum löschet man unter dem Passion die Kerzen aus?

Antwort.

Weil Jesus Christus, der da ist das wahre Licht der Welt, am heiligen Kreuze gestorben, und gleichsam ausgelöschet ist.

Eilfte Frage.

Was bedeuten in dem Passion diese drey gedruckten Zeichen: ✝ C. S.

Antwort.

Diese zeigen an die drey redenden Stimmen: das ✝ bedeutet Christum. Das C. den Cantor oder den Sänger. Das S. den Succentor oder Untersänger.

Montag
in der heiligen Charwoche.

Gleichwie die katholische Kirche für diese drey folgende Tage wenig Ceremonien bestimmet hat; also ist auch die Erklärung derselben sehr kurz.

Frage.

Was sind heut für Gebräuche in der Kirche Gottes?

Antwort.

1. Die römische Kirche pfleget anheut ihre Station bey der heiligen Praxedis zu halten. Diese Station können auch alle andere Kirchen halten, um die vorgeschriebenen Ablässe zu gewinnen.

2. Der

2. Der Anfang der Messe ist aus dem 34. Psalm, wo Christus zu seinem himmlischen Vater wider seine Feinde bethet; um uns zu belehren, daß auch wir von oben herab Hülfe wider unsere Feinde suchen sollen.

3. Die Epistel ist aus dem 50. Kap. Isaias. In dieser werden die Peinen unsers Erlösers erzählet, denen er sich nach dem Willen des himmlischen Vaters gern unterziehet. Wir sollen daraus lernen, uns in allen Widrigkeiten Gott demüthigst zu unterwerfen.

4. Das Evangelium ist bey Johannes am 12. Kap. zu lesen, und ist ganz füglich für den heutigen Tag bestimmet; weil sechs Tage vor Ostern Christus zu Bethania mit Magdalena, Martha und Lazarus ein Nachtmahl genommen. Weil Magdalena allda die Füße des Herrn gesalbet. Und weil Judas durch dieses Gelegenheit gesuchet, seinen Herrn und Meister zu verrathen. Aus diesem sollen wir lernen, Christo fleißig zu dienen, ihn würdig zu empfangen, ihn zu salben mit der Salbe der Liebe und guten Werken, und ihn mit keiner Sünde zu beleidigen.

Dienstag
in der heiligen Charwoche.

Frage.
Was hält heut die katholische Kirche?

Antwort.

1. Zu Rom ist anheut die Station bey der heiligen Prisca, nach welcher sich andere Kirchen, wegen den Ablässen zu richten haben.

2. Der Anfang der heiligen Messe ist von dem heiligen Kreuze, aus welchem unser Leben, Heil und Auferstehung ihren Ursprung haben. In diesem und in keinem andern sollen wir uns rühmen.

3. Die Epistel ist aus dem Jeremias am 11. Kap. und zeiget durch Geheimnissen den schmählichen und schmerzlichen Tod Christi an; uns zu belehren, daß wir ein Mitleiden mit Unschuldigen hegen, die Bösen verabscheuen, und endlich mit Geduld das Kreuz auf uns nehmen.

4. Der Passion ist heut von dem heiligen Marcus beschrieben, als dem zweyten Evangelisten, welcher aus Geheiß des heiligen Peter sein Evangelium verfertiget hat. Unter dessen

dessen Ablesung soll sich eine christliche Seele mit Betrachtungen und Anmuthungen beschäfftigen.

Mittwoch
in der heiligen Charwoche.

Frage.
Was ist an diesem Tage zu bemerken?

Antwort.

1. Zu Rom ist heut die Station bey St. Maria der Größern, nach welcher die Stationsabläße andern Kirchen gegeben werden.

2. Der Eingang der heiligen Meße ist von dem heiligsten Namen Jesu, vor dem sich alle Knie beugen müßen. Diese Ehre hat Jesus deßwegen verdienet, weil er sich bis zum Tode des Kreuzes verdemüthiget hat. Unsere Lehre soll seyn, uns zu demüthigen aus Liebe Jesu, und seinen heiligen Namen zu loben und zu preisen.

3. Heut werden zwey Lectionen in der heiligen Meße gelesen; weil in der ersten Kirche die Täuflinge sind unterrichtet, und die zu der Weihe gewidmete geprüfet worden.

4. Der Passion wird heut aus dem Evangelium gelesen, welches der dritte Evangelist Lucas aus Geheiß des heiligen Paulus beschrieben hat. Dieser Evangelist meldet sonderbar den blutigen Schweiß Christi, und die Erscheinung des stärkenden Engels.

Donnerstag
in der heiligen Charwoche.

Erste Frage.

Was hat dieser Tag in der katholischen Kirche für Namen?

Antwort.

Er heißt erstens das Abendmahl des Herrn; weil unser Heiland an diesem Tage sein letztes Abendmahl gehalten, und das Geheimniß seines wahren Fleisches und Bluts unter den Gestalten des Brods und Weins eingesetzet hat. Er wird auch der grüne Donnerstag genennet, weil in diesem heiligsten Altarssacramente allezeit grünet und blühet das unsterbliche Fleisch Jesu Christi, und weil aus diesem uns alle Schätze der göttlichen Gnaden hervorwachsen.

Zweyte

Zweyte Frage.

Warum werden durch diese drey Tage die Nachtmetten den Abend vorher gehalten?

Antwort.

Damit das andächtige Volk diesem öffentlichen und geheimnißvollen Gebethe, welches sonst in der ersten Kirche pflegte zu Mitternacht gehalten zu werden, desto besser und andächtiger beywohnen könnte; und damit vielen Beschwerlichkeiten und Gefahren gesteuret würde, so hat die Kirche, als eine bescheidene Mutter, sich nach der Schwachheit ihrer Kinder etwas richtende, diese Metten den Abend vorher zu halten anbefohlen.

Dritte Frage.

Warum werden diese Metten finstere, oder Rumpelmetten benamset?

Antwort.

Finstere Metten heißen sie theils um den alten Namen beyzubehalten; wo die ersten Christen dieses Gebeth in der Nacht verrichteten; theils aber, weil diese Metten gemeiniglich bey der Nacht sich endigen.

Rumpelmetten werden sie genennet wegen dem Gerumpel und Getöse, so durch die hölzerne klappernde Instrumente verursachet werden.

Vierte Frage.

Was bedeutet dieses Getöse und Gerumpel?

Antwort.

Es zeiget die Gefangennehmung Christi an, und die Traurigkeit der Jünger. Bey uns aber soll es ein herzliches Mitleiden erwecken.

Fünfte Frage.

Warum läutet man diese Tage keine Glocken?

Antwort.

1. Wegen der Trauer und Schmerzen, so die katholische Kirche über das Leiden und Tod ihres Heilands fühlet.

2. Weil die sittlichen Glocken, Christus und seine Jünger, diese Tage hindurch geschwiegen haben; indem Christus am Kreuze gestorben, die Jünger geflohen, und Judas als eine apostolische Glocke gänzlich zerbrochen ist.

Sechste Frage.

Was zeiget der Triangel vor dem Altare mit 15. brennenden Kerzen an, wovon eine nach der andern ausgelöschet, und die letzte hinter dem Altar verborgen wird?

Antwort.

1. Der Triangel ist noch ein Ueberbleibsel der ersten Kirche, bey welchem die Christen mit aufgesteckten brennenden Kerzen zu Ehren der heiligsten Dreyeinigkeit das Lob Gottes zu verrichten pflegten.

2. Die 15. brennende Kerzen nach der Zahl der 15. Psalmen, die in der Metten und Laudes gebethet werden, zeigen erstens unsern wahren Glauben, unsere eiferige Andacht, und unsere brennende Liebe zu dem Leiden Christi an. Hernach bedeuten sie unsern Erlöser und seine Jünger. Eine Kerze wird nach der andern ausgelöschet; weil ein Jünger nach dem andern geflohen ist. Die letzte wird hinter dem Altar verborgen; weil Christus zwar in das Grab ist geleget und verborgen worden, doch ist er am dritten Tage wieder auferstanden, und hat hernach heller als vorher geleuchtet.

Siebente Frage.

Warum bethet man die Tagzeiten in einem tiefern Ton, und warum haben sie nicht also ihren Anfang und Ende, wie zu andern Zeiten?

Antwort.

1. Die Tagzeiten und das ganze göttliche Amt wird diese Tage in einem tiefern Ton verrichtet; weil die Kirche sonderliche Merk-

Merkmale der Trauer über das schmerzvolle Leiden, und bittersten Tod ihres Heilands von sich spüren läßt.

2. Das Kirchengebeth hat keinen Anfang und Ende, wie sonst; weil der Anfang und das Ende Jesus Christus der wahre Sohn Gottes auf die spöttlichste Weise von den Juden mishandelt wird.

Achte Frage.

Warum singt man die Lamentationen Jeremias?

Antwort.

Weil in diesen die Zerstörung und Untergang der schönen Stadt Jerusalem wegen ihren Sünden ist vorgesaget und bedauret worden. Die katholische Kirche bezeiget dadurch ihr zartes Mitleiden mit ihrem Heilande, und zugleich den Widerwillen und Abscheu wider die Sünden.

Zehente Frage.

Was für Geheimnisse sind heut in dem heiligen Meßopfer?

Antwort.

1. Die katholische Kirche begehet heut hochfeyerlich die Einsetzung des letzten Abendmahls; wo Christus Jesus aus Liebe des menschlichen Geschlechts sein heiligstes

Fleisch

Fleisch und Blut uns zur ewigen Gedächtniß in Wahrheit hinterlassen hat. Durch dreyzehenhundert Jahre geschah in der Kirche Gottes keine andere Meldung von diesem heiligen Sacramente, als am grünen Donnerstage. Denn das Fest des zarten Fronleichnams ist erst unter dem Papst Urban dem Vierten eingesetzet worden.

2. An diesem Tage werden in größern Kirchen drey Hostien consecriret. Eine für den heutigen Tag, eine für den heiligen Charfreytag, wo keine heilige Messe gelesen, sondern nur das heilige Opfer des grünen Donnerstags vollendet wird. Eine für die Monstranz zu dem heiligen Grabe.

3. Bey dem Gloria in Excelsis läutet man die Glocken, um zu Bezeugung der Freude über die Einsetzung dieses heiligsten Sacraments; nach diesem höret diese Tage das Geläute auf, und fängt das Geklapper an, weil Jesus Christus als das ewige Lamm Gottes zu einem Opfer zubereitet wird, so für uns am heiligen Kreuze soll geschlachtet werden.

4. Heut wird kein Friedenskuß gegeben, um zu Verabscheuung jenes verrätherischen Kusses, so Judas seinem Herrn und Meister gegeben hat.

5. Wo mehrere Priester sich befinden, verrichtet nur einer das göttliche Amt, die andern müssen communiciren, weil Christus

auch als der Hoherpriester sein heiliges Fleisch und Blut seinen Jüngern mitgetheilet hat.

6. Bey Ende der heiligen Messe werden die zwey consecrirte heiligen Hostien in einen dazu bereiteten Kelch geleget, mit Palla und Kelchtüchlein zugedeckt, mit dem Rauchfasse beräuchert, und endlich in Gestalt einer Procession zu einem abgesonderten Orte getragen. Dieses bedeutet die Begräbniß unsers Herrn.

Zehente Frage.

Warum werden die Altäre abgekleidet?

Antwort.

1. Wegen Entweichung der Jünger von Christo, welcher unser Altar und Opfer genennet wird.

2. Wegen der Entblößung unsers Erlösers am heiligen Kreuze.

3. Wegen Zerreißung des Vorhangs in dem Tempel.

Eilfte Frage.

Warum ist die Fußwaschung?

Antwort.

Große Herren pflegen heut den Armen, und geistliche Vorsteher ihren Untergebenen die Füße zu waschen, um eine ruhmvolle und demüthigste Nachfolge zu leisten, jener von Christo an seinen Jüngern im letzten Abendmahle vollzogenen Fußwaschung.

Zwölfte

Zwölfte Frage.

Warum wird in den bischöfflichen Kirchen das Oel geweihet?

Antwort.

1. Weil anheut die Apostel sind zu Priestern geweihet worden.

2. Weil durch apostolische Satzung und Uebergabe also geordnet worden, daß die Bischöffe und keine andere Priester anheut das Oel weihen, damit das Jahr hindurch die heiligen Sacramente der Taufe, der Firmung, der Priesterweihe, und der letzten Oelung den Gläubigen desto füglicher mitgetheilt werden können.

Freytag

in der heiligen Charwoche, oder Parasceve.

Erste Frage.

Warum wird dieser Tag Parasceve genennet?

Antwort.

Dieses griechische Wort Parasceve heißt bey den Juden so viel als eine Zubereitung oder Zurüstung; weil sie am sechsten Tage alles

alles für den folgenden Sabbath zubereiten mußten, wo etwas zu arbeiten von Gott verbothen war. Die katholische Kirche bedienet sich auch dieses Worts, als eine Zubereitung; weil sich Jesus als ein Opfer zubereitet hat, für das menschliche Geschlecht am Stamme des heiligen Kreuzes geopfert zu werden. Bey uns zeiget dieses Wort eine sittliche Zubereitung an, das Osterfest mit möglichster Andacht zu begehen.

Zweyte Frage.

Was haben die Tagzeiten für Geheimnisse?

Antwort.

Die göttliche Tagzeiten, welche voll der Betrübniß und Trauer sind, haben gleiche Erklärung mit jenen, so am grünen Donnerstage sind gebethet worden. Nur bey jedem Ende wird hinzugefüget der Psalm: Miserere, Herr erbarme dich meiner. Weil unter dem leidenden Heilande die Kirche sich zu dem himmlischen Vater wendet, damit er sein Volk möchte in Gnaden ansehen, für welches sein eingebohrner Sohn den Händen der Schuldigen ist übergeben worden. Dieses ist auch der Sinn der Collecte, so noch jederzeit gebethet wird.

Dritte Frage.

Was ist heut für ein Meßopfer?

Antwort.

Da Christus Jesus sich selbst am heiligen Kreuze seinem himmlischen Vater auf eine blutige Art hat aufgeopferet, so verrichtet heut die Kirche kein unblutiges Opfer, sondern der Priester geniesset nur die gestern consecrirte Hostien, und stellet in einer Handlung, die anstatt der Messe gehalten wird, die bloße Gedächtniß vor.

Vierte Frage.

Warum sind die Altäre nicht geziert, und brennen keine Kerzen?

Antwort.

Der Altar stellet Christum vor; dieser war anheut von allen verlassen, ja gänzlich entblößet; also wird auch der Altar vorgestellet. Und als Christus gekreuziget war, hat sich eine allgemeine Finsterniß ereignet, und deßwegen brennen keine Kerzen.

Fünfte Frage.

Was bedeuten die Handlungen, die der Priester verrichtet?

Antwort.

1. Der Priester gehet mit schwarzen Paramenten bekleidet zu dem Altare, Christo gleichsam die Leichbegängniß zu halten.

2. Werden zwey Lectionen gelesen. Die erste aus dem Propheten Oseas am 6. Kap. wo das Volk Israel ermahnet wird zu dem Herrn zurück zu kehren. Dadurch wird angedeutet, daß auch wir durch die Erlösung von der Sünde zurück gehen sollen. Dahin zielet auch der gesungene Tract und die Oration ab. Die zweyte Lection ist aus dem 2. Buche Mosis 12. Kap. und enthält das Geboth, ein Lamm vor dem Ausgange aus Aegypten zu schlachten. Dieses ist die Figur des wahren Osterlamms, wodurch wir von der teuflischen Dienstbarkeit befreyet worden sind.

3. Wird der Passion aus dem heiligen Johannes gelesen; weil er der vierte Evangelist ist, und sein Evangelium am letzten geschrieben hat. Auch weil er unter dem Kreuze gegenwärtig war, so gehöret er sonderlich zu diesem Tage.

4. Der Passion wird heut auf der Epistelseite gelesen, weil die Lectionen und Prophezeihungen auf diese Seite gehören. Christus aber hat alle Prophezeihungen durch sein Leiden vollendet; also gehöret heut der Passion auf die Epistelseite. Sonderbar auch weil anheut

der

der Urheber des Evangeliums am Kreuze gestorben ist.

5. Nach dem Passion folgen die Gebether für die Kirche, für den Papst, für das römische Reich, und für alle Stände. Weil Christus für alle gestorben, und für alle, ja auch für seine Feinde gebethet hat. Vor jedem Gebethe ist eine Ermahnung, für wen man bethen soll. Hernach eine Kniebeugung, um die Demuth des Herzens anzuzeigen. Endlich levate: Erhebet euch, um das Gemüth zu Gott zu erhöhen. Diese Kniebeugung wird ausgelassen in dem Gebethe für die Juden; weil sie durch ihre Kniebeugung Christum verspottet haben.

Sechste Frage.

Wie geschiehet die Anbethung des heiligen Kreuzes, und was bedeutet solche?

Antwort.

1. Nach geendigtem Passion und Gebethern gehet der Priester in die Sacristey, leget da das Meßgewand ab, und kömmt wieder hervor zu dem Altare. Da übernimmt er das verhüllte und in einem Winkel aufbehaltene Kreuz. Dieß bedeutet, daß das Kreuz bey den Juden verborgen, ja eine Aergerniß war; uns aber geoffenbaret, und zur Ehre geworden ist.

 2. Der

2. Der Priester singet in der Person Christi, und hält den Juden ihre Undankbarkeit vor. Der Chor antwortet, und ehret Christum auf griechisch und lateinisch, nicht aber auf hebräisch, weil die Hebräer das heilige Kreuz entehret haben.

3. Der Priester und der Chor singen dreymal, wo der Priester allezeit mit dem Kreuze etwas sich der Mitte nähert; um anzudeuten, daß die Verehrung des heiligen Kreuzes nicht auf einmal, sondern nach und nach der ganzen Welt bekannt gemacht worden ist.

4. Der Priester kommt mit dem heiligen Kreuze in die Mitte, er entdecket solches, er erhöhet dieses, und rufet: Sehet das Holz des Kreuzes. Wo alle andere auf die Knie niederfallen, und das Kreuz anbethen. Dieses zeiget an, daß uns Christus mitten in der Zeit durch das Kreuz erlöset habe. Daß er mitten in unsern Herzen ruhen wolle. Und daß ihm alle Unehre durch diese Anbethung soll ersetzet werden.

5. Nach Endigung der Antiphon leget der Priester das heilige Kreuz an seinen Ort. Er gehet etwas zurück. Er ziehet die Schuhe ab. Er gehet wieder hin zu dem Kreuze. Er wirft sich nieder, und küsset mit Andacht das Kreuz, dem auch die anderen folgen. Alles dieses deutet an, daß das heilige Kreuz anitzo öffentlich zur Verehrung und Anbethung ausgesetzt sey. Daß man mit Ablegung der

der Schuhe auch den alten Menschen mit seinen bösen Neigungen ablege. Daß man mit Andacht und zerknirschtem Herzen das Kreuz anbethe, und endlich, daß man das Kreuz küsse mit jenem andächtigen Kusse, mit welchem die heilige Magdalena die Füße des Herrn geküsset hat.

Siebente Frage.

Was sind noch für Ceremonien nach der Anbethung?

Antwort.

1. Der Priester gehet in die Sacristey, leget das schwarze Meßgewand an; denn alles dienet anheut zur Trauer des verstorbenen Heilands.

2. Er gehet heraus vor den Altar, und bethet den Anfang der Messe; um das Volk zu dieser heiligen Verrichtung zu versammeln.

3. Er holet die zwey heiligen Hostien unter gehöriger Anbethung, und Gepräng ab, weil dieses die wesentliche Gegenwart Gottes erfordert. Er schenket Wein mit Wasser vermischet in den Kelch; doch das Wasser nicht zu segnen, denn von dem aller Segen herkommt, dieser ist gestorben.

4. Er bethet jene Gebethe, die zum himmlischen Vater gerichtet sind, um seine Erbarmung über die Kirche herab zu ziehen.

5. Er erhöhet die heilige Hostie mit der rechten Hand, daß sie von allen gesehen, und angebethet werde. Weil wir durch den Tod Christi von der linken Hand, von der Hölle erlöset, und zur rechten, das ist, zu dem Eingange in den Himmel sind tauglich worden.

6. Es wird kein Pax Domini, kein Agnus Dei gesprochen. Weil heut der Herr des Friedens, und das Lamm Gottes ist getödtet worden.

7. Der mit Wasser vermischte Wein wird nicht consecriret, weil dadurch das aus der Seite Jesu wunderbarlich geflossene Blut und Wasser angezeiget wird. Und weil ein getödteter Leib kein Blut in sich hält.

8. Es werden alle andere Gebether ausgelassen, theils weil einige von dem heiligen Blut Meldung thun. Theils weil es Freudengebether sind, welche sich zur Trauer nicht wohl schicken.

Achte Frage.

Warum trägt man die Monstranz mit dem allerheiligsten Sacrament in das Grab?

Antwort.

Weil der Leib Christi in dem Grabe auch nach abgesonderter Seele mit der Gottheit vereiniget geblieben, und deßwegen der höch-

höchsten Anbethung würdig war. Diese Anbethung also zu erneuern, setzet die katholische Kirche das heiligste Altarssacrament in das Grab.

Neunte Frage.

Warum besuchet man anheut die heiligen Gräber?

Antwort.

1. Weil heut auch die Jünger des Herrn und die heilige Frauen das Grab Christi besuchet haben.

2. Um unsere demüthigste Anbethung bey dem Allerhöchsten auszuüben.

3. Um den schuldigsten Dank für unsere Erlösung, und für so schmerzliche Peinen abzustatten.

Zehnte Frage.

Was für Nutzen haben wir aus dem Tode Christi?

Antwort.

1. Die Genugthuung des himmlischen Vaters, der durch unsere Sünden unendlich beleidiget war.

2. Unsere häufige Erlösung.

3. Die Ueberwindung des Todes.

4. Die Beraubung der Hölle.

5. Die Eröffnung des Himmels.
6. Die Befreyung der Altväter.
7. Das Exempel aller Tugenden.
8. Die Herfließung aller Gaben und Gnaden.

Samstag
in der heiligen Charwoche.

Erste Frage.

Warum wird dieser Tag der heilige Samstag genennet?

Antwort.

Weil sowohl bey Erschaffung der Welt, als bey dessen Erlösung dieser Tag der Ruhe bestimmet war. Gott ruhete nach erschaffenen Dingen am Samstage, und nach vollbrachtem Leiden ruhet der Leib des Herrn in dem Grabe; obwohl die Seele in die Vorhölle hinabgestiegen ist.

Zweyte Frage.

Was haben die Tagzeiten für eine Bedeutung?

Antwort.

Gleich wie die Kirche aus sonderbarer Fügung, um die Christglaubigen gehörigermaßen anzueifern, den Gottesdienst schon den Abend vorher hält, also pflegt auch zu geschehen, daß alles jenes, was sich am Samstage zugetragen hat, schon den Freytag Abends in den göttlichen Tagzeiten vorgestellet wird. Deßwegen sind anheut die Tagzeiten von der Begräbniß des Herrn, und von der Hinabsteigung in die Vorhölle, damit wir diese Geheimnisse etwas reifers zu Gemüthe führen.

Dritte Frage.

Was für Ceremonien sind vor der heiligen Messe?

Antwort.

Was für Gebräuche heut vor der Messe gehalten werden, gehören noch zur Begräbniß Christi. In der ersten Kirche fiengen diese Ceremonien den Samstag Abends an, und daurten bis in die Frühe, wo man glaubte, Christum erstanden zu seyn. Aus beweglichen Ursachen aber werden solche Vormittag gehalten.

Vierte Frage.

Warum sind die Altäre wieder bekleidet?

Antwort.

Die Kirche ist wieder gezieret, und die Altåre geputzet; weil Christus mit dem Kleide der Glorie erstanden ist.

Fünfte Frage.

Was bedeutet die Weihe des Feuers?

Antwort.

1. Die katholische Kirche löschet bey dieser Verrichtung alle Lichter der Kirche aus; um uns zu belehren, daß das alte Gesetz erfüllet, und gänzlich erloschen sey, weil das neue Licht seinen Anfang nimmt.

2. Der Priester gehet mit seinen Dienern außer der Thür der Kirche; weil Christus außer Jerusalem gelitten hat. Er schlägt Feuer mit einem Stein und Stahl; anzuzeigen, daß Christus der Stein und Felsen sey, die Lanze aber der Stahl, welcher durch Verwundung seiner Seite, das Feuer der göttlichen Liebe angezündet hat. Mit diesem neugeschlagenen Feuer werden die Kohlen angebrennt; weil Christus auch kommen ist die Welt mit dem Feuer seiner Liebe anzuflammen.

3. Ein Diener trägt fünf Körner vom Rauchwerke gemacht; um die Specereyen, womit der Leichnam des Herrn gesalbet worden, anzudeuten.

4. Ein anderer Diener trägt einen Triangel aus Wachs, welcher das Geheimniß der heiligsten Dreyfaltigkeit, so durch die Apostel ausgebreitet worden ist, anzeiget. Dieses Feuer und fünf Körner werden geweihet, um unsere Gemüther zu himmlischen Begierden zu erhöhen.

Sechste Frage.

Was ist bey Weihung der Osterkerzen zu bemerken?

Antwort.

1. Die Osterkerze wird aus dem feinsten weißen Wachs gebildet. Sie bedeutet den zarten Leib Jesu Christi, der von der unbefleckten Jungfrau empfangen und gebohren worden ist.

2. Diese Weihung war allezeit eine der fürnehmsten Verrichtungen in der Kirche Gottes. Sie ist sonderlich zu der glorreichen Urständ Christi, wovon alle Erleuchtung in der Welt herkömmt, und unser Glaube ausgeschmücket wird, gerichtet.

3. Es werden fünf Körner in dieselbe gesteckt, um dadurch die heilige fünf Wundmaale anzuzeigen.

4. Von dieser Osterkerze wird die Ampel und übrige Kerzen angezündet; weil Christus in diese Welt als das wahre Licht gekommen ist,

ist, von welchem alle andere Glaubenslichter ihren Ursprung haben.

Siebente Frage.

Was bedeuten die zwölf Prophezeihungen, die nach der Osterkerzenweihe gelesen werden?

Antwort.

Diese zwölf Prophezeihungen oder Lectionen aus der göttlichen Schrift sind Figuren der heiligen Taufe, als welche in der ersten Kirche an diesem Tage die Hauptverrichtung war. Die erste Lection ist von der Erschaffung der Welt; weil auch der Mensch durch die heilige Taufe und durch die Gnade Gottes neu erschaffen wird. Die zweyte ist von dem Sündflusse, wodurch die Welt gereiniget worden ist; auch durch das Taufwasser wird der Mensch gereiniget. Die dritte ist von dem Opfer Isaac. Auch der Mensch wird durch die Taufe Gott aufgeopfert. Und so weiters.

Achte Frage.

Wie wird das Taufwasser geweihet, und was sind hier für Bedeutnisse?

Antwort.

Diese Samstagsverrichtung rühret von den Apostelzeiten her. Denn jener Geist, der die seligste Jungfrau zur Gebährung unsers Erlösers fruchtbar gemacht, machet auch das

Wasser

Wasser fruchtbar zur Wiedergeburt der Erlösten.

1. Wird gesungen aus dem 41. Psalm: Gleichwie ein Hirsch; um die Begierde zur Taufe in den Täuflingen zu erklären.

2. Der Priester theilet das Wasser kreuzweis, und sprengt es in die 4. Welttheile aus. Weil auch durch das Geboth Christi, und durch die Verdienste des heiligen Kreuzes die Taufe in die ganze Welt ausgebreitet ist.

3. Er hauchet kreuzweis dreymal über das Wasser, um die Gewalt des bösen Geistes auszutreiben.

4. Er senket die Osterkerze dreymal in das Wasser, und zwar allezeit etwas tiefers, um die Heiligung des Wassers durch die Gnade des heiligen Geistes anzuzeigen.

5. Er gießet heiliges Oel und Chrisam in das Wasser, um die Vereinigung Christi durch die Taufe mit der Kirche anzudeuten.

6. Er bethet die Litaney von allen Heiligen, weil durch die Taufe der Mensch zu der Gemeinschaft mit den Heiligen gelanget.

7. Er leget sich nieder auf das Angesicht, und stehet wieder auf, da er bethet: Wir Sünder bitten dich, erhöre uns. Um die Auferstehung von der Sünde zu der Gnade Gottes anzuzeigen.

Neunte

Neunte Frage.

Wie wird heut die Messe gehalten?

Antwort.

1. Die heutige Messe gehöret ehender zu der Taufe, als zu dem Charsamstage, und wurde in der ersten Kirche an dem Sonntage in aller Frühe gehalten. Es geschiehet darinn Meldung von der Taufe, von der Nacht, und von der Finsterniß; welche Worte die katholische Kirche annoch beybehält, obwohl diese Messe bey Tage am Samstage gehalten wird.

2. Die Kirche und Altäre sind wieder gezieret; man höret Freudengesang, man läutet mit Glocken, man bedienet sich weißer Kirchenparamenten. Alles dieses deutet auf den Freudentag der glorreichen Urstände Christi.

3. In der Messe ist kein Anfang oder Introitus; weil die Apostel noch nichts von der Urstände wußten. Nun fängt der Priester das Kyrie zu bethen an, und das Gloria in Excelsis zu singen; wo man läutet, um die Freude der Auferstehung zu verkündigen. Den Tag durch soll man nicht mehr die Glocken läuten; weil Christus zwar erstanden, sich aber noch nicht durch Erscheinungen geoffenbaret hat.

4. Die Oration oder Gebeth ist von der heiligen Nacht, welche Christus durch seine Urstände erleuchtet hat. Die Epistel ist dem Buch-

Buchstaben nach von den Täuflingen, die durch die Gnade mit Christo aufgestanden sind, und anitzo suchen sollen was oben ist, und nicht was auf Erden sich befindet. Im sittlichen Verstande aber ist sie von den Christen, die mit Christo auferstehen sollen, und in einem neuen Leben wandern. Das Evangelium lautet von der Urstände, welche der Engel bey dem Grabe den heiligen Frauen angezeiget hat. Es wird kein Credo gehalten, weil man noch nicht öffentlich an die Urstände geglaubet. Es wird kein Agnus Dei gesprochen, und kein Friedenskuß gegeben; weil Christus seinen Jüngern den Frieden noch nicht angewunschen hatte. Man singet sogleich die Vesper, welche doch anheut keine Vesper oder Abendszeit zu nennen ist; weil sie den Sabbath der ewigen Ruhe andeutet. Die Messe und Vesper werden mit einem zweyfachen Alleluja beschlossen; weil alles Leiden sich geendiget hat, und Christus ganz glorreich erstanden ist.

Ostersonntag.

Erste Frage.

Warum werden diese Tage Ostern genennet?

Ant-

Antwort.

Weil dieses die Gedächtniß des berühmten Uebergangs ist: hoc est vase, id est transitus. Bey den Israeliten war dieser Uebergang in der Figur; da sie aus Geheiß Gottes ein Lamm bey dem Abendmahl schlachten, und aufzehren mußten, um sich jenes glücklichen Tags zu erinnern, wo sie aus der ägyptischen Dienstbarkeit erlöset, wo sie das rothe Meer durchwandert, und wo sie zu dem versprochenen gelobten Lande angelanget sind. Bey uns aber ereignet sich alles in der Wahrheit. Christus Jesus ist jenes geheimnißvolle Lamm, so für das ganze menschliche Geschlecht am Kreuze geschlachtet worden. Dieses hat uns von der höllischen Sclaverey befreyet, und uns in das gelobte Land der glückseligen Freyheit allhier, dort aber der ewigen Glückseligkeit übersetzet. Diese hohe Gedächtniß nennet die alte und neue göttliche Schrift Ostern.

Zweyte Frage.

Warum ist der Sabbath vom Samstag in den Sonntag verändert worden?

Antwort.

Sabbath heißt nichts anders als eine Ruhe von allem Geschäffte. In dem alten Bunde, weil Gott nach sechstägiger Erschaffung geruhet hat, so ist der Samstag zum Feyern bestimmet worden. In dem neuen Gesetze

setze aber, weil Jesus durch sein Leiden und Tod den Menschen erlöset hat, und am Sonntage erst ganz glorreich zu der ewigen Ruhe erstanden ist; so ist billig, daß die katholische Kirche am Sonntage das Sabbatsfest hochfeyerlich hält.

Dritte Frage.

Warum wird dieser Tag der Tag genannt, den der Herr gemacht hat?

Antwort.

Weil der Tag vom Lichte der Sonne seinen Namen hat, so ist billig, daß er ein neuer Tag benamset wird, wo eine neue Sonne aufgehet. Heute aber ist die himmlische Sonne Jesus Christus erschienen, der da Himmel, Erde, und die Vorhölle erleuchtet hat. Also ist dieses ein besonderer Tag, den der Herr gemacht hat.

Vierte Frage.

Warum wird ein kurzes Brevier gebethet?

Antwort.

Weil die österliche Zeit ein Vorbild des glücklichen Stands und Ruhe der Heiligen Gottes ist. Denn da ist nur eine Nocturn, ein Lob Gottes; das Alleluja erschallet ohne Ende. Da hört man nichts von Hymnis,

nichts von Capitulis, nichts von Responsoriis.

Fünfte Frage.

Was bedeuten die Ceremonien bey der Urstände Christi?

Antwort.

Der Priester zeiget erst den Kelch, als ein Zeichen des leeren Grabs. Er zeiget hernach das Corporal, als eine Bedeutung der Leinwand, wo Christus eingewickelt war. Er nimmt endlich die Monstranz mit dem heiligen Sacrament, gehet in einer Procession, und segnet das Volk. Dieses zeiget die wahre Urstände Christi an.

Sechste Frage.

Warum weihet man heut unterschiedliche Eßwaaren?

Antwort.

1. Weihet der Priester gebratenes Fleisch, um uns zu erinnern, daß wir durch das Lamm Gottes seyn erlöset worden.

2. Er weihet ungesäuertes Brod, zum Zeichen, daß wir hinfüro rein und unbefleckt seyn sollen.

3. Er weihet scharfseyende Kräuter, um uns die Buße vorzustellen.

4. Er

4. Er weihet die rothen Ostereyer, zum Zeichen des erstandenen Heilands. Die rothe äussere Schale bedeutet den Leib Christi, der für uns sein Blut vergossen hat. Das innere Weisse zeiget die Seele an. Und das innerste Gelbe lehret uns die Gottheit. Die Weihe geschieht deßwegen, damit diese natürliche Dinge zur Andacht, zur Gedächtniß, und zum geistlichen Nutzen erhöhet werden.

Siebente Frage.

Warum bethet man durch die österliche Zeit das Regina Cœli Lætare?

Antwort.

Diese himmlische Antiphon hat ihren Ursprung von dem großen Papst Gregorius, welcher zu Ende des sechsten Jahrhundert gelebet hat. Dieser, als ein besonderer Liebhaber der Processionen, hat bey grassirender großen Pest zu Rom, seine Zuflucht zu der heiligen Mutter Gottes Maria genommen, welche er am heiligen Ostertage mit einer volkreichen Procession beehret. In der Kirche, wo alle zugegen waren, sangen die heiligen Engel öffentlich folgende Antiphon: Erfreue dich, o Himmelsköniginn, Alleluja. Weilen, den du zu tragen verdienet hast, Alleluja. Erstanden ist, wie er gesaget hat, Alleluja. Diesem englischen Gesange fügte sogleich der heilige Gregorius bey: Bitte Gott für uns, Alleluja.

leluja. Die Pest hat sich gleich geendiget, und zur ewigen Gedächtniß ist verordnet worden, daß diese Antiphon zur österlichen Zeit gebethet werde.

Papst Benedictus XIV. hat befohlen, daß diese Antiphon deutsch oder lateinisch mit der gewöhnlichen Oration, von Ostern an bis zu dem Feste der heiligsten Dreyfaltigkeit von allen christglaubigen Seelen bey dem Glockenzeichen zum englischen Grusse, anstatt Angelus Domini, der Engel des Herrn, stehend solle gebethet werden. Er verleihet hierüber im Monat einen vollkommenen Ablaß, täglich aber 100. Tage.

Denen aber, die solches Gebeth nicht können, gestattet er zwar das gewöhnliche Gebeth, der Engel des Herrn, doch also, daß man die ganze österliche Zeit stehe, wie auch das Jahr hindurch, daß man vom Samstage bis den Sonntag Abends stehe. Die anderen Tage aber soll dieser englische Gruß knieend verrichtet werden. Bey dem Gebethe für die armen Seelen soll man allezeit knieen.

Alles zur größern Ehre Gottes.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Preissig, Heinrich

Geistreiche Betrachtungen durch die heilige Fastenzeit über die täglichen Evangelien sammt kurzer und gründlicher Erklärung des Fastengebothes und der heiligen Charwoche

Augsburg 1777

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th A 1505
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11283784-7
VD18 12599719-001